

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0787

Aktenzeichen

ohne

Titel

Sächsischer Provinzial-Hilfsverein für die Goßnersche Mission unter den Kols -
Provinzialmissionsfeste in Dölkau

Band

2

Laufzeit

1935 - 1940

Enthält

Schriftwechsel Vorstand des Sächsischen Provinzial-Hilfsvereins betr. Missionsfeste in
Dölkau 1935 und 1936/37; organisatorische Fragen, Einladungen, Veranstaltungen,
Abrechnungen, Presseauschnitte; auch Protokoll einer Vorstandssitzung 1936

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

I. 7a.
Dölkau, 10. 4. 35.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

ich hatte Gelegenheit gestern mit Herrn Superintendenten Ahlemann zu sprechen. ich habe ihm dabei mitgeteilt, dass für das Missionsfest in Dölkau der 16. Juni vorgesehen sei. Er hat mir daraufhin erwidert, dass er das Missionsfest nach wie vor als Sache der Kreissynode auffasse und das Fest als Kreissynodalmissionsfest wie bisher durchführen wolle, denn er fände es nicht richtig, wenn der Kirchenstreit bei solchen Anlässen in Erscheinung träte. Er habe es zwar für sich nicht mehr als möglich gehalten, als Kreisvorsitzender für Gossner zu fungieren, das hindere ihn aber nicht für die Mission einzutreten. Es sei bisher immer $\frac{2}{3}$ für Gossner und $\frac{1}{3}$ für eine andere Mission gesammelt worden. Im vorigen Jahr sei Herrenhut bedacht worden, und er würde gern den Herrn Bischof Baudert wieder heranziehen. Wenn für Gossner der Missionsinspektor Lokies sprechen würde, so könnten sie sich ja vorher noch einmal über ihre Differenz unterhalten. ich habe ihm erwidert, dass ich mich freute, wenn er das Missionsfest unterstützen wolle, dass ich Ihnen aber hiervon Mitteilung machen müsste, da ich zwar in der Hauptversammlung meine persönliche Ueberzeugung ausgesprochen hätte, dass er uns keine Schwierigkeiten machen würde (wegen des Kirchenkampfes) dass ich aber seine persönliche Mitarbeit allerdings nicht erwartet hätte.

ich möchte nun sagen, dass ich es für überraschend günstig halte, wenn er uns unterstützt, anstatt uns entgegen zu arbeiten, was ich nach dem " Notenwechsel " eher erwartet hatte. Es würde uns ja sonst auch jede Propaganda in den anderen Gemeinden fehlen. Die Mitteilung im kleinen Missionsboten über die Redner dürfte da kein Hinderniss sein. Darf ich nun bitten, mir auf dieses möglichst bald zu antworten, damit ich ihm schreiben kann, oder darf ich Sie bitten direkt mit ihm in Verbindung zu treten?

Zur Vorgeschichte darf ich noch erwähnen, dass das Missionsfest in diesem Kirchenkreis früher immer hier stattfand, aber dann durch Krieg und Nachkrieg etwas vergessen war. Es ist dann im ersten Jahr seines Hierseins von Ahlemann wieder eingeführt worden. Er hat also das Recht,

dieses Fest gewissermassen als seine Neuschöpfung zu betrachten. Wenn wir ihm also von uns aus Schwierigkeiten machten -etwa mit einem Fest auf eigene Faust, so würde es meines Erachtens für beide Teile einen schmalen Erfolg und endlose Schwierigkeiten geben. ich glaube also, dass wir diese Brücke über den Kirchenstreit schlagen sollten, um so mehr als ich es als ziemliches Entgegenkommen seiner seits betrachte, dass er für Gossner arbeiten will. Natürlich müsste der Kirchenstreit in den Vorträgen unerwähnt bleiben.

ich bin mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

sehr verehrter Herr Konsistorialrat

Ihr ganz ergebener

E. Klotz

Dölkau, 11. 4. 35.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

die Post, die heute früh meinen gestern abend geschriebenen Brief an Sie entführte, brachte mir das beiliegende Schreiben von Herrn Superintendenten Ahlemann, das ich Ihnen zur Klärung der ganzen Frage gleich übersende. Wollen Sie es mir bitte bei Ihrer Antwort wieder zugehen lassen. ich würde A. antworten, dass mir die Verbindung von äusserer und innerer Mission ganz einleuchten würde. Bei meiner Besprechung mit A. am 9. 4. war mir allerdings nicht gegenwärtig, dass wir schon beschlossen hatten, "Haus und Schule" zu Wort kommen zu lassen. Wie ich in meinem letzten Brief schon sagte, glaube ich, dass wir über diese Redner Frage hinweg kommen können. Vielleicht ist es am Besten, wenn wir die Sache einmal mit Herrn Sup. Ahlemann besprechen.

ich bin mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Karl Schenker

A B S C H R I F T .

Superintendentur
Tgb. N .456.

Schkeuditz, den 10. April 35.

Herrn Grafen von Hohenthal-Bergen

Schloss Dölkau.

Hochverehrter Herr Graf !

Zurückkommend auf unsre gestrige Besprechung und Verabredung ist das Kreismissionsfest am 16. Juni in Dölkau bitte ich Sie ergebenst u. dringlich, recht bald mit Herrn Pfr. Förtsch in Verbindung zu treten wegen Heranziehung der zweiten Missionsgesellschaft (Herrnhut) und mir freundlichst darüber Nachricht zu geben. Ich komme zu dieser Bitte, weil ich soeben in dem mir heute zugegangenen Blatt "Der Kleine Missionsbote" zu meiner Verwunderung lese, dass darin bereits ein fertiges Programm für den 16. Juni für Dölkau abgedruckt ist. Um gleich auf dieses Programm zu sprechen zu kommen; ich begrüße die Heranziehung der Missionschwester zu einem Vortrag in der Nachversammlung, da sie direkt vom Missionsfeld kommt. Dass Herr Elster reden wird, ist auch zu verstehen, da er Angestellter der Mission ist. Was aber der Geschäftsführer des Bundes Haus und Schule, Herr Otto, der mit der Mission nur ganz lose in Verbindung steht und im Arbeitsraum vielleicht der inneren Mission steht, auf dem Fest der äusseren Mission zu sagen hätte, ist mir nicht ganz klar. Ich hege meine Bedenken wegen dieses Redners, bin aber schließlich bereit auch diese zurückzustellen. Ich bitte jedoch wiederholt, dass die Jahrzehntelange Tradition der Kreismissionsfeste in Dölkau, auch eine zweite Missionsgesellschaft heranzuziehen, innegehalten werde. Die Sache liegt doch so: Der Veranstalter des Missionsfestes ist der Kirchenkreis, vertreten durch den Kreissynodalvorstand, vertreten durch den Superintendent. Der Gastgeber ist die hochherzige Familie Graf Hohenthal. Die Missionsgesellschaften sind also von diesen beiden Instanzen als den Trägern und Veranstaltern des Festes einzuladen, sie können aber nicht von sich aus die Bestimmungen über Ausgestaltung und Programm selbständig und über den Kopf des Vorsitzenden des Kirchenkreises festsetzen. Darüber waren wir gestern ja wohl beide einig. Ich erkläre nochmals, dass ich selbstverständlich gern bereit bin, trotz meiner gewissensmässigen andern Stellung im Kirchenstreit, bei dem Fest die Begrüssung durch den Kirchenkreis zu übernehmen und mich auch sonst an den Feiern zu beteiligen. Aber dass ich auf meinem Wunsche wegen der andern Missionsgesellschaft bestehe, dafür werden Sie ~~wohl~~ gewiss volles Verständnis haben. Ich muss davon meine Mitwirkung als Superintendent abhängig machen. Es wäre wünschenswert, dass diese Zuständigkeitsfrage über die Programmfassung usw. und wer der Veranstalter des Dölkauer Missionsfestes ist, einmal in aller Ruhe und Sachlichkeit mit Herrn Pfarrer Foertsch besprochen werde. Ich nehme bestimmt an, dass ihm nicht zum Bewusstsein gekommen ist, dass die Gossner-Mission nicht der Veranstalter ist und dass die Uebergangung der Kirchenkreisinstantz nur ein Versehen ist.

Bei dieser ganzen Angelagenheit handelt es sich nicht um meine Person, sondern um die Feststellung des ganzen Charakters des Dölkauer Missionsfestes, ob es wie seit 50 Jahren das offizielle Kreismissionsfest, oder eine private Veranstaltung sein soll.

Haben Sie bitte die Güte, bald das Ergebnis Ihrer Besprechungen mit dem Vorstände des Gossner-Hilfsvereins mitzuteilen.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Heil Hitler!

Ihr ergebenster

gZ. Ahlemann,

Superintendent.

16. April

5.

Herrn

Superintendent A h l e m a n n

S c h k e u d i t z .

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Herr Graf Hohenthal machte mir Mitteilung von seiner Aussprache mit Ihnen und Ihrem Schreiben an ihn und bat mich, ich möchte mich wegen des Missionsfestes mit Ihnen in Verbindung setzen. Ich tue das umso lieber, als ich gerne meiner Freude Ausdruck gebe, dass Sie sich an dem Missionsfest im Dölkauer Schlossgarten zu beteiligen bereit sind. Als wir in unserer Vorstands-Sitzung am 18. II uns über das Missionsfest in Dölkau aussprachen, gingen wir von der, wie sich nun herausstellt, irrigen Auffassung aus, dass dies Fest seit alter Zeit ein Missionsfest des Grafen Hohenthal sei, an dem sich erfreulicherweise der ganze Kirchenkreis beteilige. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass früher des Öfteren auf diesem Missionsfest sowohl die Äussere als auch die innere Mission zu Wort gekommen sei. Da fiel der Vorschlag, dies wieder einmal zu versuchen, auf fruchtbaren Boden, und man einigte sich darauf, dass neben der Gossnerschen Mission der Bund Haus und Schule als Zweig der Inneren Mission beteiligt werde. Ich will gerne dem Vorstand vortragen, dass das Dölkauer Missionsfest vom Kirchenkreis veranstaltet und von der Familie Graf von Hohenthal ausgerichtet wird. Ich bin seiner Zustimmung gewiss, wenn ich erkläre, dass wir den Charakter des Festes

nicht ändern wollen, nur bitten wir feststellen zu dürfen, dass es auch zum Charakter des Festes gehört, dass sowohl die Gossnersche Missionsgesellschaft ^{als auch} die Gossnerfreunde der Provinz Sachsen an dem Feste offiziell beteiligt sind.

So bitten wir Sie denn, wie bisher die Vorbereitung des Festes in die Hand zu nehmen und Ihrem Vorschlag entsprechend Herrn Bischof Baudert um den 2. Vortrag zu bitten. Von der Gossnerschen Mission würde Herr Missionsinspektor Elster und Schwester Anni Diller ~~oder~~

In freundlicher Begrüssung

Jhr

16. April 8.

Herrn

Leo Graf von Hohenthal- Bergen

Schloss Dölkau.

Hochverehrter Herr Graf !

Verzeihen Sie, dass ich nicht gleich geantwortet habe, aber es sind so allerlei Dinge zu erledigen gewesen. Das liess mich nicht an die Schreibmaschine kommen. Vor allem die Sammlung für die Innere Mission hat viel Arbeit gemacht. Dafür war auch der Erfolg recht erfreulich, die Neumarktgemeinde hat allein 1818,18 M aufgebracht und marschiert an der Spitze der Halleschen Gemeinden.

Ich teile Ihre Auffassung btr. des Missionsfestes völlig. Aus dieser Einstellung heraus habe ich an Ahlemann einen Brief geschrieben, den ich Ihnen in Durchschlag zur Verfügung stelle. Es ist mir allerdings nicht ganz behaglich dabei zu Mut, dass ich die Mitwirkung Ahlemanns nicht davon abhängig mache, dass er uns die von ihm geforderte Erklärung abgibt. Aber ich möchte das Fest nicht an dieser Frage scheitern lassen. Ich behalte mir vor, bei dem Briefwechsel, der sich ja nun zwischen mir und Ahlemann anspinnen wird, ihm einerseits zu erklären, dass eine Aussprache zwecklos ist, andererseits ihn aber erneut aufzufordern, über seine damalige Haltung eine Erklärung zu geben.

Wenn wegen der Ausgestaltung des Festes noch eine Aussprache nötig ist, bin ich natürlich jederzeit bereit.

Kötzschen, 29. April 1935.

Verehrter Herr Konsistorialrat!

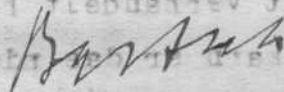
Die deutsche Bücherei, Leipzig, steht in unserer Bezieherliste. Sie hat jedenfalls die beiden Male, da ich den Boten versandt habe, ein Exemplar bekommen. Sicher auch von Br. Schreck. Vielleicht liest dort mit der Karte nur ein Versehen vor. Jeweils werde ich weiter 1 Exemplar schicken, wie bisher.

Es ist wohl an der Zeit, mit der Vorbereitung des Kirchenkreises Schkeuditz anzufangen. Sie werden wohl schon mit Schkeuditz Stadt verhandelt haben. Wie wird sich Ahlemann verhalten? Ablehnen kann er das nicht, da das Dölkauer Fest zugleich immer Missionsfest des ganzen Kirchenkreises gewesen und mit einem Fest- und Kinder-gottesdienst in Schkeuditz begonnen worden ist. Ich würde auch raten, den wenigen Amtsbrüdern des Kirchenkreises eine besondere Einladung zu schicken; vielleicht können sie mit Vereinen zu uns stossen nach Dölkau. Vielleicht könnten wir den nahe liegenden Gemeinenden Vormittags- und Kinder-gottes-

dienste übernehmen, also etwa in Zöschchen (P. Meyer) Zweimen-Horburg,
(P. Kränge) Altescherbitz, (P. Beröwaldt) vielleicht auch noch die
anderen Gemeinden, wenn wir genug Redner zur Verfügung haben.
Es ist wohl wirksamer, wenn die Verhandlungen darüber von
Ihnen ausgehen. Bin aber bei Behinderung gern bereit, die Sachen
zu verschicken.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus!

Ihr



Lieber Bruder Bartsch !

Entschuldigen Sie nur, dass ich Ihnen nicht gleich Nachricht gab von dem Briefwechsel zwischen Graf- Hohenthal- Ahlemann und mir. Ich lege ihn bei, damit Sie davon Kenntnis nehmen. Dann können Sie mir die Briefe ja wieder zustellen. Sie sehen daraus, dass die Sache einen andern Gang genommen hat, und ich warte jetzt auf Nachricht von Ahlemann. Ob er wohl mich zur Predigt in Schkeuditz bittet? Mit Böttcher habe ich darüber gesprochen, der riet sehr dazu, die Einladung anzunehmen, wenn sie kommt. Grosse Lust habe ich nicht dazu. Soll ich, wenn Ahlemann an mich schreibt, Sie und Beckmann als Festprediger für Gemeinden angeben? Und wen ausserdem noch? Es wird ja freilich Zeit, dass die Vorbereitungen getroffen werden.

In diesen Maientagen, vom 9. an ist in Rantschi ausserordentliche Generalsynode, bei der allerlei sehr schwierige Sachen verhandelt werden sollen. Der gesamte Kirchenrat soll ausgeschifft werden. Sie konnte nicht bis Stoschs Ankunft damit warten. Wir müssen in diesen Tagen hinter der Kolskirche stehen mit unserm Gebet.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Jht

Lieber Bruder Lokies !

In der Anlage übergebe ich Ihnen den Durchschlag eines wichtigen Briefwechsels btr das Dölkauer Missionsfest. Wichtig sind diese Schreiben deshalb, weil mit diesen Schreiben zum erstenmal in den Akten der Gossnerschen Mission etwas Bestimmtes über dieses Fest auftaucht. Wenigstens ich habe das bisher nicht gewusst, ich war immer der Meinung, dies Hohenthal-Fest ist eine Privat-Einrichtung des Grafen gewesen. Es ist gut, dass der Charakter des Festes nun einmal festgestellt ist.

Mit meinem Schreiben an Ahlemann werden Sie wohl einverstanden sein. Aus meinem Schreiben an den Grafen ersehen Sie, dass ich die noch nicht abgegebene Erklärung Ahlemanns nicht in der Versenkung verschwinden lassen werde. Da muss er sich schon nochmal äussern. Ueber die Kirchenfrage allerdings mit A. zu sprechen, ist zwecklos.

So würde also Herr Otto bei diesem Dölkauer Fest ausfallen. Wir können es ja Verhandlungen vor dem nächsten Feste überlassen, dass der Gedanke der Mitwirkung der Inneren Mission, und damit von Haus und Schule vom Kreissynodalvorstand bzw. dem Superintendenten aufgenommen wird.

Bruder Böttcher-Schkeuditz, der vor einigen Tagen zu einer Pfarrbesprechung der Bek. Kirche hier war, ist mit mir einig, rät sogar, ich solle es annehmen, wenn Ahlemann mich wieder zum Predigen in Schkeuditz auffordern sollte.

Im Uebrigen könne wir alles nochmal mündlich besprechen, wenn ich zur Mai-Sitzung nach Friedenau komme. Ich werde schon, wills Gott, am Dienstag den 30. auftauchen, zwecks Teilnahme an der Verwaltungsrats-Sitzung der Berliner Mission und bitte dementsprechend um Quartier bis Freitag früh.

Mit herzlichem Gruss von Haus zu Haus

Fahrh.

Hötzingen, 11. Mai 1881

Hochw. Herr Hauptconsul.

Erstlich dank für die Zusendung des
Einfragezettels. Die Frage ist ja richtig, daß es
• nur ein Missionsgesetz sein sollte.
Aber der Herr hat missens keine Notiz davon
genommen. Mit in Rücksicht der immer
geringeren, missens der aber da auch wir
die ecclesia invisibilis beteiligt; ganz klägliche
Kirchenführung. Willkür können wir aber
nicht die bestmögliche Betonung des Kirchenrats.
Lage Fortschritt des Landes, die Kirchenrats
ein wirklich sehr geringes. Als Bedenken
• es ist, mit jederley einer Bedenken sehr breit.
Eine Gruppe ist ja ganz in der Höhe; kann
auch noch etwas zu positiver Arbeit wieder
herangeführt werden. Nicht sehr weit ganz
überwiegend geworden sein.
• herzlichst Ihr
H. Hartmann

Superintendentur
Tgb Nr 559.

Schkeuditz, den 7. Mai 1935.

I 2.

Herrn Pfarrer Konsistorialrat Förtsch,

Halle.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Mit bestem Dank für Ihren letzten Brief darf ich nunmehr wohl annehmen, daß die Angelegenheit unseres Kreismissionsfestes in Dölkau am 16. Juni geregelt ist. Ich werde also nun alles vorbereiten und die Einladungen ergehen lassen mit folgendem Programm:

Vorm. 1/2 10 Uhr Missionsfestgottesdienst in der Schkeuditzer Kirche.

Nachm. 2 1/2 Uhr Feier im Schloßpark zu Dölkau. Vorträge: Missionsdirektor D. Baudert, Herrnhut, Missionsinspektor Elster, Friedenau, Missionsschwester Anni Diller von der Gossner-Mission. Ich selbst werde das kurze Eröffnungswort sprechen, das Schlußwort übernehmen Sie wohl bitte. Ich bitte Sie, mir eine kurze Bestätigung und die Erklärung Ihres Einverständnisses zugehen zu lassen.

Gestern erhielt ich ein Schreiben aus Indien mit einem Manuskript für den kelinischen Missionsboten. Ich übergebe Ihnen dasselbe mit der Bitte um weitere Veranlassung. Mit dem Wunsche eines schönen Verlaufes unseres Festes und mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Ahlmann

Superintendent.

Herrn

Superintendent A h l e m a n n

S c h k e u d i t z .

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Gerne bestätige ich Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 7. Mai. Ich bin mit diesem Programm einverstanden. Nur hätte ich gerne noch eine kleine Erweiterung. Sie haben festgestellt dass es sich um das Kreismissionsfest handelt, und wir haben diese Feststellung ohne weiteres anerkannt. Nun wäre es doch auch recht schön, wenn der Charakter der K r e i s - Missionsfestes auch noch dadurch deutlich würde, dass in mehreren Kirchen des Kreises so wie in Schkeuditz ein vorbereitender Missionsgottesdienst stattfindet. Der Provinzialverband ist gerne bereit, 2-3 Festprediger zur Verfügung zu stellen. Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, in welchen Gemeinden eine Missionspredigt gewünscht wird, und ich werde dann sehr gerne den Prediger vermitteln.

Mit amtsbrüderlichem Gruss

Jhr

13. Mai

5.

Herrn

Superintendent A h l e m a n n

S c h k e u d i t z .

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Gerne bestätige ich Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 7. Mai. Ich bin mit diesem Programm einverstanden. Nur hätte ich gerne noch eine kleine Erweiterung. Sie haben festgestellt, dass es sich um das Kreismissionsfest handelt, und wir haben diese Feststellung ohne weiteres anerkannt. Nun wäre es doch auch recht schön, wenn der Charakter der K r e i s - Missionsfestes auch noch dadurch deutlich würde, dass in mehreren Kirchen des Kreises so wie in Schkeuditz ein vorbereitender Missionsgottesdienst stattfindet. Der Provinzialverband ist gerne bereit, 2-3 Festprediger zur Verfügung zu stellen. Ich bitte Sie, mir mitzuteilen, in welchen Gemeinden eine Missionspredigt gewünscht wird, und ich werde dann sehr gerne den Prediger vermitteln.

Mit amtsbrüderlichem Gruss

Jhr

Schkeuditz, den 21. Mai 1935.

Herrn Pfarrer Konsistorialrat Förtsch,

Halle a.S.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Selbstverständlich sind auch für das diesjährige Kreismissionsfest Festgottesdienste am Vormittag in den einzelnen Gemeinden vorgesehen. In der Stadtkirche Schkeuditz wird diesmal Bischof D. Baudert von der Brüdergemeinde-Mission den Gottesdienst halten. Es kämen noch weiter in Frage: 1) Die Kirchengemeinde Schkeuditz-Ost (Papitz), 2) die Gemeinde Weßmar mit Röglitz, wo $\frac{1}{2}$ 9 Uhr und um 10 Uhr Gottesdienst sowie Kindergottesdienst erbeten wird, 3) Die Gemeinde Horburg mit Zweimen, ebenfalls zwei Gottesdienste. Für diese drei Gemeinden erbitte ich also zunächst drei Missionare als Festprediger. Falls noch weitere Wünsche an mich herantreten, gebe ich Ihnen sofort Nachricht. Alles übrige wird von hier aus wie immer vorbereitet. Die erste Einladung wird bereits mit Programm Ende dieser Woche in unserem Kreissynodalblatt veröffentlicht werden. Ich sende Ihnen am Freitag ein Belegexemplar.

Mit brüderlichem Gruß

H e i l H i t l e r !

Ihr

Ahlmann

Superintendent.

Kötzper, 25. Mai 1935

My dear General Canby:

Man wüßte, wüßte ich Jüdischen - Götting
 in Bremen, da es für mich am bequemsten
 zu wohnen ist. R. Jüdische kann ich auch
 dort ein Lichter und Blumen - Licht,
 wüßte R. Jüdischen von Götting und noch
 gleich aus Götting, fiele. Dort ist es auch
 für mich außer Begleitung; aber es ist nicht
 sehr weit.

[illegible]

gleich ein Kuppel an Völkern; sonst zu un-
nem eigenen Kuppel und fast, in Fülle der Kuppel.
groß. Groß!

Der Herr



Münch, den 23. 5. 35.

Ihre gütliche Frau Simplicienstr.!

Sehr geehrte Frau! Ihr gestriges Schreiben bek.
vom 16. Juni - danken. Es hat sich für
den Einzugspreis; nur 15/6 pro Jahr und
nicht 18/6 pro Jahr. Es muss
das mir nicht missfallen. Dr. Stein - Hauptstadt
Hess. Weichsel - Dr. Hiltbrandt - Briefe sind für den
Vertrag zur Aufzeichnung. Es wird mir
in der letzten 3 Jahren immer noch gegeben.
22.60 M. nur 7.00 M. pro Jahr in Zahlung.

Ihrer Frau ist das Beste. - Abschied, der Vater
und Hiltbrandt sollen das Beste sein für die Frau.

Grazie für die
Frau D. Hiltbrandt.

Hensel,

Ammendorf, den 26. Mai 1935

Hochgeehrter Herr Konsistorialrat!

Am Sonntag, den 16. Juni, habe ich nicht nur 2 Gottesdienste und Kindergottesdienste zu halten, sondern neben Taufen auch noch 2 Trauungen. Aus diesem Grunde ist es mir leider nicht möglich, an dem Kreismissionsfest teilzunehmen. Die Trauungen sind schon lange bestellt und angesetzt. Vertretung habe ich nicht.

Heil Hitler!

Mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst

Hensel.

Herrn

Pfarrer K l e i n

B e y e r s d o r f

P. Roitzsch Kr. Bitterfeld.

Lieber Bruder Klein !

Schon so lange wollte ich Ihnen einen Gruss schreiben und meine Anwesenheit in der Provinz richtig und persönlich Ihnen vermelden, aber ich bin immer nicht dazu gekommen, jetzt zwingt mich eine Not, endlich das Versäumte nachzuholen. Also ich verbinde meine Begrüssung mit einer sehr herzlichen und dringlichen Bitte. Am 16. Juni, Sonntag Trinitatis, findet wie alljährlich das Dölkauer Missionsfest statt, das als Kreismissionsfest ausgezogen ist. Ich habe mich dem Superintendenten gegenüber verpflichtet, für einige seiner Gemeinden an diesem Sonntag einen Missionsfestprediger zu besorgen. Da Hensel und Beckmann bereits vergeben sind, so bin ich in schwerer Verlegenheit. Können Sie mir draus helfen und sich zur Verfügung stellen? Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar. Anni Dille soll, wie Sie ja aus dem Missionsboten ersehen haben, auch da sein.

Stichwort "Missionsbote"! Könnten Sie mir nicht auch mal was nettes aus Ihrer reichen Erinnerung schreiben? Meine Redaktionsmappe ist völlig leer. Bitte, bitte!.

Mit herzlichen Grüssen von Haus zu Haus

Jhr

Samuel 4.6.1931

[illegible]

Abfender: *Alwin*

Lehrstuhl

Wohnort, auch Zustell-, oder Leitpostamt

Postfach Nr. 46

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stodwert od. Postschlüsselnummer

Mit herzlichem Gruß,
wenn ich mich Ihnen zuver-
lässig anvertrauen darf, so ver-
trauen Sie mir auch Ihre
Freundschaft an. Ich habe Sie
in meinem Leben nie so
gern gesehen, wie jetzt, als
ich Sie in der Fremde
gesehen habe. Ich habe Sie
in der Fremde so sehr
gemissbilligt, wie ich Sie
jetzt so sehr schätze. Ich
habe Sie in der Fremde so
sehr gemissbilligt, wie ich
Sie jetzt so sehr schätze.
Ich habe Sie in der Fremde
so sehr gemissbilligt, wie
ich Sie jetzt so sehr schätze.
Ich habe Sie in der Fremde
so sehr gemissbilligt, wie
ich Sie jetzt so sehr schätze.

Postkarte



Lehrstuhl

Lehrstuhl

Lehrstuhl

Lehrstuhl

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stodwert od. Postschlüsselnummer

An die

Herrn Pfarrer Beckmann, Bartsch und Hensel .

Liebe Brüder !

Für das Kreismissionsfest Schkeuditz am Sonntag, den 16. Juni habe ich mich Herrn Sup. Ahlemann gegenüber bereit erklärt, Missionsfestprediger zu besorgen. Er hat nun folgendes angemeldet:

1. Schkeuditz Ost (Papitz)
2. Wessmar mit Rüglitz
3. Horburg mit Zweimen.

Jedesmal 2 Gottesdienste.

Nun möchte ich Sie zunächst bitten, sich für dies Kreismissionsfest zu Verfügung zu stellen, und sodann, sich eine der Gemeinden herauszusuchen. Je eher Sie mir mitteilen, welche Arbeit Sie übernehmen wollen, umso lieber ist mirs. Das schönste wäre, wenn jeder sagte, mit ist alles recht, dann kann Ahlemann die Prediger verteilen, wie es ihm am geeignetesten erscheint.

Mit herzlichem Gruss



6. Juni

5.

Herrn

Superintendent A h l e m a n n

S c h k e u d i t z .

Sehr geehrter Herr Kollege !

Verzeihen Sie, dass ich erst heute Nachricht gebe. Die manniglei Absagen haben eine zeitraubende Korrespondenz mit sich gebracht.

In den beiden Gottesdiensten in Wesmar und Röglitz wird Missionsinspektor Elster Berlin Friedenau Handjerystr. 20, in denen zu Horburg und Zweimen Pfarrer Bartsch- Kötzschen kreis Merseburg dienen.

Für Schkeuditz -Ost/Papitz muss ich mich selbst einsetzen, wenn es mir nicht noch gelingt, einen ehemaligen Missionar zu bekommen. Ich setze voraus, dass der Gottesdienst in Schk.O um 10 Uhr beginnt und ich erst um 9.18 hier fortzufahren brauche. Ich habe nämlich am 16. Früh 8 Uhr hier noch Gottesdienst zu halten.

Sie haben wohl die Güte und lassen mir noch Bescheid zukommen.

Mit brüderlichem Gruss

Heil Hitler !

Jhr

Hochverehrte Frau Gräfin !

Hochgeehrter Herr Graf !

Sie werden es gewiss nicht als unbescheiden empfinden, wenn ich mit einer Bitte an Sie herantrete. Unsere Schwester Anni Diller wird zum Missionsfest nach Dölkau kommen. Wäre es Ihnen möglich, sie vom Sonnabend bis Montag aufzunehmen ? Es ist das erstemal, dass sie nach ihrer Rückkehr aus Indien vor die Missionsgemeinde tritt, und da ist es mir ein beglückender Gedanke, sie von ihrer herzugewinnenden Güte umgeben zu wissen. Wenn Sie ihr eine Einladung zukommen lassen wollen, so richten sie diese am besten an ihre Anschrift A.D. bei Gräfin v.d.Goltz, Berlin-Lichterfelde, Missionsheim des Morgenländischen Frauenvereins. Schwester Anni ist dann für Montag zu Bruder Bartsch nach Kötzsche gebeten, der ja auch in Purulia einstmals stationiert gewesen ist. Von dort aus wird sie dann zur Erholung nach Oberstdorf fahren.

Mit dem Segenswunsch, dass Gott uns ein geisterfülltes Missionsfest schenke,

bin ich

in ehrebbietiger Begrüssung

Ihr ergebener

8. Juni

5.

Liebe Geschwister Bartsch !

Anbei zwei Durchschläge, aus denen alles notwendige zu ersehen ist. Schwester Anni will von Ihnen aus nach Oberstdorf fahren, wenn möglich am Dienstag, spätestens am Mittwoch. Vielleicht laden Sie sie auch noch mit ein par Zeilen ein.

Mit herzlichem Gruss

Jhr:

Einladung

zum Kreismissionsfest des Kirchenkreises Schkeuditz am Sonntag,
16. Juni in Schkeuditz.

10 Uhr Gottesdienst in Schkeuditz. Bischof D. Baudert.

13 Uhr und 13.45 Uhr Abfahrt der Omnibusse vom Markt zur
Nachfeier nach Dölkau. Anmeldungen an Herrn Sup. Ahlemann, Schkeud.

14.30 Uhr Nachfeier im Schlosspark zu Dölkau.

Es werden sprechen Miss. Insp. Elster, Berlin; Bischof D. Baudert,
Herrenhut und Missionsschwester Anni Diller, aus Purulia, Indien.

Bei ungünstigem Wetter finden die Veranstaltungen im Saale statt.

Rätzschen, im Juni 1935.

gez. Bartsch, Pfr. Schriftführer.

Köppen, 11. Juni 1951

Ihr verehrter Herr Hausbesitzer!

Es ist für mich ein großes Vergnügen an den
Freundschaften und Bekanntschaften, die ich an die
Kontaktpersonen geknüpft habe. In meinem Brief-
kasten in Regensburg war, konnte ich die Briefe
nicht lesen.

Für die besten wurde ich von einem Brief über die
Missionen in Großraum schreiben und dann von
den Bekannten. Wir wollen den auch in der
Juli-Missionen für das Leben haben. Es
wird von dieser Missionen in die am 1. Juli
die Kirchenbriefe des Lebens schreiben.

Wir lesen und schreiben in der Mission.

Es ist für mich ein großes Vergnügen
zu sein und auf Köppen geknüpft. Vielleicht können wir
in der kommenden Zeit von der Mission aus gleich ent-
scheiden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Herrn.

• gratuliere für Kallher!
byten Dank für Ihre Karte. Die Kartisten-
verteilung ist zu Ende:

Schweizer 8/5: 1/2 10 Ufr. Miff. d's. Bänder

Schwe. Ost: 10 Ufr. H. Tüsch

{ Storberg: 11 Ufr. Bartsch, anff. d's.
Hintergeht d's.

{ Zweimen: 9 Ufr. Bartsch

{ Hepmar: 1/2 9 Ufr. Elster

{ Rögl: 10 Ufr. Elster, anff. d's.
Hintergeht d's.

Manne die 9/18 von sich absetzen in 5
933 in Schwertt rinstoffen, felt in d's.
Larisch mit seinem Magen vom Befu-
fate ab. — Bartsch in. Elster rinstoffen
nach oben am Sonst. nach Karberg, bap.
Hepmar sagen. In d'sigen Anst. d's
und an die d's. nach d's. d's.

Mit best. d's. für die f's.
f's. d's. 1/6.35. In d's. d's. d's.

Absender:

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

An Lucretia Zipporah
14. VI.

Lieberm 9. 33. Lieben mir
abspulen. Lieben v. Lieben mir
w. best. Mann Zugl. Mottly u
Grafen

Postkarte



fr. Haver & J
Karlstrichat Fürsch

Halle v

Gewissheitstr. 21.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Herrn

Pfarrer M e y e r

Z ö s c h e n .

Sehr geehrter Herr Bruder !

Bei meiner Rückkehr von einer Reise fand ich Jhnen Brief vom 7. Juni vor. Ebtschuldigen Sie ,dass er also so spät beantwortet wird.

Das beste wäre, ich könnte Jhnen den ganzen, sehr umfangreichen Briefwechsel vorlegen, den das diesmalige Kreismissionsfest Schkeuditz hervorgerufen hat. Ich werde ihn aber zum Feste selbst mitbringen und Jhnen zu lesen geben, schon damit völlige Klarheit in die Sache kommt. Es ist einstweilen aus dem Schriftwechsel hervorgegangen, dass das Missionsfest in Dölkau das Schkeuditzer Kreismissionsfest ist, das zwar Graf Hohental ausgerichtet, aber der Superintendent vorbereitet und durchgeführt hat. Dementsprechend hat Sup. Ahlemann die Vorbereitung übernommen. Ich bat ihn noch besonders, dass wenn es schon ein Kreismissionsfest sei, auch in den Gemeinden Festgottesdienste sein sollten, und er teilte mir dann mit, ich möchte für Schkeuditz Ost (Papitz), für Horburg/ Zweimen und für Wessmar/Röglitz einen Missionar als Festprediger besorgen." Falls noch weitere Wünsche an mich herantreten, gebe ich Jhnen sofort Nachricht. Alles andere wird von hier aus wie immer vorbereitet." Er hat weiter keine Wünsche gemeldet, und so habe ich ihm für die drei Gemeinden mich, Bartsch und Elster benannt. So werden, da ausser uns Gossnerleuten noch Bischof Baudert in Schkeuditz selbst predigen wird, am Vormittag in 6 Kirchen Missionsfestgottesdienste gehalten. Dazu kommt noch das Missionsfest bei Jhnen. Hatte ich gewusst, dass Sie einen Prediger wollten, so hätte ich natürlich auch für Sie einen frei gemacht. Wir wollen aber doch gleich fürs nächste Jahr im Auge behalten, dass einer von uns bei Jhnen predigen wird.

Alles andere können wir ja gelegentlich des Festes mit einander besprechen. Mir ist es sehr wertvoll, mit den einzelnen Amtsbrüdern und ihrer Stellung im Kirchenkampf diesmal gehauer bekannt zu werden, denn im vorigen Jahr war mir alles noch zu neu, um die Dinge klar erkennen zu können und mir auch die einzelnen Brüder und Gemeinden zu merken.

Hoffentlich können wir trotz aller Spannungen und der scharfen Scheidung zwischen uns und den D.C. ein gesegnetes Missionsfest feiern. Ich glaube wenigstens bestimmt, dass Gott uns segnen wird.

Mit freundlichem Brudergruss

Jhr

ergebener

Zöschen, den 7. Juni 1935.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat !

Als langjähriger Leser des "kleinen Missionsboten" der Gossnermission erlaube ich mir heute um eine Auskunft zu bitten. In Nr. 3 war eine Einladung zum Missionsfest in Dölkau enthalten. In der Exaudi-Nr. der "Heimatkirche", einer Nebenausgabe von "Unser Sonntag" (Ev. soz. P.V. Halle), wird dieses Missionsfest als Kreismissionsfest aufgeführt. Wer ist nun Veranstalter des Missionsfestes, die Gossnersche Mission oder der Kirchenkreis ~~und~~ unter Sup. Ahlemanns Leitung? Es nimmt mich doch sehr wunder, dass Herrn Superintendenten Ahlemann das Eröffnungswort anvertraut ist, der doch s.Zt. durch groben Vertrauensbruch der Missionsarbeit gerade in unserer Provinz so geschadet hat und der selbst auf einer Pfarrkonferenz uns erzählte, dass er seine Beziehungen zur Mission gelöst habe. Auch nimmt es mich wunder, dass ich weder von der einen noch von der anderen Seite mit meiner Gemeinde zu einer besonderen Beteiligung eingeladen bin, wo wir doch die nächste Nachbargemeinde ^{nach Westen zu} sind. Auch wird in der "Heimatkirche" erwähnt, dass in fast allen Gemeinden des Kirchenkreises besondere Missionsfestgottesdienste stattfinden, nur in Zöschen nicht, weil man sich mit mir absolut nicht in Verbindung gesetzt hat, obgleich ich einen Missionsgottesdienst schon lange vor Exaudi geplant hatte. Und dies alles geschieht von seiten der leitenden Männer des Kirchenkreises unter bewusster Ausschaltung der bekenntnistreuen Pfarrer und Gemeinden, sehr zum Schaden der Mission selbst, die unter Ahlemanns Leitung bestimmt nicht die Förderung erhält, die sie verdient. Ich glaube, dass diese nur unter D.C. Einfluss geführte Vorbereitung des Missionsfestes ~~ist~~ nicht im Sinne der Gossnerschen Mission ist, wohl auch nicht in dem Ihrigen. Deshalb glaubte ich Ihnen meine Bedenken geltend machen zu müssen.

Selbstverständlich stelle ich als alter Missionsfreund, der ich schon manches Missionsfest vorbereitet und durchgeführt

habe, die persönlichen Kränkungen, die in dieser Vorbereitung seitens der Leitung des Kirchenkreises gegen mich als Notbundpfarrer liegen sollen, zurück und veranstalte meinen Missionsfestgottesdienst am Trinitatisfest, wie ich ihn nach Erhalt des "kleinen Missionsboten" vom 1.4. geplant hatte/. Auch hoffe ich zum Missionsfest selbst einen Teil meiner Gemeinde mitbringen zu können. Doch bitte ich, veranlassen zu wollen, dass in Zukunft bei der Vorbereitung keine kirchenpolitischen Rücksichten mitbestimmend sein dürfen, oder mir die verantwortlichen Männer nennen, damit ich mich an sie direkt wenden kann.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

Meyer H.

18. Juni

5.

Hochverehrte Frau Gräfin !

Hochgeehrter Herr Graf !

Nun wieder im Stadt-Arbeitszimmer sitzend überdenke ich nochmal den schönen Tag, den ich bei Ihnen verleben durfte, und da drängt es mich, Ihnen nochmal von ganzem Herzen Dank zu sagen für all die Liebe, mit der Sie das Fest ausgerichtet und Ihre Gäste umgeben haben. Und dieser Dank kann nicht nur mein persönlicher sein, sondern darf von mir im Namen der Gossnerfreunde der ganzen Provinz ausgesprochen werden. Ganz begeisterthabe ich meiner Frau von all dem Schönen und Lieben erzählen können, das wir erlebt haben. Ganz besonders bin ich Ihnen auch dankbar, dass Sie unserer lieben Schwester Anni Müller das erste Missionsfest in der Heimat zu einer so wertvollen und lieben Erinnerung gemacht haben.

Im Blick auf den kleinen Husarenritt Ahlemanns glaubte ich doch nicht ganz schweigsam sein zu können. So habe ich ihm denn ein Briefchen geschrieben, von dem ich mir Ihnen einen Durchschlag beizulegen erlaube, und das für seine und unsere Akten den Tatbestand festhält und dabei unsere Beurteilung zart andeutet, sowie uns völlig frei Bahn vorbehält.

In ehrerbietiger Begrüssung

Ihr

ergebener

17. Juni

5.

Herrn Superintendent

A h l e m a n n

S c h k e u d i t z .

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Unser gestriges Missionsfest im Dölkauer Schlossgarten hat leider mit einem Missklang geendet. Nach unserer Vereinbarung vom 7. und 13. Mai sollte ich das Schlusswort sprechen, in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Sächsischen Provinzialverbands für die Gossnersche Mission. Sie haben noch vor Beendigung der Veranstaltung plötzlich dem Synodalvertreter für Mission, Pfarrer Larisch das Schluss-Wort erteilt. Meiner Vorhaltung gegenüber entschuldigten Sie das damit, dass Sie unsere Vereinbarung vergessen hätten. Unter den gegenwärtigen Umständen hat ein grosser Teil meiner Freunde an dieser Veränderung so starken Anstoss genommen, dass wir uns die Entscheidung darüber vorbehalten müssen, ob wir uns noch einmal einer solchen Vergesslichkeit Ihrerseits aussetzen können.

Mit amtsbrüderlichem Gruss

ergebenst

Apr 25 1816.

Tu grafiato fare kielge!

Ihr fröher eingegangener Brief hat mir sehr lieblich geklungen.
Ich war so froh, daß er aus eurer Mithilfe hervorgegangen ist. Mein
von der Obrigkeit für unregelmäßig gehaltenes Ver. kann daher natürlich
von einem andern! Ich möchte euch hier nur sagen, daß ich noch keine
feste, mal etwas von eurer Befürwortung verheißt war. Ich frage
euch, ob ihr mir ein etwas - in der Sache vieler Arbeit -
angehen lassen! Und ich bin in der Lage, das zu zeigen, was
man die mein Wort beibringt, als läge ihnen selbst nicht
viel daran. Ich bin der Meinung, daß es, was ich in der
so sehr in der unabhängigen unabhängigen der Welt ge-
lassen. Es liegt also wirklich nicht in der Hand, was ich
nicht, wie man es von einem Briefe, eine Abfertigung. Ich
bitte euch, als einem Mann, der in der Welt, das ist, was wir
nicht auf euren Namen setzen, sondern auf euren Namen setzen,
nicht von euch zu sein, was an der Welt eines andern ist
auch in der Welt. - Das ist bei einem Briefe, wie ich es
mit euren Agenten nicht zu zeigen wollte, was ich euch
verzeihen. Ich bin in eurer Briefe, wie ich es
klein für mich zu der Welt, was ich es
nicht gekannt. Das ist der Welt, was ich es
ich sehr, aber das ist nicht ein Brief, was ich es
gesehen. Ich frage euch, daß ich das auf euren Namen bekannt
geben werde. Vielleicht werden wir das bei einem folgenden,
was ich mal wieder mal sein kann, in aller Ruhe von mir
in der Welt.

mit antiken Reliefs geziert
verziert

Helena Anna, Sept.

Dölkau, 7. 7. 35.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

mit meiner Frau danke ich Ihnen ergebenst für Ihr freundliches Schreiben vom 17., in dem Sie des hiesigen Missionsfestes gedachten. ich danke Ihnen aber auch nochmals für alle Mühe, die Sie auf das Fest und seine Vorbereitung verwandten. Trotz Ahlemanns "Husarenritt" haben wir den Tag in guter Erinnerung. ich habe Ihnen nicht eher geantwortet, da ich auch noch Gelegenheit nehmen wollte, A. zu interpellieren. Diese ergab sich vor einigen Tagen. Er war sehr unter dem Eindruck Ihres Schreibens und blieb dabei, dass ihm ein ^{nur} Versehen unterlaufen sei. Allerdings sei ihm dieses Fest besonders schwer gefallen, da ja seine Tochter seit Wochen sehr krank gewesen sei. Er hätte deshalb nur mit halber Kraft dabei sein können. So ungefähr drückte er sich aus. ich habe ihm erwidert, dass ich das wusste und sehr bedauerte, durch seine Handlung seien aber unsere Missionsfreunde sehr verärgert, da sie das Gefühl gehabt hätten wider ihren Willen vor die DC-Sache gespannt zu werden .

Von Schwester Anni Diller hatten wir eine Karte aus Oberbayern. Der Aufenthalt in Ihrem schönen Heimatland wird ihr gewiss gut tun.

Mit herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus

bin ich Ihr sehr ergebener

Ernst Hohenhausen.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Infolge immer neuer Abhaltungen ,zu denen schliesslich auch noch die Urlaubszeit kam, ist es mir erst heute möglich, auf Ihren Brief vom 18. VI. zu antworten. Ich nehme Ihre Entschuldigung gerne an und werde auch meinen Freunden von unserm Briefwechsel Kenntnis geben. Aber ich glaube, etwas zu versäumen, wenn ich Sie nicht ausdrücklich daraufhinwiese, dass Sie durch Ihr Verhalten in mehreren Fällen selbst die Atmosphäre des Misstrauens geschaffen haben, aus der heraus sich das Missverständnis meiner Freunde verstehen lässt. Dass mir persönlich gar nichts daran lag, ob ich oder ein anderer das Schlusswort sprach, haben Sie ganz richtig aus meinen Worten herausgehört. Wenn ich meine Vorhaltung auf dem Festplatz in liebenswürdiger Form vorbrachte und Ihrer Erklärung weiter nichts hinzufügte, so entsprang das der mir angeborenen Freundlichkeit, die mir schon manchmal von Freunden zum Vorwurf gemacht wurde ,die ich aber immer beibehalten werde.

Mit antsbrüderlichem Gruss

ergebenst

Preussischer Provinzialhilfeverein
für die Gossnersche Mission
unter den Kols.

H a l l e S., den 28. August 35.
Henriettenstr. 21.

Im Folgenden gebe ich Ihnen Kenntnis von dem Briefwechsel zwischen mir und Herrn Superintendent Ahlemann-Schkeuditz, der sich an unser Missionsfest in Dölkau anschloss.

In ehrerbietiger Begrüssung

Halle, den 17. Juni 35.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Unser gestriges Missionsfest im Döllauer Schlossgarten hat leider mit einem Missklang geendet. Nach unserer Vereinbarung vom 7. und 13. Mai sollte ich das Schlusswort sprechen in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Sächsischen Provinzialverbands für die Gossnersche Mission. Sie haben noch vor Beendigung der Veranstaltung plötzlich dem Synodalvertreter für Mission, Pfarrer Larisch das Schlusswort erteilt. Meiner Verhaltung gegenüber entschuldigten Sie das damit, dass Sie unsere Vereinbarung vergessen hätten. Unter den gegenwärtigen Umständen hat ein grosser Teil meiner Freunde an dieser Veränderung so starken Anstoss genommen, dass wir uns die Entscheidung darüber vorbehalten müssen, ob wir uns noch einmal einer solchen Vergesslichkeit Ihrerseits aussetzen können.

Mit antsbrüderlichen Gruss

ergebenst

Poartsch.

Schkeuditz, den 18. Juni 35.

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ihr heute eingegangener Brief hat mich wirklich geschmerzt. Ich war so froh, dass unser Fest ohne Missklang verlaufen und kein Ton des Streits hineingeklungen war. Nun dieser Nachschuss von Ihnen! Ich versichere Sie nochmals, dass ich vergessen hatte, was etwa von Ihrem Schlusswort verabredet war. Ich frage Sie, ob Sie noch nie etwas im Drange vieler Arbeit vergessen haben! Und als wir in Dölkau davon sprachen, nahmen Sie mein Wort lachend hin, als läge Ihnen selbst nicht viel daran. Hätten Sie den Wunsch geäussert, noch zu reden, so hätte ich Ihnen selbstverständlich unbeschränkt das Wort gelassen. Es liegt also wirklich nur ein Versehen vor, und nicht, wie man zu vermuten scheint, eine Absicht. Ich bitte Sie, als einen Mann, den ich schätze, doch deshalb, weil wir beide aus unserm Gewissen heraus verschiedene Wege gehen, nicht Treu und Glauben an das Wort eines andern über Bord zu werfen. Dass ich bei einem Kreissynodalmissionsfest den Kreissynodalagenten nicht übergehen wollte, werden Sie wohl verstehen. Hätten Sie in unserm Briefwechsel mir eine kleine Erinnerung an Ihr Schlusswort gegeben, so wäre das Versehen nicht gekommen. Dass das Versehen gekommen ist, bedauere ich sehr, aber dass es nur ein Versehen war, wollen Sie mir glauben. Ich nehme an, dass Sie das auch Ihren Freunden bekannt geben werden. Vielleicht sprechen wir das bei einer Gelegenheit, wenn ich mal wieder nach Halle komme, in aller Ruhe von Mund zu Mund durch.

Mit antsbrüderlichen Grüessen

ergebenst

Ahlemann.

Halle, d. 28. August 35.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Infolge immer neuer Abhaltungen, zu denen schliesslich auch die Urlaubszeit kam, ist es mir erst heute möglich, auf Ihren Brief vom 18. VI. zu antworten. Ich nehme Ihre Entschuldigung gerne an und werde auch meinen Freunden von unserm Briefwechsel Kenntnis geben. Aber ich glaube, etwas zu verschweigen, wenn ich Sie nicht ausdrücklich darauf hinweise, dass Sie durch Ihr Verhalten in mehreren Fällen selbst die Atmosphäre des Misstrauens geschaffen haben, aus der heraus sich das Missverständnis meiner Freunde verstehen lässt. Dass mir persönlich gar nichts daran lag, ob ich oder ein anderer das Schlusswort sprach, haben Sie ganz richtig aus meinen Worten herausgehört. Wenn ich meine Verhaltung auf dem Festplatz in liebenswürdiger Form vorbrachte und Ihrer Erklärung weiter nichts hinsufügte, so entsprang das der mir angeborenen Freundlichkeit, die mir schon manchmal von Freunden zum Vorwurf gemacht wurde, die ich aber immer beibehalte werde.

Mit antwortlichem Gruss

ergebenst

Poertsch.

Lieber Bruder Bartsch !

Wegen des Dölkauer Missionsfestes sind allerlei Erwägungen und Entschlüsse nötig.

1. Herr Graf Hohental teilte mir mit, dass man glaube, am 7. Juni sei ein grosser Rote-Kreuz-Tag. Ich habe dieses Gerücht auch von anderer Seite bestätigt gehört. Nun aber habe ich aber heute die offizielle Mitteilung erhalten, dass am 13. und 14. Juni grosse Strassen und Haussammlung angesetzt ist für

Das Rote Kreuz-- die Innere Mission-- den Charitas-Verband und für Kriegsgräberfürsorge.

Das legt die Vermutung nahe, dass am 7. Juni nicht Rote-Kreuz-Tag sei. Andererseits aber ist auch möglich, dass der 7. Juni als Werbeauftritt o. h. ohne Sammlung gedacht ist, also doch stattfindet. So müsste man also mit der Möglichkeit des 7. Juni als R.K.T. rechnen. Andererseits ist die Zusammenlegung von Sammeltagen von 4 verschiedenen Organisationen von einer derartigen Art, dass man annehmen muss, die 4 Spitzenorganisationen tun sich in Berlin zusammen und kämpfen um eine andere Regelung, so dass also immerhin die Möglichkeit besteht, dass dem Roten Kreuz der 7. Juni ganz als Gross-Tag eingeräumt wird.

Alles in allem, die Wahrscheinlichkeit, dass der 7. Juni vom R.K. belegt wird ist sehr gross. Das bedeutet die Notwendigkeit einer

Verlegung unseres Missionsfestes.

Herr Graf schlägt vor: Sonntag, den 21. Juni oder 5. Juli. Letzterer Termin scheint mir wegen der Nähe der Ferien und der Urlaubszeiten nicht sehr günstig. Ich schlage vor, dass wir das Fest

auf Sonntag, den 21. Juni ver-

legen.

Frage

Frage

2. Die zweite grosse ist, wie es äusserlich aufgezogen werden soll. Nach meinen Aufzeichnungen und Erinnerung haben wir in unserer Vorstandssitzung am 10. II folgenden Beschluss gefasst:

"Graf Hohental wird gebeten, unter Rückkehr zu den Verhältnissen vor dem Krieg, von sich aus ~~XXX~~ das Missionsfest in Verbindung mit der Gossnerschen Mission auszurichten. Die Einladung an alle Gemeinden der Umgebung gehen von ihm und der Missionsgesellschaft bzw. dem Prov. Hilfs-Verein aus. Der Ortspfarrer soll zugezogen werden."

Meine erste Bitte ist, festzustellen, ob meine Aufzeichnung und Erinnerung mit dem Protokoll übereinstimmt.

Dann würde ich die Brüder des Kirchenkreises, die an unserer Sitzung teilgenommen haben, bitten, von ihrem Plan, das Missionsfest als Kreismissionsfest der B.K. aufzuziehen, absehen und sich damit einverstanden erklären, dass wir es unserm Beschluss entsprechend machen: Wir senden Brüdern die Einladung zur Weitergabe an die Gemeinden zu. Da die Verteilung von Handzetteln allerlei Bedingungen unterworfen ist, müssten die Brüder in der Verteilung ganz korrekt verfahren. Sie müssten dann Jhnen mitteilen welche Anzahl von Handzetteln sie wünschen. Oder ist es ratsamer, auf Handzettel zu verzichten und nur eine offizielle Einladung in mehreren Exemplaren auszugeben. Wieviel bräuchte dann jeder Bruder?

Damit wir Zeit sparen, werde ich jetzt schon einen Durchschlag des Briefes an die in Frage kommenden Herren schicken.

Mit herzlichem Gruss

Kötzschen, 4. Mai 1936.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Wenn am 7. Juni (Trinitatisfest) das Missionsfest in Dölkau sein soll müssen wir wohl mit den Vorbereitungen allmählich beginnen, Mit der gräflichen Familie werden Sie gewiß schon dei Einzelheiten besprochen haben; aber was weiter? Ist es als Kreismissionsfest des Kirchenkreises gedacht oder als Hohenthalsches Parkfest? Wenn letzteres, dann fällt wohl Schkeuditz ganz weg? Ein großer Schade wäre es finanziell ja nicht; denn der Ertrag war immer sehr kümmerlich in Schkeuditz, und die Unkosten bei der weiten Fahrt von Schkeuditz nach Dölkau immer sehr hoch. Wollen wir uns ganz auf Dölkau beschränken? Etwa um 14 Uhr in Zweimen Festgottesdienst, (auch Horburg käme in Frage, aber die Gräfliche Familie besucht wohl immer den Gottesdienst in Zweimen.) und dann anschließend gleich die Nachfeier um 15 Uhr im Schloßpark.

Sobald die Festordnung fertig ist könnten wir ja doch alle die Pfarrer des Kirchenkreises, oder wenigstens die in der Nähe liegenden Gemeinden zur Teilnahme am Dölkauer Missionsfest einladen. Vielleicht lassen Sie mich Ihre Gedanken gelegentlich wissen, und schicken mir ein Programm zur Vervielfältigung und Versendung zu.

Ob außer Halle noch andere Orte zur Abhaltung eines Goßnerschen Jubiläumsfestes angeregt werden könnten, und auf welche Weise?

Am Himmelfahrtsfest bin ich bei Bruder Gerhardt in Gatterstedt zu einem Missionsfest. 2 Missionsfeste plane ich selber in Kötzschen und Atzendorf bei Merseburg. Vom Provinzialsecretär Pfr. Dr. von Krosigk, Profen, ist eine Anregung an mich, und wohl an alle Synodalvertreter in den Kirchenkreisen gegangen, einmal in diesem Jahre in jedem Kirchenkreis 2 Kreismissionfeste (1 für Berlin und 1 für Goßner) zu veranstalten. Ebenso in jeden neuen Kirchenkassenetat einen festen Betrag für äussere Mission einzusetzen. (1 Pf für Synf) Ich habe diese Vorschläge sofort an alle Pfarrer meines Kirchenkreises geschickt und um Stellungnahme und Bestellung von Missionsfesten gebeten. Vielleicht können wir im Zusammenhang mit dieser Action noch andere Jubelmissionsfesten in der Provinz bekommen-. Als Redner müßten alle unsere Brüder in der Provinz sich dazu zur Verfügung stellen. Ich setze voraus, daß Sie sich wohl befinden und die Nachwirkungen des Anfalls überwunden sind.

Uns geht es Gott sei Dank gut. Unser Junge, der jetzt im 2. Semester in Halle ist, wird in den großen Ferien als Werkstudent im Leunawerk arbeiten, um sich das nötige Geld für Erlangen oder Tübingen, wohin er gern möchte, selbst zu verdienen.

Inzwischen herzliche Grüße von Haus zu Haus

Ihr
ergebener

Barth

Halle, S. 6. Mai 1936.

Lieber Bruder Bartsch !

Wegen des Dölkauer Festes finden Sie einen ausführlichen Brief vor. Seien Sie doch so gut und geben Sie mir recht bald Antwort. Die am Schluss erwähnten Herren sind Graf Hohental, Lokies, Stosch, Böttcher und Kartzig. Es liegt mir sehr viel daran, dass unser Fest aus der Sphäre des unmittelbaren Kirchenkampfes herausgezogen wird. Das ist aber unmöglich, wenn die Amtsbrüder es als Kreismissionsfest ohne Sup. feiern wollen.

Eine 2. Beilage bringt Ihnen den Programmentwurf unseres Prov.M.F. das ich an Kähler, Schiele, Gabriel und Lokies schon vor längerer Zeit geschickt habe. Kähler hat die Predigt abgesagt, Schiel noch nicht geantwortet, ---in diesem Moment kommt die Post und bringt Schieles Antwort--- ich hatte ihn gebeten, einen gemeinsamen Werbezetteln herzustellen, da er das Berliner Provinzialmissionsfest auf 6. Sept angesetzt hat, damit nicht zu sehr der Eindruck des unfreundlichen Nebeneinander ~~best~~ entstehe---. Schiele hat keine rechte Lust, die Werbung gemeinsam zu machen. Gabriel und Lokies sind einverstanden. Braun kann nicht kommen.

Die anderen Vorbereitungen habe ich noch nicht begonnen. Ich will folgendes tun:

1. die Halleschen Amtsbrüder samt Superintendent zu einer Besprechung einladen und die nötigen Vorbereitungen zu besprechen.
2. ein Anschreiben an die Kirchenkreise richten, die mitfeiern sollen
3. mich an die in der Vorstandssitzung genannten Städte wenden mit der Aufforderung, ein eigenes Jubiläum zu feiern.
4. Die Missionare befragen, wer und wann und was für ihre Mitwirkung in Dölkau und Halle bzw. sonst in Frage kommt.

Das deckt sich im wesentlichen mit Ihren Anfragen. Was Sie mir von Krosigks Anregung schreiben, zeigt, dass ich nicht mehr lange warten darf. Also ran, sobald wie möglich.

Auch bei uns ist alles im Lot. Nur gibts halt allerlei zu tun.

Halle a.d.S. den 6. Mai 1936.

Hochverehrter Herr Graf !

Der Einfachheit halber lege ich Ihnen gleich den Durchschlag meines Briefes an Bartsch vor. Die am Schlusse erwähnten Herren sind ausser Ihnen und Lokies-Stosch die Pfarrer Böttoher und Kartzig-Wesmar, die bei den Gemeinden im Kirchenkreis die Sache vorbereiten wollen. Mit liegt sehr viel daran, dass unser Fest aus der Sphäre des Kirchenstreites entrückt wird. Das ist aber unmöglich, wenn die Herren der B.K. es als Kreis-Missionsfest ohne Superintendent und Kreissynodal-Missionsagent aufzuheben wollen. Ich habe es Kartzig, der mich vorgestern besuchte bereits gesagt. Es wird wohl auch die Zustimmung der Amtsbrüder finden.

Dass Ihnen das auch angenehm ist, davon bin ich ohne weiteres überzeugt. Stimmen Sie nun auch meinem Vorschlag und seiner Begründung btr. Verlegung auf 21. zu? Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass im Laufe von Berliner Verhandlungen auch noch der 21. gefährdet wird. Dann hilft das eben nichts, dann müssen wir uns eben den Kopf weiter zerbrechen. Ohne Schwierigkeiten geht eben heute nichts kirchliches mehr.

An Stosch wende ich mich auch gleich heute noch, dass er sich für den 21. frei macht. Als Redner kommen dann diesmal, wie mir neulich Lokies sagte, Stosch und ich in Frage. In der Nachfeier mag dann noch einer der anwesenden Missionare etwas erzählen.

Die Vorbereitungen für unser Provinzialmissionsfest sind im Gang. Leider hat Kähler, den ich Uebernahme der Festpredigt gebeten hatte abgesagt. Aber ich wills nochmal versuchen.

In ehrerbietiger Begrüssung

Jhr

ergebener

Halle a.d.S. ,den 7. Mai 36.

Lieber Bruder Böttcher und Bruder Karzig !

In der Anlage übergebe ich Ihnen den Durchschlag meines Briefes an Bruder Bartsch wegen des Dölkauer Festes und bitte Sie, meinen Vorschlägen zuzustimmen,

dass unser Fest auf den 21. verlegt wird und

dass es aufgezogen wird als das Fest des Grafen und der Missionsgesellschaft, zu dem die Gemeinden der Umgebung von uns, dem Provinzialhilfsverein im Namen der Beiden, eingeladen werden.

Nur so kann das Fest aus der Sphäre des Kirchenstreites herausgezogen werden. Ein "Kreismissionsfest" ohne Superintendent und Synodalagent für Mission würde nur den Kampf auflodern lassen, ohne dass irgend etwas gewonnen wäre. Denn schliesslich besteht ja nicht die Notwendigkeit ein Missionsfest der Bekennenden Kirche als solcher zu halten. Dass es ein Missionsfest der Bekennenden Kirche ist und als solcher deutlich erkennbar wird, ergibt sich bereits daraus, dass die D.C. sich nicht beteiligen bzw. dass sie nicht dabei "vertreten" sind.

Wenn Sie zustimmen, so bitte ich gleich Bruder Bartsch mitzuteilen, ob Sie Handzettel wollen oder nur einige Einladungsschreiben, und zwar wieviel.

Mit brüderlichem Gruss

3 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus 203 SCHKEUDITZ F 17 9 2250=

Tag 19. Monat 53
Aufgenommen
Jahr Zeit

von LZG durch

Amt

LT = PFARRER FOERTSCH

HENRIETTENSTR. 21 HAL =

222

Tag Befördert
Zeit

an durch

ROTKREUZTAG AUF 14. VERSCHOBEN DOELKAU KOENNTE ALSO 7.

JUNI BLEIBEN = HOHENTHAL +

Raum für VERGL FOERTSCH 21 ROTKREUZTAG 14. DOELKAU 7. JUNI +

Kötzschen, 8. Mai 1936.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

Das von Br. Boit abgefaßte Protokoll der Vorstandssitzung vom 10.II.36 füge ich im Original bei. Ich habe es bereits in das Protokollbuch übertragen und kann es auch dort bei dem Akten bleiben. Es deckt sich im wesentlichen mit Ihren Nötizen. Jedenfalls ist Ihre Formulierung klarer, und empfiehlt es sich, darnach zu verfahren.

Ich würde meinen, daß man auf Handzettel verzichten kann. Bestimmt dann, wenn man eine Frauenhilfe oder Jugendgruppe, die man selbst dafür wirbt, und dann für die Werbung einsetzt. Aber solch eine persönliche Werbung als Ersatz für Zettelwerbung ist notwendig. Wir müßten die Brüder um diesen Dienst bitten. Soll in den Gemeinden nur um Teilnahme, sondern auch um vorherige Sammlungen und Spenden zur Verlosung und zum Kuchenverkauf geworben werden? Das ist auch noch wichtig zu fragen, weil eine solche Werbung meistens schon die der Teilnahme in gesteigertem Maße in sich schließt.

Mit dem 21. Juni als Termin bin auch ich einverstanden. Allerdings ist das der Sonntag der Sommersonnenwende, und wird wahrscheinlich von der Jugend und Partei zu entsprechenden Veranstaltungen benutzt werden. Aber wir müssen es glaube ich auch in dieser Beziehung bald aufgeben, Tagewähler zu sein, denn es ist immer was los, und einen uns allein gehörenden Sonntag wird es wohl überhaupt nicht mehr geben.


Wir beschränken uns dann also auf die Feier in Dölkau allein, etwa um 14 Uhr Gottesdienst, und 15 Uhr Nachfeier im Park.

Was das Programm für das Provinzialfest anbetrifft, so finde ich es sehr gut. Nur die Vorstandssitzung am Sonnabend 17 Uhr finde ich ungünstig, weil die im Amte befindlichen Brüder wohl nicht kommen werden. Ob wir die wohl auf den Sonntag 15 Uhr Gemeindehaus Albrechtstrasse, oder auf Montag 15 Uhr Kirchenamt Mittelstrasse verlegen können. Wenn das nicht möglich ist, muß es natürlich auf dem bisherigen Platze bleiben.

Doch nun genug der Vorschläge. Zur Mitarbeit stelle ich mich natürlich auch zur Verfügung.

Herzlich grüßt

Ihr



Perkins & Co. July 21st 1936

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Gebet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende der verstorbenen Vereinsmitglieder, der Herren H. Lohrke, Heinrichs und Jhr. Behrendt. Neumburg. Die Versammlung erhebt sich zum Ehren von dem Plätzen.

1. Der vorjährige und diesjährige Missionarfest in St. Kamen.
Es wird festgestellt, dass das St. Kamener Missionarfest wichtig
lich nicht das Kreismissionarfest des Kirchenkreises, sondern
gerade ist, sondern gerade von Herrn Pfarrer Hohenthall
eingeleitet werden ist. Es ist auch St. Kamen in
es im dem jetzigen Umfang zusammengefasst worden und als
Kreismissionarfest für folgende erweitert werden. Gelegentlich
der Missionarfeier im Jahre 1936 haben sich Bestimmungen
zwischen dem Kirchenkreis Littenfeld und dem Provinzial-
verein ergeben, die größtenteils durch die Kirchenpolitische
Haltung der Sup. Schlemmer bedingt sind. Der Herr H. H.
bittet, Herrn Pfarrer Hohenthall: St. Kamen das diesjährige
Missionarfest in St. Kamen entsprechend dem Herkommen aus-
zuführen. Missionarfest aber in die Höhe zu setzen und auszu-
richten und sich bezüglich der Genehmigung durch die
Staatlichen Instanzen sich mit diesen zur Benachteiligung
zusetzen. Als Tag der Missionarfeier wird der 7. Juni (Frei-
tag) im August genommen. Mit Rücksicht auf die 100-jährige
Jahresfeier der Garne mission soll es allem
möglich sein.
2. Provinzial: Missionarfest in Halle.
Es wird vorgeschlagen, das Provinzialfest zusammen mit dem
Landesmissionarfest von Halle zusammenzufassen. Freier der
Feier sind Berliner Missionarverein für Halle, Frauenhilfe
Kirchenkreise von Halle, Umgebung und Gemarkungen
des, die durch Mr. Termin wird der 20. oder 21. September
in Aussicht genommen. Das Programm wird in Proben,
Zügen durchgeführt. Als Festprediger wird Herr Dr.
Kähler als Festredner Missionar durch Herrn in Aussicht
genommen. Der Vorschlag ist angenommen.
3. Erntedankfest für den Vorstand.
Als Erntedank für die verstorbenen Mitglieder der Kirche
wird vordem niemand festgelegt. Die Herren Blau, Spä-
ter, Einführung vorbehalten.
4. Der vom Hilfsverein wird am Herrn Hr. Sollichum (die
Antrittsstelle die Stelle von Herrn Hr. Richter zu treten.
Sollte vorgelegt werden. Als Gegenstand wird gemacht
und angenommen, die Angelegenheiten der Kirche zu betonen
Für spätere Erntedankfesten wird Hr. Schenk-Hallbe
stets namhaft gemacht. Jüngere Antrittsstellen sollen
nachher für die folgenden Mission sollen nachher folgen
werden. Als Richtschnur vor, zu Personen werden nachher
gezogen zu werden.

Boit, Pheuer.

Halle a.d.S., den 12. Mai 1936.

An Luthpf.
Kopf
Luthpf.
Kopf
Graf Japuhel.

Herr Graf von Hohental hat mit mitgeteilt, dass der Rote-Kreuz-Tag auf den 14. Juni festgelegt sei, sodass eine Belegung des 7. Nicht mehr in Frage kommt ; damit wäre dieser althergerachte Trinitatis-Sonntag für uns frei, und er bittet darum, dass wir diese herkömmlichen Tag festhalten. Zudem hat mich Bruder Bartsch darauf aufmerksam gemacht, dass am 21. voraussichtlich die offiziellen Sonnenwendfeiern zu erwarten sind. So möchte ich in Abänderung meines Vorschlags vom 6. und 7. Mai mitteilen, dass unser

Dölkauer Missionsfest

am Trinitatis-Sonntag, den 7. Juni

gehalten wird. In der Anlage finden Sie den Entwurf der Einladung, die wir ausschicken wollen. Abänderungsvorschläge, besonders hinsichtlich der Stunde, bitte ich an Bruder Bartsch- Kötzschen Kr. Merseburg zu richten.

Mit brüderlichem Gruss

1935. Luthpf. im Zusammen-
fassung
Luthpf. Kopf.
Luthpf. Kopf.
1934. Luthpf. Kopf.
Luthpf. Kopf.
Luthpf. Kopf.

Luthpf. : Luth jun.
Luthpf. Kopf = Luth.
Luthpf. - W. Bartsch.

Auch in diesem Jahre 1936 halten wir, so Gott will, in der alt-überlieferten Weise unser

MISSIONSFEST

im Park des Schlosses Dölkau
am Trinitatis-Sonntag, den 7. Juni

Nachmittag 2.30 Haupt-Feier "100 Jahre Gossner-Mission"

"Einst!" Konsistorialrat a.D. Foertsch- Halle

"Jetzt" Präses Lic. Stosch- Berlin.

4. 30 Nachfeier: Missionare erzählen.

Vormittag um 10 Uhr finden in den Kirchen der Umgebung Missionsfest-Gottesdienste statt.

Von ganzem Herzen laden wir die Gemeinden der Umgebung, insbesondere alle lieben Missionsfreunde von nah und fern zu unserm Feste ein

Anfragen und Anregungen ~~bitte~~ bitten wir an den Schriftführer des Prov. Hilfsverein, Pfr. Bartsch- Kötschen Kr. Merseburg zu richten.

Leo Graf von Hohenthal
und Bergen
Schloss Dölkau.

Gossnersche Missionsgesellschaft
Berlin- Friedenau.

Sächsischer Provinzialhilfsverein für die Gossn. Mission.

Foertsch.

Hö. B. Kien. 1896

Hr. Herrmann Herr Kien. Kien!

Gute die Guldeneingegeben werden fällig
mit jedem der Guldeneingegeben wird 10 Mark zu gegeben.

Wenn selbst Guldeneingegeben ist auch noch 10 Mark.

Außerdem Guldeneingegeben ist an jedem Guldeneingegeben
10 Mark zu gegeben.

Dr. Kien ist noch noch auch angekommen,
wobei kommt er vielleicht Guldeneingegeben in Guldeneingegeben
in Guldeneingegeben Guldeneingegeben. Er war ja hier in der Guldeneingegeben
Kien und hat hier viele Freunde. Mann auch
Guldeneingegeben, kommt er ganz beim Guldeneingegeben
Guldeneingegeben. Guldeneingegeben!

Herrmann

Absender:

Paul Bartsch
Pfarrer
Röfchen/Werfburg

Postkarte



H.
Herrn. Prof. Forsy

Gall. X.

Grußworte. 21

Ich danke Ihnen sehr herzlich für
Ihre Barmherzigkeit und die
Vermittlung des Papstlichen
Legationssekretärs der H. Kirche.
Zusammenhang des H. H. H. H. H.
28/5 - 1875 - 11 Jahre.
Ich bin dem Herrschaften
danke.

Herzlichst Ihr
Liebermann.

Erster K. Beckmann

Abfender:

Dornitz über Könnern-S.

Postfach 6440.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

13. 2. 36.

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postfachnummer

Postkarte



Herrn Kämpfmeister
Fürst

Herrn v. T.
Herrn Kämpfmeister 2.

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk der Postschliessfachnummer



Gossner'sche Missionsgesellschaft

Postcheck-Konto: Berlin 7950
Bank-Konto: Dresdner Bank
Dep.-K. 80, Berlin-Friedenau,
Rheinstr. 2-3

Ggb.-Nr. 196

Wannsee,
Berlin-Tempelhof, den 13. Mai 1936
Einschreibz. 19-70/11
Fernsprecher: B 3 Rheingau 3375
Schuchardtweg 3

Herrn

Konsistorialrat Foertsch

Halle (Saale)

Henriettenstr. 21

Lieber Bruder Foertsch !

Eben erhalte ich Ihren Brief, nach dem das Dölkauer Fest auf den Trinitatis-Sonntag zurückverlegt ist. Allerdings habe ich nun schon meinen Vertreter seiner Pflicht entbunden, könnte zur Not einen anderen finden, aber ich muss jetzt so oft einmal von meiner Gemeinde weg, dass ich das Vermeidliche in dieser Beziehung vermeide und deshalb am liebsten Trinitatis meinen Gottesdienst hier noch halte und dann 13⁴² Uhr in Halle bin. Ich vermute, Sie haben genug Festprediger für den Morgen. Sonntag, den 13. September merke ich mir ebenfalls. In Ihrem ersten Brief fragten Sie wegen der Verteilung unseres Stoffes in Dölkau. Dies ist ja nun durch die Formulierung Ihres Themas, mit dem ich einverstanden bin, klar geworden.

Herzliche Grüsse und Aufwiedersehen

Ihr

Stosch

Dölkau, 13. Mai, 1936.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

auf Grund unseres Telefons von

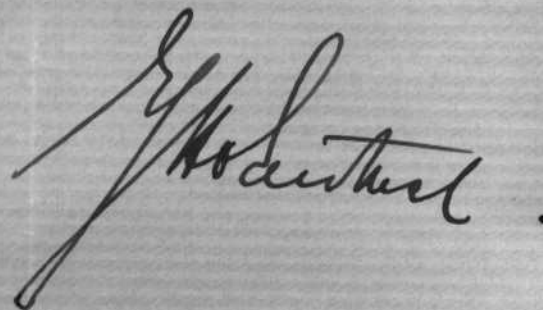
heute früh sende ich Ihnen hier

1. den Brief von Ahlemann an mich
2. meine Antwort darauf
3. das incriminierte Blatt

ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Sache mit Ahlemann regeln könnte.
Ihren Vorschlag zu einer Besprechung mit den Pfarrern Böttger und Karzig
in Schkeuditz nehme ich gern an und zwar ab nächsten Montag, da ich heute
Abend in Ihre schöne Heimat fahre und erst Sonntag früh zurück kommen will.
Mit der von Ihnen Ihrem Brief von gestern beigelegten Einladung bin ich
durchaus einverstanden.

ich bin mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



A B S C H R I F T

des Briefes Ahlemann an Graf Hohenthal.

Superintendentur.
Tgb. 595.

Schkeuditz, den 11. Mai 1936.

Sehr geehrter Herr Graf !

.....
Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie freundlichst um eine Auskunft. Ich las zu meinem grössten Erstaunen in der letzten Nr. der Heimatkirche die Ankündigung über das diesjährige Missionsfest in Dölkau. Herr Pfarrer/~~Karzig~~ Karzig hat diese Ankündigung ohne vorherige Fühlungnahme mit mir als dem zuständigen Superintendenten gebracht. Dass die Schriftleitung in Halle diese Nachricht gebracht hat, ohne mich vorher davon in Kenntnis zu setzen, ist ein Versehen einer Hilfskraft, ein Versehen, das zum zweitenmale nicht mehr vorkommen wird. Herr Pfarrer Karzig aber, der Nationalsozialist ist, hätte wissen müssen, dass solche Indisziplin wenigstens heute nicht mehr üblich ist. Und diese heimliche Art, dass hinter meinem Rücken eine solche Nachricht in eine von mir geleitete Blatt eingerückt ist/ worden ist, ist nicht vornehm.

Sie haben mir bei unserm letzten Zusammensein die Zusicherung gegeben--es war auf der letzten Sitzung des Kreissynodalvorstandes am 27. III d.J.-- mir noch eine Mitteilung zukommen zu lassen über die zukünftige Ausgestaltung des Missionsfestes. Da ich bis heute vergeblich auf diese Mitteilung gewartet habe, muss ich wohl leider annehmen, dass das schöne Dölkauer Missionsfest, das ich 6 Jahre lang mit ganzer Liebe getragen und das ich nach vielen Jahren des Eingeschlafenseins wieder erweckt hatte, als Kreismissionsfest aufgehört hat zu bestehen.

Ich wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir hierüber freundlichst eine Nachricht zugehen liessen.

Heil Hitler!

ergebenst

Ahlemann.

Antwort des Grafen.

Dölkau, den 13. 5.36.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Ich danke Ihnen ergebenst für Ihr Schreiben vom 11.V. Meine Bitte...

.....
Nun zum Missionsfest. Als ich neulich die Heimatkirche entfaltete, habe ich die Notiz über das Dölkauer Missionsfest als ein Zeichen unserer Verbundenheit in dieser guten Sache betrachtet. Ich bedaure, dass ich mich da geirrt habe und Sie davon keine Kenntnis hatten. Schliesslich ist ja aber doch wohl die "Heimatkirche" nicht Ihre alleinige Domäne und wohl jeder Pfarrer berechtigt, darin Nachrichten zu veröffentlichen.

Bei unserer Unterredung hatte ich Ihnen in Aussicht gestellt, wegen der Abhaltung des Missionsfestes nochmals mit Herrn Konsistorialrat Foertsch zu sprechen, da Ihnen aus meinen Ausserungen bekannt war, dass mir daran gelegen ist, dieses alte Fest dem Kirchenstreit zu entrücken. Sie werden sich entsinnen, dass ich auch ausdrücklich anerkannt habe, dass Sie vor einigen Jahren das schlummernde und wieder geweckt haben. Diese selbe Disposition habe ich auch bei Herrn Pfarrer Foertsch gefunden und sende deshalb ihm Ihren ~~Brief~~ letzten Brief mit der Bitte, mit Ihnen in Verbindung zu treten. Ich habe Ihnen aber auch bereits damals gesagt, dass in Rücksicht auf die im Vorjahr ausgelösten Stimmungen die Gossnermission es für besser hielte, wenn das Missionsfest--wie auch früher-- von mir und der Gossnermission veranstaltet würde. Das übrige bitte ich Sie, mit Herrn Pfr. Foertsch zu klären.

.....

Aus dem kirchlichen Gemeindeleben

Missionsfest in Dölkau

Am Sonntag nach Pfingsten soll, wie alljährlich zu dieser Zeit, wieder unser Missionsfest im Schloßpark zu Dölkau stattfinden. Das diesjährige Fest bekommt seine besondere Weihe und Bedeutung durch das hundertjährige Bestehen der Gohnerischen Mission im Dezember dieses Jahres. Am 12. Dezember 1836, 8 Uhr morgens, hatten sich sechs schlichte junge Leute dem Pastor Gohner als Missionsbewerber zur Verfügung gestellt. Seitdem hat die Gohnerische Mission in 100 Jahren ihres Bestehens im ganzen 289 Missionare buchstäblich in alle Erdteile ausgesandt. Der Schwerpunkt der Arbeit hat sich mehr und mehr im Laufe der Zeit nach Indien verlagert. Heute hat die Gohnerische Mission in Mittelindien ihr Hauptarbeitsfeld. Der Präses dieser Mission, Pf. Lic. Stöck, gab während des Missionslehrganges, über den an anderer Stelle berichtet ist, mehrfach Bericht über die segensreiche Mission unter dem Kolosvolk in Mittelindien. Wir werden die Freude haben, Lic. Stöck auf dem Missionsfest begrüßen zu können. Er wird auch uns seinen spannenden Bericht über seine kürzliche Visitation der Kolosgemeinden, die ihre eigene Kirchenleitung haben, geben. Es werden ferner der Vorsitzende des Provinzialvereins der Gohnerischen Mission, Konsistorialrat Foerisch, Halle, und andere Missionare der Gohnermission auf dem Fest zu sehen sein. Es sei jedenfalls schon jetzt verbend auf dieses Missionsfest hingewiesen.

Karzig

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 10. Mai 1936, Muttertag

Schwendig: 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Trommsdorff; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Alt-Scherbig: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst: Einführung der Konfirmanden. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Freieroda: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Larisch.

Horburg: Gottesdienst 11 Uhr Pf. Krause.

Papitz: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Larisch; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, den 12. Mai, abds. 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Höglitz: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Karzig.

Behlig: 10 Uhr Gottesdienst zum Muttertag, Sup. Ahlemann.

Wekmar: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Karzig; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Zweimen: Gottesdienst 9 Uhr Pf. Krause.

Freud und Leid

Nachricht. Getauft am 12. April Anna Emma Christa Jänide und Bertha Elfriede Müller. — Getraut am 12. April der Sattler Paul Erich Gimert und Frieda Elfe Bierstedt aus Döllnitz; am 25. April der Maurer Hermann Kurt Fischer aus Ermlitz und Frieda Elsa Eisert.

Höglitz. Getraut am 12. April Friedrich Hermann Helmut Fuß und Charlotte Gertrud Spindler.

Zweimen. Beerdigt am 5. Mai Frau Bertha Ida Stein geb. Dahle aus Dölkau, 32 J. alt.

Aus unseren Kirchengemeinden

Alt-Scherbig: Als Küstfeier auf den Tag der Nationalen Arbeit hielten wir am 30. April in den Abendstunden einen Gottesdienst ab, der von allen Gliedern der Gemeinde gut besucht war. Unser Organist, Herr Wegner, brachte zu der Andachtsstunde seinen *Mädelchor* mit, der uns erfreute mit v. Beethovens Werk: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. — Am kom-

menden Sonntag ist der Muttertag; wir laden deshalb die Mütter der Gemeinde, vor allem aber die Eltern unserer Konfirmanden besonders ein; wollen wir doch unsere Konfirmanden der Gemeinde vorstellen und von Pflicht und Verhalten eines Konfirmanden sprechen. — Wenn erst das Wetter wärmer und unser Park grüner geworden ist, finden wir uns wieder zu dem beliebten Gottesdienst im Freien ein, bis dahin müssen wir uns noch gedulden.

Merfers

Nachricht. Zur Erneuerung der Kirche in Wekmar wurden aus der Gemeinde 5 RM. gestiftet, für die herzlich Dank gesagt wird.

Höglitz. Anlässlich einer Silberhochzeit wurden auf den Kirchenfonds 3 RM. gestiftet. Wir danken an dieser Stelle dem Jubelpaar recht herzlich für diese Gabe und wünschen ihm für die weitere eheliche Gemeinschaft Gottes Segen. Gleichzeitig kann berichtet werden, daß der Gemeindekirchenrat in seiner letzten Sitzung die Erneuerung der Kirche nunmehr endgültig beschlossen hat. Die Verhandlungen mit dem Herrn Regierungspräsidenten, dem Herrn Provinzialkonservator, dem Preussischen Hochbauamt und der Kirchlichen Aufsichtsbehörde sind bereits eingeleitet.

Schwendig. Einen frohen und eindrucksvollen Abend durfte die Evangelische Frauenhilfe am 29. April erleben. Es war eine Frühlingsfeier, die im Zeichen des schönen und frommen Volksliedes stand. Nach Gesang und Andacht wurden 50 Lichtbilder vorgeführt, die unsere schönsten und am meisten gesungenen Volks-

lieder im Bilde zeigten, zumeist nach Zeichnungen von Paul Hey. Vom Wandern und von der Jugendfreude, von Liebe und Lust, von Muttertreue und Kinderjubiläum, von Heimatliebe und vom guten Kameraden wurde das Herz erfüllt. Fröhlich klangen die Lieder auf in Ernst und Scherz: Vom Brunnen vor dem Tore, vom grünen Rhein, vom Jäger in Kurpfalz, von den Sternlein am Himmel, vom getreuen Herzen, vom Nennchen von Tharau; all die alten, immer jungen Lieder, in denen sich das deutsche Gemüt so wundervoll ausgefunden hat. Nach einer Kaffeestunde wurde über den Sommerausflug gesprochen, der im Laufe des Juni in eine schöne Gegend unternommen werden soll. — Die nächste Versammlung findet am 13. Mai statt. Auf ihr soll das Ziel des Sommerausfluges endgültig bestimmt werden. Die Mitglieder werden deshalb gebeten, an diesem Abend vollzählig zu erscheinen und ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Behlig. Am Morgen des 1. Mai fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Männer und Frauen der verschiedenen Gliederungen und Vereine füllten bis auf einige Plätze den Vetsaal; sie wollten den Deutschen Tag nicht beginnen, ohne vor ihren Gott zu treten. Vikar Trommsdorff predigte über den 90. Psalm: Alle Arbeit muß der Christ mit Gott tun. Die Kraft dazu kann ihm jedoch nur Gott selbst schenken. Von uns die Arbeit. Von Gott der Segen! Der Gesang des mächtigen, alten Lutherliedes beschloß die erhebende Feier. — Möge die tägliche Arbeit und der große deutsche Aufbau unter Gottes Segen stehen!

Mission und Gemeinde

Pfarrerlehrgang der Gohnerischen Mission

In der Zeit vom 20. bis 25. April fand in den Missionshäusern der Berliner und Gohnerischen Mission in Berlin ein Missionslehrgang für Pfarrer statt, an dem auch zwei Pfarrer aus dem Kirchenkreis Schwendig teilnehmen konnten. Der von 75 Pfarrern, namentlich aus den Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Schlesien besuchte Kursus bot in einer Fülle von Vorträgen einen eindrucksvollen Einblick in alle Fragen, die den gegenwärtigen Stand der Missionsarbeit

berühren. Es kann mit Freude und Dank gegen Gott gesagt werden, daß das große, von Christus befohlene Missionswerk der Kirche lebt, lebt trotz mancher Not, Trübsal und Anfechtung. Draußen auf den evangelischen Missionsfeldern ebenso wie daheim in der deutschen Missionsgemeinde ist Leben, Leben aus Gott! Das wurde uns spürbar bei den Berichten über die notwendige äußere und innere Umstellung der Missionsarbeit auf den Missionsfeldern. Diese Neugestaltung, die hier nur angedeutet werden kann, macht notgedrungen, viel schneller als geplant, die Eingeborengemeinden zu erstverantwortlichen Trägern des Evangeliums unter ihrem Stamm und Volk. Das bedeutet aber einen tiefen Einschnitt in die bisherige Gewohnheit der Missionsgemeinden draußen. Auf diese Umstellung waren die Gemeinden naturgemäß nicht vorbereitet. Es mußten plötzlich tiefgreifende Forderungen an die freiwillige und unentgeltliche Mitarbeit der christlichen Eingeborenen gestellt werden, weil von den deutschen Missionsgesellschaften keine geldlichen Zuschüsse mehr gezahlt werden können. Tren haben die eingeborenen Pastoren, Lehrer und Helfer ihren Dienst getan. „Könnt ihr uns nicht besolden, nun, dann müssen wir unsere Arbeit eben ohne Bezahlung tun.“ So lautet einer der vielen Berichte. Man spürte es: Dort draußen wird Kirche, wirkliche Volkskirche! Nicht ohne Not und Widerstand, aber unter Gottes spürbarem Segen! Daß der Kirche als Ganzes und jeder einzelnen Gemeinde die Missionsaufgabe gestellt ist, ist eine Tatsache, die unseren Heimatgemeinden vielfach neu bewußt werden muß. Möchte der überaus reichhaltige Lehrgang durch uns Pfarrer auch zum Segen für unsere Gemeinden werden, daß sie zu ihrem Teil mitthelfen am Bau des Reiches Gottes auf Erden!

Karzig

Mutterherz

Ich höre trauern euch und klagen,
Daß kalt die Welt und liebeleer,
Und mitteilend muß ich euch fragen:
Habt ihr denn keine Mutter mehr?
Habt ihr die Mutter schon vergessen,
Das treue Herz, dran ihr geruht,
Den Schoß, drin ihr so weich gesessen,
So sicher wie in Gottes Hut?

Die Mutter sagt mit süßem Schauern,
Die auf dem Arm ihr Kindlein trägt:
So lange wird die Liebe dauern,
So lang ein Mutterherz noch schlägt!
O Mutterherz, du Born der Milde,
Du gottgeweihter, heiliger Ort,
Hast auch die Welt, die rauhe, wilde,
In dir weist still die Liebe fort.

Drum, halt euch Gram und Leid umfassen,
Seid eigner Schuld ihr euch bewußt,
So lehnt die tränenfeuchten Wangen
An eurer Mutter treue Brust.
Und ist die Mutter auch geschieden,
Weint ihr allein in finst'rer Nacht,
O glaubt: ihr Herz ließ sie hinsteden,
Es hält bei ihrem Kinde Wacht.

Albert Träger

— Der am 3. Mai zum ersten Male abgehaltene Kindergottesdienst hatte einen starken Besuch. Es waren wohl an 70 Kinder und Konfirmanden erschienen, die sich mit großer Freude am Gesang und der Besprechung beteiligten. Sie sind nun eingeladen, sich Sonntag für Sonntag im Betstalle einzufinden, damit der Kindergottesdienst eine bleibende Einrichtung und Kernstück des kirchlichen Gemeindeaufbaues werde. Die Eltern werden herzlich gebeten, ihre Kinder fortan regelmäßig in den Kindergottesdienst zu schicken. Derselbe wird von Vikar Trommsdorff abgehalten. — Vikar Trommsdorff hält auch den Konfirmandenunterricht. Er wohnt in der Pfarrwohnung und ist für Anmeldungen von Amtshandlungen täglich von 8 bis 10 Uhr bestimmt dort anzutreffen, sonst in der Superintendentur Schkeuditz, Mühlstraße 5, Fernruf Schkeuditz Nr. 474.

Die Kollekte

am 10. Mai ist für das Kinderheim „Samariterherberge“ in Horburg bestimmt. Dieses in unserem Kirchenkreise gelegene alte Werk der Inneren Mission zu unterstützen, ist Ehrenpflicht unserer Kirchengemeinden.

Aus einer Traurede

„Das Ich, heißt es, sei die erste, das Du die zweite Person. Das gilt in der Sprachlehre, aber nicht in der Sittenlehre. Das Du sei für euch, liebes Brautpaar, immer die erste, und das Ich die zweite Person; dann werdet ihr wohl auskommen.“

Kaspar Lavater

Im Schutzhilf.

Ihr lieben Alten und Jungen!

Seit einer Reihe von Jahren wird am zweiten Sonntag im Mai in deutschen Landen der Muttertag gefeiert. Von Schweden ist diese schöne Sitte einst zu uns herübergekommen. Gibt es ein schöneres Menschenwort als das Wort Mutter? Wie fein spricht das Bibelbuch und das Sprichwort von der Mutter! Mein Kind, verlaß nicht das Gebot deiner Mutter! Behalte es auf deinem Herzen; wenn du gehst, daß es dich geleite; wenn du dich legst, daß es dich bewahre; wenn du erwachst, daß es zu dir spricht. Laß sich deine Mutter über dich freuen! Vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist, und denke, daß du von ihr geboren bist, und was sie für Gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug! Was kannst du ihr dafür tun, was sie an dir getan hat? Wer seine Mutter ehrt, sammelt einen guten Schatz. Mutterlieb und Muttertreu wird alle Tage neu. Ist die Mutter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm. Die ganze Welt mit ihren reichen Schätzen, die Mutterliebe kann sie nicht ersetzen. Einer Mutter Liebe begräbt man nie, über Tod und Grab hinaus noch reicht sie. Der Muttername ist geheiligt im Himmel und auf Erden. Mutterwesen ist Lichtmacht, Liebesmacht, Lebensmacht.

Wir alle haben eine Mutter gehabt oder haben sie noch, wir sind alle ihr Kind gewesen. Der Mutter Bild steht vor uns, vielleicht schlicht und bescheiden, vielleicht von wunderbarer Hoheit. Etwas schier Unerseßliches fehlt dem, der seine Mutter nicht gekannt hat. Opfer ist das Leben der rechten Mutter; sie nährt ihr Kind mit ihres

Leibes Kraft; sie wacht unermüdet, über seine Hilflosigkeit; sie schenkt ihm, ob sie selber noch so müde wäre, die Ruhe der Nacht. Mutterliebe ist reine Liebe, die nichts für sich selber sucht; ist zarte Liebe, die uns versteht, der wir alles sagen und klagen können; ist treue Liebe, die nicht aufhört zu mahnen, zu rufen, zu hoffen, zu beten. Mutterliebe tut nichts um Dank und Lohn. Das ist ja das Wesen der echten Liebe, Opfer zu bringen, dem, den man liebt, ohne zu fragen, was wird mir dafür. Die rechte Mutter versenkt sich in die Seele ihres Kindes; sie hat eine behutsame Hand, die fein und zart anfacht und manches zurechtbringt, wo Manneshand nur verderben würde. Darum kommt das Kind auch viel eher zur Mutter als zum Vater und schüttet sein Herz aus. Zu einer Mutter darf man immer kommen. Und jede Mutter stirbt, auch wenn sie betagt heimgeht, immer zu früh. Von der echten Mutter bleibt ein Leuchten auf unserem Wege bis ans Ende.

Wollen wir uns nicht freuen, wenn Gott uns noch Gelegenheit gibt, etwas von der Dankeschuld abzutragen, die doch nie abgetragen werden kann? Wollen wir nicht der Mutter die Hände unter die Füße legen, die Kraft ihrer Hände und Füße aufgezehrt für uns? Wohl dem, der eine gute Mutter gehabt hat! Der kann nie ganz unglücklich und nie ganz schlecht werden! Und habt Ihr, die Ihr diese Zeilen lest, Eure Mutter noch — meine Mutter, es war eine gute Mutter, ist schon vor vierundzwanzig Jahren heimgegangen — so haltet sie wie ein kostbares Kleinod!

So grüßt heute am Muttertage Euch, die Mütter und die Kinder,

Euer Walthari

Schulbücher

für Stadt- und Landschulen
empfiehlt **O. Nietzsche**
Buchbinderei, Schkeuditz

Bogelfutter, -fäße

und alle Utensilien zur Vogel-
pflege sowie lebende Vögel aller
Art kaufen Sie vorteilhaft bei
Emil Kunze
Schkeuditz, Hindenburgstraße 64

R. Nietzsche

Schkeuditz Fernruf 345
Likör- u. Weinhandlung
Kolonialwaren, Kaffeerösterei
Feinkost, Konserven, Tabakwaren

Erna Schmidt

Schkeuditz, Leipziger Straße 41
Pullover, Schals, Handschuhe,
seid. Wäsche, Strümpfe, la Qualität

Bitte beachten

Sie die Inserate!

B. Preußel

Mühlstraße 8
Stahlwaren, Bestecke, Löffel
Wellner Silber — größte Auswahl

Alma Stuckardt

Hindenburgstr. 66
Schokolade - Konfitüren
Große Auswahl in Geschenkpackungen

Öfen, Herde

F. Wenzel, Schkeuditz
Mühlstr. 1 — Eisenhandlung

Schuhbetrieb „Krone“

Inhaber: Fritz Trümpert
Schkeuditz Markl 8

Stempel in Gummi und Metall

preiswert von
Alfred Harazin
Schkeuditz, Markt Nr. 13

Lotte Schulz

Bahnstraße 50
Schokolade / Konfitüren
Poetzsch - Kaffee
Tee / Kakao

Strumphaus Volk

Schkeuditz Leipziger Straße 40
Spezialgeschäft für Strümpfe und
Trikotagen feiner Damenwäsche,
modernste Dessins, la Qualitäten

Stadtparkkasse zu Schkeuditz

Mündelsicheres Institut unter Haftung der Stadtgemeinde
Fernruf: Sammel-Nr. 657 - Postscheckkonto Leipzig Nr. 15915

Spar- und Bankverkehr | **Annahme von Spareinlagen**
zu vorteilhaften Bedingungen

Einlagen und Reserven:
Ende Dezember 1935 rund 14,5 Millionen Reichsmark

Geschäftszeit von 8 bis 13 und 15 bis 16 Uhr,
am Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen

Wer dieses Blatt gelesen hat,
gebe es empfehlend weiter!

Seit 40 Jahren als gut und billig anerkannt z. B.

Schlafzimmer

festen Arbeit, feinste
Lackierungen, aus-
erlesene Furniere

375 RM.

Möbel-Schönherr,

Schkeuditz
Amstgasse 5/6

Porzellan / Kristall / Keramik

Sammellassen / Blumenvasen / Geschenkartikel

Tafel- und Kaffee-Service

Beste Fabrikate, größte Auswahl im Fachgeschäft

Porzellanhaus Becker

Inhaber: Gustav Beckers Erben
Gegr. 1884 - Halle (S.) - Marktplatz 23

Inserieren bringt Gewinn!

Fußschmerzen?

Fußwohl hilft mit

Elastra - Schuhausgleich

kein Metall, federleicht und elastisch,
für jeden Schuh vorrätig

„Fußwohl“, Halle (Saale), Kirchnerstr. 18a; Halberstadt, Martiniplatz 22; Quedlinburg, Stieg 30; Blankenburg, Töpferstr. 1a; Nordhausen, Kranichstr. 26; Wittenberg, Collegienstr. 40

Ihre Schuhe drücken ...

Wir längen und weiten

auch Marschstiefel

bis zu 2 Nummern

Halle (Saale), Kirchnerstr. 18a; Halberstadt, Martiniplatz 22; Quedlinburg, Stieg 30; Blankenburg, Töpferstr. 1a; Nordhausen, Kranichstr. 26; Wittenberg, Collegienstr. 40

40 Fragen und Antworten an die Kirche

von Pastor E. Schipmann

Preis 10 Pfennig, ab 50 Stück
kostet das Heft nur 8 Pfennig

Verlag: Evangelisch-Sozialer Press-
verband für die Provinz Sachsen,
Halle (Saale), Universitätsring 12

H a l l e a.d.S. den 16. Mai 1936.

Sehr geehrter Herr Superintendent !

Wie Ihnen Herr Graf v. Hohenthal mitteilte, hat er Ihren Brief vom 11. V. mir zugesandt mit der Bitte, ihn zu beantworten. Ich erfülle diese Bitte umso lieber, als ich im Blick auf unsere langjährige Freundschaft selbst das Bedürfnis hatte, Ihnen wegen des diesjährigen Missionsfestes zu schreiben. Ihr Brief nötigt mich allerdings, über den Rahmen dessen hinauszugehen, was ich eigentlich von mir aus Ihnen hätte sagen wollen. An sich hätte ich keine Veranlassung, in die Kontroverse Ahlemann-Karzig einzugreifen. Aber der Brief mit Ihren Vorwürfen gegen Bruder Karzig ist ja nicht an ihn gerichtet, sondern an den Herrn Graf; Bruder Karzig kann Ihnen also nicht selbst antworten, und Herr Graf hat mir Ihren Brief zur Beantwortung übergeben. So muss ich also auch auf diese Vorwürfe eingehen.

Zunächst vom Fest selbst. Jedermann, sowohl die gräfliche Familie als auch die Mission also auch die Kirche, wird allezeit dankbar anerkennen, dass Sie das segensreiche Dölkauer Missionsfest zu neuem Leben erweckt haben. Aber nicht wahr, Sie haben das doch nicht getan, um dem Kirchenkreis ein schönes Fest einzurichten oder dem Leiter des Kirchenkreises den Ruhm einer guten Tat und den Glanz einer wertvollen Einrichtung zu verschaffen, sondern um der Mission willen. Darum hat niemand mehr als Sie Anlass und Recht, sich darüber zu freuen, wenn das durch den Kirchenstreit aufs neue gefährdete Missionsfest weiterbesteht und blüht und der Mission und der Kirche zum Segen wird. Und diese Freude wollte ich Ihnen bereiten, indem ich Ihnen schon von mir aus habe mitteilen wollen, dass das Dölkauer Missionsfest aus der Sphäre des Kirchenstreites entrückt und damit der Gefahr der Zerstörung enthoben ist, indem es, wie es ursprünglich immer gewesen war, vom Herrn Graf von Hohenthal zusammen mit der Gossnerschen Mission (und der Provinzialhilfsverein ist eine Gliederung der Mission) veranstaltet wird. Ich glaube bestimmt, es in diesem Jahr ebenso wie in früheren Jahren einen schönen Verlauf nehmen und der Mission und der Kirche und den Gemeinden des Kirchenkreises Schkeuditz zum reichen Segen gereichen wird.

Der 2. Teil meines Briefes fällt mir sehr schwer; denn Ihr Brief hat sehr betrübt, weil er mir zeigt, dass Ihnen immer noch die Augen gehalten sind und Sie die erschütternde Tatsache noch nicht erkennen, wie die kirchenzerstörende Haltung der D.C. auch Ihren Kirchenkreis zerstört hat. Es ist hart, einem Freunde bittere Wahrheiten sagen zu müssen. Aber um Jhretwillen und um der Kirche willen und auch im Blick auf Ihren Kirchenkreis muss ich es tun. So will ich ganz offen mit Ihnen reden, auch auf die Gefahr hin, dass Sie mein ehrliches Wollen und den Freundschaftsdienst, den ich Ihnen als Amtsbruder leisten möchte, verkennen.

Die Zerstörung Ihres Kirchenkreises, die es nötig gemacht hat, das Missionsfest in Dölkau vom offiziellen Kirchenkreis zu lösen, kommt darin zum Ausdruck, dass die Leitung zerstört und die Pfarrerschaft samt den Gemeinden zersprengt ist. Alle führenden Männer und Exponenten der kirchenzerstörenden Bewegung der D.C., vom Reichsbischof Müller über den Bischof Peter bis zum letzten Superintendenten, haben ihr Kirchenleitungsamt verwirkt. Es ist darum völlig abwegig, wenn Sie Bruder Karzig den Vorwurf machen, dass er "Indisziplin" begangen und "hinter Ihrem Rücken gehandelt" habe. Sie haben Autorität und Amt verwirkt, darum können Sie nicht Unterordnung erwarten. Mit dem Hinweis auf die Eigenschaft Bruder Karzigs als Parteigenosse zeigen Sie, wie völlig Sie noch in dem Wahn befangen sind, als ob im Raum der Kirche Parteidisziplin und politische Methoden Geltung hätten. Wir müssen und wollen doch endlich einmal Ernst machen mit der Forderung des Nationalsozialismus, dass die Kirche aufhöre politisch zu sein; eine Forderung, die sich völlig deckt mit der Forderung der Kirche selbst.

selbst. Kirche liegt nun einmal in einer völlig anderen Ebene als Partei und Politik. Als Nationalsozialist hat Bruder Karzig Parteidisziplin und Gehorsam gegen Führer und Partei zu üben. Als Pfarrer steht und fällt er e i n e m Herrn; er ist zu Gehorsam verpflichtet Gott und seinem Wort und der Kirchenleitung, die sich einzig und allein an Gott und sein Wort gebunden weiss. Glauben Sie mir, Bruder Ahlemann, es kann und wird nicht eher Frieden in der Kirche sein, ehe sich nicht dieser Grundsatz in der Kirche durchgesetzt hat.

Und nun schliesse ich, wie ich es immer getan,

mit freundlichem Gruss

Heil Hitler!

Halle a.d.S., den 11. Mai 36.

Lieber Bruder Böttcher !

Nun bekommen Sie wieder zwei Durchschlagbriefe wegen unseres Dölkauer Festes, die an Bartsch, Stosch, Karzig und zur Kenntnisnahme auch an Herrn Graf gegangen sind.

In einigen Tagen wird Bartsch die Einladung ausgehen lassen. Wir haben es so verabredet, dass jeder der Amtsbrüder im Kirchenkreis 8-10 Abzüge erhält, ausser Ahlemann und Larisch. An diese beiden wollten wir nur einen Abzug schicken, gleichsam zur Kenntnisnahme. Damit sind dann eben die Gemeinden eingeladen. Ob die beiden dann kommen, bleibt ihnen überlassen. Das Wort erhält natürlich keiner Falls Sie der Meinung sind, dass es für unsere Freunde untragbar ist, dass die beiden eingeladen werden, so schreiben Sie es bitte an Bartsch. Er wird dann die Einladung unterlassen. Ich wäre aber doch dankbar, wenn Sie sich mit der Einladung abfinden könnten.

Zur Vorbesprechung der Einzelheiten, auch der Verteilung der Missionsleute auf die einzelnen Gemeinden-- ich hoffe, dass Stosch/ u. Beckmann vormittag zur Verfügung stehen, Bartsch und ich sowieso-- möchte ich gerne einmal zu Ihnen kommen. Ich schlage vor Montag den 18. Nachmittag. Laden Sie doch bitte die Amtsbrüder dazu ein, da machen wir so eine kleine Bruderkonferenz, und schicken Sie mir auch eine Einladung zu. Ob wir den Herrn Graf dazu bitten? Schön wärs. Ich könnte 15.59 (oder 15.05) ankommen und 19.17 bzw. 19.37 abfahren.

Soll ich die Amtsbrüder Boit, Stolze und Brasch aus dem Merseburger Kreis auch zu Missionspredigten auffordern?

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Halle a.d.S., den 11. Mai 36.

Lieber Bruder Stosch !

Beiliegend finden Sie wieder zwei Durchschläge btr. unser Dölkauer Missionsfest. Nun bleibt aber beim 7. Juni. Hoffentlich haben Sie nicht schon für 21. die Vertretung bestellt und die für 7. Juni abbestellt. Verzeihen Sie, dass ich Ihnen so viel Hin und her mache, aber es geht halt mal nicht anders. Das Thema können wir wohl so lassen, da können Sie drunter alles unterbringen, was Sie uns berichten wollen. Sehr fein wäre es, wenn Sie sich auch zu einer der Predigten, vielleicht in Schkeuditz? zur Verfügung stellen wollten. Denn Sie werden doch schon am Sonnabend ankommen. Bitte geben Sie mir bald Nachricht.

Mit herzlichem Gruss

Jhr

Halle a.d.S., den 11. Mai 36.

Lieber Bruder Beckmann !

Nun ist soweit das Dölkauer Missionsfest im Lot. Es wird also am 7. Juni stattfinden. Stosch und ich sollen die beiden Reden halten. Für die Nachfeier steht auf dem Programm: Missionare erzählen. Würden Sie so gut sein und einer dieser Missionare sein? Und dazu die Freundlichkeit haben, am Vormittag in einer der Gemeinden eine Missionspredigt zu halten. Am kommenden Montag halte ich eine kleine Vorbesprechung in Schkeuditz, dahin hätte ich gerne Ihre Antwort.

Das Fest wird, wie wir beschlossen haben, nicht als Kreismissionsfest aufgezogen, sondern vom Graf und der G.M. aus.

Mit herzlichem Gruss von Haus zu Haus

Jhr

Jan 14. 5. 1936.

Lieber Bräuer Dampf!

Am Sonntag, den 10. H. Mts. schreibt er den Vorgesetzten eines Bezirks
von hies. Rat. Fortsch an den ^{nächst am} nächsten Bräuer Lüttger (Bismarck)
in Tübing (Hessmar), worin vorgeschlagen wird, das Missionfest auf
den 21. 6. zu verlegen. Wir waren allgemein damit einverstanden,
denn es ist sehr viel gleich und unsern Urlaub danach ein-
geplant. Nun schreibt er auch Frau Lüttger auf den 7. 6. das Verlangen
ist mir nicht ganz. Außerdem schreibt sie Lüttger Missionfest.
Gottesdienste in der Pfarrgemeinde um 10 Uhr vor, obgleich vorher
Mein Freizeitsplan mit mir zusammen ist, und ^{am} Lüttgeren Ge-
meinde Gottesdienst jetzt immer um 9 Uhr haben.

Mann also taffällig das Missgeschick nicht am 21.6., sondern
am 7.6. bleibt, bedauern ich sehr, sie diesen Tag nicht daran teil-
nehmen zu können; für eine entsprechende Erklärung in der
Gemeinde werden ich mich natürlich einsetzen. Ich möchte dann
davon bitten, daß ein Fuhrmann nach Ziffer kommt. Für
Kaufmannsaktien usw. werden ich dann noch vor meinem Ab-
reise sorgen, wenn ich bis spätestens 28.5. alle nötigen Absagen.
Ich möchte auch ersuchen den Herrn Bürgermeister (Hr.
Rien) einzuladen. Wenn er zeitig benachrichtigt wird,
können die jungen Leute gegen geringen Beihilfe zum Tage,
dann mit den ganz jungen Leuten zusammen. Meiner
Freunde darf ich nie vergessen. Ich habe damit ein Vorhaben der guten Beförderung gemacht.
Ob sie nicht noch ein Jahr ab? Ich eine besondere
Kinderbeförderung vorher oder nachher? Wie kann der Fall

postig - im Aufbruch an den Missions-Gottesdienst hier in der
Kirche einen Kinder Gottesdienst halten? Bei Mangel
an Festwählern könnte vielleicht der Pastor um 9 Uhr
einsetzen, um 11 Uhr in freierem Gespräch, dann nach-
her haben Großen Gesellschaft zu Mittag offen. Dann geht an
den Tag zurück nach Hause.

Hier bei uns ist am Donnerstagabend nachher in der
Kirche ein Festabend mit viel Musik und Gesang. Nachher
ist nach Hause, dann haben auch die Kinder zu Hause
alles sehr schön. Hier haben wohl Gelegenheit mit den
zu haben. Also bitte setzen in diesem Jahr nicht nur
geben, auch wenn es selbst gar nicht da sein sollte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Meyer.

Kötzschen, 18. Mai 1936.

Verehrter Herr Kons. Rat!


Gebe Ihnen hiermit einen Brief von Br. Meyer, Zöschen weiter. Ich habe ihm bereits geantwortet, daß Sie wegen der Missionsgottesdienste noch mit den Amtsbrüdern in Schkeuditz eine Besprechung halten würden. Vielleicht könnte daß auch im Anschluß an den Bekenntnisgottesdienst in Halle am Himmelfahrtstage stattfinden, dann könnten wir, Beckmann und ich vielleicht auch hinkommen, etwa um 6 Uhr in Ihrer Wohnung oder sonst wo.

Den Bücherverkauf kann vielleicht Br. Beckmann nach Dölkau dirigieren und leiten.

Würden Sie mal an Br. Riehm schreiben in Merseburg, wegen Einsetzung des Posaunenchores?

Ich habe auch an Br. Meyer schon geschrieben, daß wir mit der Zeit des Missionsgottesdienstes uns natürlich gern der ortsüblichen Zeit anpassen.

Herzlichen Gruß!



Evangel. Pfarramt

Fernruf 472

Schleuditz, den 9. V. 36.
Bez. Halle

Betr.:

Gesch.-Nr.:

Lieber Bruder Forstsch,
Mit Ihren Vorschlägen betr.
das Föllauer Miss. fest am
7. ~~II~~ VI. th bin ich gern einverstan-
den. - An Br. Bartsch schrieb
ich wegen Handzettel.
Wer predigt am ~~II~~ VI. bei
uns? Mit brüderl. grüße
Ihr verb. F. Bartsch.

Der Nachschreiber des Briefes
von dem Pfarrer von Schleuditz

Postkarte



Herrn Konsistorial-
rat Foerster

Halle/S.
Kurtienstr. 21.

14. Mai 193

Sehr geehrter Herr Pfarrer *Aufbrüder,*

Herr Konsistorialrat Foertsch hält eine Vorbesprechung über das bevorstehende Missionsfest für erwünscht und meint, Schkeuditz eigne sich hierzu am besten. Er selbst würde von Halle hierher herüberkommen. Im Einvernehmen mit ihm lade ich daher die Amtsbrüder für Montag, den 18. Mai, zu mir zusammen ein. Wir wollen um 3 1/2 Uhr eine Tasse Kaffee miteinander trinken, um 4 Uhr eine kurze biblische Einleitung und Grundsätzliches über die Missionsarbeit hören und dann die praktischen Fragen für den 7. Juni besprechen. Auf Wunsch von Herrn Konsistorialrat Foertsch lade ich auch Herrn Grafen von Hohenthal ein. Bruder Foertsch bittet auch Sie, bei der Wichtigkeit der Sache zu der Vorbesprechung zu kommen.

Mit einer Empfehlung an

Ihre Frau Gemahlin

ergebenst

F. Boemmer.

Br. Krause.

14. Mai 19

Die verehrlichen Brüder

lade ich auf Wunsch von Bruder Konsistorialrat Feertsch zu einer Vorbesprechung über das bevorstehende Missionsfest, das nun doch am 7. Juni stattfindet, für Montag, den 18. Mai, zu mir ein. Bruder Feertsch will dazu von Halle herüberkommen. Wir wollen um 3 1/2 Uhr eine Tasse Kaffee miteinander trinken, etwa um 4 Uhr eine kurze biblische Einleitung und Grundsätzliches über die Missionsarbeit hören und danach die praktischen Fragen für den 7. Juni besprechen. Bruder Feertsch hält auch die Anwesenheit des Herrn Grafen für erwünscht, ebenso die des Amtsbroders Krause für unerlässlich. Ich habe daher auch die beiden Herren als unmittelbar Beteiligte eingeladen.

Mit brüderlichem Grusse

Ihr verbundener

Herrn Meyer, Zöcher,
Karlzig, Wessman,
Bingroth, Oberthaus.

F. Aelter.

14. Mai 1936.

Hochverehrter Herr Graf!

Herr Konsistorialrat Foertsch hält eine Vorbesprechung über das bevorstehende Missionsfest im Kreise unserer Amtsbrüder für erwünscht und meint Schkenditz eigne sich dazu am besten. Er würde dazu von Halle hierher herüberkommen. Es wäre ihm sehr lieb, wenn auch Herr Graf dazu kommen könnte. Im Einvernehmen mit Herrn Konsistorialrat Foertsch möchte ich daher Herrn Grafen bitten, wenn möglich, auch Montag, den 18ten dieses Monates, 3 1/2 Uhr nachmittags zu unserer Vorbesprechung bei mir zu kommen. Wir wollen bis etwa 4 Uhr eine Tasse Kaffee miteinander trinken, darauf eine kurze biblische Einleitung und einige Grundsätzlichkeiten über die Missionsarbeit hören und dann die praktischen Fragen für den 7. Juni besprechen. Herrn Pfarrer Krause lade ich auf Wunsch von Konsistorialrat Foertsch auch ein.

Mit ergebenster Empfehlung

F. Boellgen J.

Halle a.d.S. den 23. Mai 36.

Lieber Bruder Bungereoth !

Ueber die Ergebnisse unserer Besprechung in Schkeuditz werden Sie ja wohl schon unterrichtet sein, aber ich möchte nicht verfehlen, Ihnen offiziell Nachricht davon zu geben, dass wir diesmal von der Benennung eines Missionspredigers für Ihre beiden Gemeinden abgesehen haben, da Sie ja selbst nicht da sind. Wohl aber bitten wir Sie herzlich, in Ihren beiden Gemeinden recht dringlich zum Dölkauer Fest einzuladen.

2.30 Hauptfeier "Hundert Jahre Gossner-Mission"

"Einst" Konsistorialrat Foertsch- Halle.

"Jetzt" Präses Lic. Stosch- Berlin.

4 Uhr Kinder-Feier.

Missionar Beckmann erzählt.

4.35. Nach-Feier.

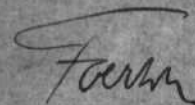
Missionar Bartsch erzählt.

Nach der Hauptfeier ist die grosse Pause, in der Kuchen, Eis und Bese zum Verkauf angeboten werden.

Und Sie fahren zur Hochzeit! Nehmen Sie bitte meine herzlichsten Segenswünsche entgegen. Hoffentlich haben Sie echte schöne Maientage und was weit wichtiger ist, die köstliche Erfahrung der Nähe und der Treue Gottes .

Mit brüderlichem Gruss

Jhr



SAECHSISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS.

H a l l e a.d.S. 23. Mai 36.

Henriettenstr. 21.

Brassch
Lieber Brassch !

Mitten in Ihre Pfingstvorbereitungen kommt eine grosse Bitte von uns. Wie Sie aus den beiliegenden Durchschlägen ersehen, möchten wir Sie gerne als einen der Festredner ums Dölkauer Missionsfest herum haben. Wir wissen sehr wohl, dass es viel verlangt ist, wenn wir zwei Missionsgottesdienste von Ihnen erbitten und noch dazu in eine Gegend, die nicht allzu regen Kirchenbesuch aufweist. Aber ich gebe mich doch der Hoffnung hin, dass wir keine Fehlbitte tun.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, am Montag gelegentlich der Pfarrerversammlung in Giebichenstein mir die Antwort zu geben und dann mit Pfr. Meyer-Zöschgen gleich das Nötige zu vereinbaren.

Wir haben wegen des Festes einige Zusammenstösse mit Ahlemann-Schkeuditz gehabt, da wir die heissen D.C. bei unserm Fest ausschalten. Die Verhältnisse im Kirchenkreis liegen so, dass unsere B.K.-Brüder infolge der sehr hässlichen Haltung des Superintendenten jede Verbindung mit ihm abgerechen mussten.

Mit freundlichem Gruss

Jhr

[Signature]

SACHSISCHER PROVINZIALHILFSEVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS.

H a l l e a.d.S., den 23. mai 36.

Herrn

Pfarrer R i e m

M e r s e b u r g .

Sehr geehrter Herr Bruder !

Im Auftrag des Herrn Graf von Hohenthal und der Gossnerschen Missionsgesellschaft, die diesmal das alte Dölkauer Missionsfest ausrichten, habe ich die hiesigen Vorbereitungen für das Fest zu treffen, das am Trinitatissonntag, den 7. Juni stattfinden soll. Ich erlaube mir, die herzliche Bitte an Sie und Ihren Posaunenchor zu richten, bei der Ausgestaltung des Festes mitzuwirken. Der Verlauf ist folgender :

2.30 Haupt-Feier "100 Jahre Gossner-Mission".

"Einst" Konsistorialrat Foertsch- Halle.

"Jetzt" Präses Lic. Stosch- Berlin.

4.00 Kinder- Feier.

Pfr. Missionar Beckmann erzählt.

4.45. Nach-Feier.

Pfr. Missionar Bartsch erzählt.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn der Posaunenchor den 1. und 3. Teil einrahmen und die Lieder begleiten würde.

In der Hoffnung, dass Sie in der Lage sind, unsere Bitte zu erfüllen

grüsst mit

Heil Hitler !

May 1st 1861. Mon 36

Sehr geehrter Herr Kommissar
 Gern anfallend Ihr kühnen
 Leben. Lebendigkeit und gesunder
 Geist. Missionsjahr an 2. Juni.
 Unter uns ist Ihnen mein
 neues Glückwunsch mit dem besten
 der gesunden und ich bin sehr
 der Ihr Name nicht. Ihnen
 Mann, der sein Leben bis
 dem in Bezug auf Verstand
 best. und, und der größte Teil
 der Arbeit abwechselnd. (Ich bin
 für ein christliches Leben und
 6. Juni und nicht leben.) - Ihre
 Arbeit ist nicht zu. Sie ist nicht
 ein Missionsjahr leben, wir sind sehr
 an der Zeit in der Zeit. (Ich bin
 sehr.) (Ich bin sehr.)
 (Ich bin sehr.) (Ich bin sehr.)

Absender:

Pastor Riem
Merseburg.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

Postkarte



Guten

Pastor Fuertich, Kupferstraße

Halle a/S

Gewinnthaus 21

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschliessfachnummer

Auch in diesem Jahre 1936 halten wir, so Gott will, in der altüberlieferten Weise unser

MISSIONSFEST
im Park des Schlosses Dölkau
am Trinitatis-Sonntag, den 7. Juni.

Nachmittag 2.30 Uhr Hauptfeier "100 Jahre Goßner-Mission"

"Einst!" Konsistorialrat a.D. Foertsch-Halle.

"Jetzt!" Präses Lic. Stosch-Berlin.

4.30 Uhr Nachfeier: Missionare erzählen.

Vormittag um 10 Uhr finden in den Kirchen der Umgebung Missionsfestgottesdienste statt.

Von ganzem Herzen laden wir die Gemeinden der Umgebung, insonderheit alle lieben Missionsfreunde von nah und fern zu unserm Feste ein.

Anfragen und Anregungen bitten wir an den Schriftführer des Prov. Hilfsvereins, Pfr. Bartsch, Kötzschen, Krs. Merseburg zu richten.

Leo Graf von Hohenthal
und Bergen
Schloss Dölkau.

Goßnersche
Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau.

Sächsischer Provinzialverein für die Goßnersche Mission.
Foertsch.

Lebensprung
mit den Antikristen des Klaffen. Tiefenbrun.

Fingerringe sind: Großfinger
 Mittelfinger
 Ringfinger - zusammen
 alle 3 Maßnahme
 Magnet fassen
 Längswort Oberfläch
 Maatzen - 8 fache 2.

[illegible]

1943
Lückhoff.
Lückhoff: 1934 Lückhoff. Meyer.
Lückhoff: Lückhoff. Elster.
Lückhoff: Lückhoff. Lückhoff.
Lückhoff: Lückhoff. Lückhoff.
Lückhoff: Lückhoff. Lückhoff.

2.) Soll jinnnew um Kupferth als Stufen?

3.) Assessment (Preparative? Gefährdungs?)

41) Wenn kommt Kaffee und die Fußpflege? Ankunft Jette 13.12 ab 14.00 Aufenthalt in 14.25

5.) Wann fahrt die Massentruppe? Abzug? Hoff ab von Arbeit an Dampfer. Lötger.

6.) Was kann auf unregelmäßigem Markt?
Grenzmarkt.

Leipzig soll die Reform des L. Merseburg. | Krause für die
Ausbau von Leipzig. | von den anderen.

1.) Auskunft zur Löttemp.

23. von Hornschuppen Drachen d. Waff. Buffel.

3.) dergy: Ist das London Museum noch mitzugeben?
4.) Frucht: die M... ..

4.) Fruchtfg: die Meffnungszug.

Grass: *grasses*
grasses: *grasses*
grasses: *grasses*
grasses: *grasses*

Maffei's Cartographia y Atlas VV.

Leichtf. der in Mangelzucht.

Altarmkult: Mauerwerk
Holz

Müffling - Hermann
Mollat P

Georg Engel. Memoirs. I.
Rippon with referred

Pippin the Peacock
gambol & gallop.

Fr. Wolff.
 Lutz.
 Löffler & Lutz.

30/1/19 9 1/2
30/1/19 11 1/2

Angora

1.) Robin you

2) Land

3.) ~~Not a~~

4. 2nd

5 7/11

6. Kopier für

P. J. Thompson

2.) *Lupinus* sp.

3.) Montage

4) 2nd

23. 2014

~~Die~~ Innere Zusammenfassung der Gruppen Gesamtkörper & Missionskörper.

1.) Die äußere Festsetzung der Gruppe.

a. Die Missionsgemeinsamkeit in der Gemeinde

1. Welche Abgrenzung in der Öffentlichkeit
und dabei eine innere Festhaltung der Missionen?
2. Missionsbegeisterung & Mitarbeiterschaften
- 3.) Gruppen - Organisation

b. Die Gesamtkörper

1. Die gemeinsamen Aufgaben
2. Die Mitarbeiterschaften

c. Die Missionskörper.

- 1.) Die Arbeitsbereiche der Mitarbeiterschaften.
- 2.) Die inneren Arbeits der Gemeinden
- 3.) Festhalten der mit dem geistlichen in der Mitarbeiterschaft annehmen Mitarbeiterschaften
- 4.) Festhaltung?

2. Zusammenfassung der Gruppen.

a. Zusammen der Gruppen der alten Missionen die unteren Gruppen die Mitarbeiterschaften die Mitarbeiterschaften.

b. Zusammen der Gruppen der Mitarbeiterschaften.

Die Mitarbeiterschaften der Mitarbeiterschaften - Mitarbeiterschaften.

c. Zusammen der Gruppen der Mitarbeiterschaften.

3. Zusammenfassung der Gruppen um Ziel und Arbeit.

Mitarbeiterschaften?

Wie oft Mitarbeiterschaften
Zusammen.

c. Mitarbeiterschaften der Gruppen

Mitarbeiterschaften der Gruppen der Mitarbeiterschaften.

Gruppen der Gruppen.

Alle Gruppen sind Gruppen der Gruppen.

E R G E B N I S S E

der Vorbesprechung in Schkeuditz (18.V.36)

über das Dölkauer Missionsfest.

1. Verteilung der Redner.

=====

S t o s c h kommt 14.24 in Schkeuditz an und wird von Böttger abgeholt und zum Festplatz gebracht.

F o e r t s c h kommt 10.13 in Schkeuditz an und wird durch das gräfl. Auto nach ~~Hörburg~~ H o r b u r g gebracht. Gottesdienst-Beginn 11 Uhr.

B e e c k m a n n predigt in Schkeuditz bei Böttger.

Bartsch predigt in Wessmar und Röglitz bei Karzig.

B r a s c h - Möckerling soll gebeten werden, in Zöschen bei Bruder Meyer zu predigen und um 11 Uhr in Zweimen.

Die drei B werden gebeten, sich mit dem btr. Amtsbruder wegen Ankunft und Zeit des Gottesdienstes in Verbindung zu setzen.

2.

Ausgestaltung.

=====

Foertsch wird sich mit dem Posaunenchor in Merseburg (Pfr. Riem) in Verbindung setzen.

Krause besorgt den Kinderchor.

Bartsch ist gebeten, die Merseburger Zeitung zu bedienen mit Vorberreitendem Artikel und Bericht.

Missionsliederhefte wird Foertsch mitbringen.

3. Der Schriftführer des Prov. Hilfsvereins wird gebeten

E i n l a d u n g e n

auszuschicken ausser an alle Gemeinden des Kirchenkreises Schkeuditz
=====
an die Gemeinden

Pfarramt Altranstadt.

Pfarrer Vollert Dölzig für Dölzig und Möhrisch.

Superint. Stämmeler- Gross-Kugel.

Pfarrer Spelmeier Pissen

Dr. Wagner für Kötschau.

4. Die Kassenabrechnung zu regeln, habe ich vergessen. Ich bitte, dass sich Bruder Böttcher und Karzig darüber einigen, wer die Abrechnung macht. Der Reinertrag geht durch die Kasse des Hilfsverein Beckmann-Domnitz.

gez. F o e r t s c h

Halle a.d.S., den 2. Juni 1936.

Lieber Bruder Krause !

In der Anlage finden Sie die Form des Missionsgottesdienstes, den ich bei Ihnen zu halten gedenke. Nach meinen Erfahrungen ist es ratsam, wenn der fremde Prediger selbst die Liturgie hält, weil er auf diese Weise am besten Fühlung mit der Gemeinde bekommt. Sollten Sie aber Gewicht darauf legen, selbst die Liturgie zu halten, will ich gerne Ihnen das überlassen. Wenn Sie wollen, können Sie meine Form so oder verändert nehmen.

Wenn ich sie halten soll, möchte ich gerne wissen, ob Sie die neue Agenda haben. Ich hatte mir zwei bestimmte Gebete herausgesucht. Haben Sie die Agenda nicht, so würde ich mir die beiden Gebete daheim herauschreiben.

Mit dem Posaunenchor haben wir Peoh: Die Merseburger sind in Danzig beim Jugendtreffen des Ostd. Jungmänner-Bundes. Die Hallische Stadtmission hat die Einweihungsfeier ihres Neubaues, sodass ihr Posaunenchor auch besetzt ist. Nun habe ich ein Posaunensextett der Paulusgemeinde gewonnen. Sie werden unter Führung des Diakons, Herrn Adeberg, mit dem Zug 13.07 in Schkeuditz ankommen und müssten abgeholt werden. Würden Sie so gut sein, und Herrn Graf fragen, ob er in seinem Wagen die Herren abholen lassen könnte? Wenn das nicht geht, würden Sie mir am besten schreiben und ich würde Herrn Bruder Böttcher bitten, dass er sie von einem Schkeuditzer Wagen hinfahren lässt. Nun haben wir wenigstens unseren Posaunenchor. Hoffentlich haben wir auch das entsprechend schöne Wetter. Vorläufig siehts ja noch ein wenig fraglich aus.

Mit amtsbrüderlichem Gruss

Jhr

Halle a.d.S., den 2. Juni 1834.

Lieber Bruder Kraus!

In der Anlage finden Sie die Form des Missionarsgebetens-
tes, den ich bei Ihnen zu halten gedenke. Nach meinen Erfahrungen
ist es ratsam, wenn der Prediger selbst die Liturgie hält,
weil er auf diese Weise am besten Führung der Gemeinde bekommt.
Sollten Sie aber Gewicht darauf legen, selbst die Liturgie zu
halten, will ich gerne Ihnen das überlassen. Wenn Sie wollen, können
Sie meine Form so oder verhandelt nehmen.
Wenn ich Sie halten soll, möchte ich gerne wissen, ob Sie die
neue Agenda haben. Ich hatte mir zwei bestimmte Gebete herausge-
sucht. Haben Sie die Agenda nicht, so würde ich mir die beiden
Gebete dahin herauserschreiben.
Mit dem Besonderen haben wir Pöck; Die Kerkwinger sind
in der Regel beim Jugendtreffen des Cat. Jungmänner-Bundes. Die Halle-
sche Mission hat die Linweilner-Gesetz ihres Neubesessenen, sozusagen
der Besonderen auch besetzt hat. Man habe ich ein Besondere
der Pöck-Gemeinde gewonnen. Sie werden unter Führung des Pöckens,
Herrn Aaberg, mit dem Tag 12.07 im Hofordits ankommen und werden
abgeholt werden. Wenden Sie so gut sein, und Herrn Graf fragen, ob
er in seinem Leben die Herren anrufen lassen könnte? Wenn das nicht
geht, würden Sie mir am besten schreiben und ich würde Herrn Bruder
Böttcher bitten, dass er als von einem Schiedsrichter wegen hinterher
fährt. Nun haben wir wenigstens unseren Besonderen. Hoffentlich
haben wir auch das entsprechende schöne Wetter. Verhoffentlich steht es
noch ein wenig fröhlich aus.

Mit aufrichtigem Gruß

Ich

Lachung, den 4. Juni 1926,

Ваша верная дочь Анна Карловна!

[illegible]

No 2 *Stimuligera* Group

Mr. Wyman

Shane

Beplanter V E R L A U F

des Dölkauers Missionsfestes am 7. Juni 1936.

A. G O T T E S D I E N S T E

Schkeuditz: Pfarrer Beckmann in Domnitz (Saalkreis)
Horbürg: Konsistorialrat Foertsch in Halle S.
Zweimen u. Zöschen:
Wessmar u. Röglitz: Pfarrer Bartsch in Kötzschen (Kr. Merseburg)

B. F e s t i m S C H L O S S P A R K .

1. Teil. Beginn 2.30. "Die loojährige Gossner-Mission."

Posaunenchor.
Gemeinsames Lied.
"Einst" Ansprache Foertsch.
Gem. Lied.
"Heute" Präses Lfc. Stosch-Berlin.
Liedervers.
Posaunenchor.

P A U S E .

Während der Pause werden zum Verkauf ausgebauten

K u c h e n

E i s

L o s e .

Von Schriftenverkauf sehen wir in diesem Jahre ab.

Während für die Erwachsenen die Pause weitergeht, findet statt

2. Teil. Beginn 4 Uhr : K i n d e r - M i s s i o n s f e s t .

Kinderchor.
Pfarrer Beckmann, früher Missionar in Indien, e r z ä h l t .
Kinderchor.

3. Teil. Beginn 4.45. Nachfeier.

Posaunenchor.
Gemeinsames Lied.
Erzählung aus der Mission und Abschluss : Pfr. Bartsch. früher
Missionar in Indien.
Gem. Lied.
Posaunenchor.

Leute von Pfälzern abgepfiffen

Gruf Gefunkel

Kopf

Lied

Lied

Lied

Lied

Lied

Wannsee, den 22.5.36.

Lieber Herr Bräuer

Vielen Dank für Ihre Zusendung. Der Zug fährt um 2 Uhr von Halle und ist 2²⁵ Uhr in Schkäuditz, wo Sie mich also dann am 7. Juni abholen lassen.

Herzliche Grüße

Aufwiedersehen

Oh

Stosch

Abfender:

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte



Herrn

Konsistorialrat Foertsch

Halle (Saale)

Henriettenstr. 21

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Abkapsel 9.49.

10. 13 an der Pflanzung.

2.30. an 100 jährige Gassenmessen.

Popstimmung.

Lied: N 14. 1. 4. 6.

F. F. Kopf } Lied. 13. 3. 12. 5. 12.

Lied: 21. v. 1.

Popstimmung. } Lied. 12. v. 1. 30.

4. 48. Anstimmung.

4. 48

Popstimmung.

Lied.

Lied.

Lied.

Popstimmung.

12. 60

3. 60

4.

20. 20

174. 25

1) 12. 20

2.

3. 12. 4. 5.

4.

5.

Lollalkh and N.L.

Whabman 12.60

zumman 3.60

forberg 4

Stippenitz

20 20

Temporally drollalkh

74.25

Stippenitz

62.45

Abman drollalkh

70.93

~~Fombalk~~ = fobalk

Größe = Abföhrung

6 25

174 08

Fombalk = fobalk

7 50.23

Größe

17

337 37

100 Jahre G. M. Lohr & Sohn, 20

1.) Hütten Gipsmörtel.

- a. Injektion für Gipsmörtel
- b. Große Muffen für Gipsmörtel
- c. Große Muffen für Gipsmörtel
- d. Große Muffen für Gipsmörtel

2.) Hütten Gipsmörtel.

- a. Hütten Muffen für Gipsmörtel
- b. Hütten Muffen für Gipsmörtel

1842 abgeordnet.

Informant 15000 h

Einzelung Gipsmörtel
Gipsmörtel
Gipsmörtel

Leipzig, 1. 10. 1842.

der Offiz. kommt 25
+ 100 1. 10. 1842

c. Hütten Muffen für Gipsmörtel
Informant 1842

3.) Hütten Muffen für Gipsmörtel.

Leipzig

a. Hütten Muffen für Gipsmörtel. 78321. 57. 1842

b. Hütten Muffen für Gipsmörtel

1872 + 1. 10. 1842

26. 1842 + 1. 10. 1842

1844 +

1) Hütten Muffen für Gipsmörtel, 1842 + 1. 10. 1842

1842 + 1. 10. 1842

c. Hütten Muffen für Gipsmörtel.

d. Hütten Muffen für Gipsmörtel.

1. Hütten Muffen für Gipsmörtel, 1842 + 1. 10. 1842

2) 4. 10. 1842

2) 34. 10. 1842

3) 35. 10. 1842

Alle mit Gipsmörtel für Gipsmörtel. 1842 + 1. 10. 1842

Gossner
Mission

1842 + 1. 10. 1842

Evangelisches Pfarramt
Weßmar mit Röglitz

Post Raßnitz

Weßmar, den 22. Juni 1936

An

Herrn Konsistorialrat FOERTSCH

H a l l e (Saale)

Betrifft: Tgb.Nr.

Wm

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat!

In Anlage übersende ich Ihnen den Missionsbericht über das Dölkauer Fest, der hoffentlich nicht zu umfangreich ist. Ich hatte ja versäumt, mit Ihnen über die Art seiner Abfassung Rücksprache zu nehmen. Zeitungsberichte hatte ich gesandt an das Schkeuditzer Tageblatt, Merseburger Tageblatt, Merseburger Korrespondent und an die MNZ. Von dieser weiß ich, daß sie den Bericht nicht gebracht hat, über die anderen, außer dem Schkeuditzer Blatt, bin ich nicht unterrichtet.

Von der nächsten Nummer des Kleinen Missionsboten erbitte ich mir 10 Exemplare für besondere Missionsfreunde in meinen Gemeinden und zur sonntägliche Werbung für das/Missionsopfer in unseren Gottesdiensten.

In ergebener Begrüßung

Ihr

Harzig. Pf.

Dölkau über Merseburg, 23. 4. 37.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

neulich hat der Pf. Boettger mir auf Ihre Veranlassung seine Gottesdienstliste zugesandt mit der Ausschreibung unseres Missionsfestes am 23. 5. Der Prediger hierfür war noch nicht eingesetzt. ich wollte Sie nun fragen, welche Dispositionen Sie bereits für den Tag getroffen hätten und wen Sie als Redner für Dölkau vorschlägen. ich dachte, dass man - ohne vorher darauf aufmerksam zu machen - die Gelegenheit benutzen sollte, um im Lauf eines Missionsvortrages auf die Not unserer Kirche hier hinzuweisen. Das Programm für die Feier hier machen wir am Besten wohl wieder wie in den vergangenen Jahren.

ich bin mit besten Grüßen von Haus zu Haus

Ihr sehr ergebener

E. Kuntze.

27. April

7.

Hochverehrter Herr Graf /

Mit meinem verbindlichsten Dank für Ihr Schreiben vom 23. IV. verbinde ich den Vorschlag, ob Sie nicht einen Vertreter der Frankfurter Armeniermission auffordern wollen, als 2. Redner bei Ihrem Fest zu sprechen. Von der Gossnerschen Mission wird Missionsinspektor Elster kommen. Sollten Sie von der Einladung eines Vert~~re~~ters der Arm. M. absehen oder von dort ein Absage erhalten, so könnte ich einen zweiten Vortrag halten etwa mit dem Thema "Christus der Herr, auch für unser lieben Deutschen." Dabei könnte ich Ihrer Anregung folgend von der Not der Kirche bzw. von der ~~Nö~~ Kirchennot unseres Volkes reden.

Wenn zwei Redner von ausserhalb kommen, so schlage ich vor, dass der eine in Horb~~u~~rg, der andere in Schkeuditz den Vormittagsgottesdienst hält. Kommt nur Elster, dann wird nur in Schkeuditz Missionsgottesdienst sein. In den andern Gemeinden halten wir diesmal keine besonderen Miss. (

Für die Feier bei Ihnen habe ich wieder den Posannenchor/ der Paulusgemeinde in Halle gewonnen, der im vorigen Jahr uns so schön gedient hat.

Das Programm machen wir wieder wie in den letzten Jahren. Beginn 2.30. Nachfeier 4.45. Ich werde mir erlauben, später wie im Vorjahr Ihnen rechtzeitig ein Programm zuzustellen.

In freundlicher Begrüssung von Haus zu Haus

Ihr
ergebener

Lieber Bruder Böttcher !

Umstehend finden Sie einen Durchschlag meines Briefes an Herrn Graf v. Hohenthal, aus dem Sie ersehen, wie ich mir die Sache gedacht habe. Herr Graf hat mirx seinerzeit gesagt, dass er sehr gerne einmal einen aus der Arm. Mission hätte, mit der in innerer Verbindung sei. Wenn dieser zusagt, dann kann dieser in Horburg predigen. Zu Jhen würde Elster kommen, den ich darum gebeten habe. Wenn Sie aber Gewicht darauf legen, den Armenier zu bekommen, von dem es f eilich sehr fraglich ober kommt, dann sagen e^{di} es ruhig, dann müsste eben Elster zu Krause.

Sie werden ja wchl zu unserer Rüstzeit kommen- Einladung liegt bei-- dann können wir das einzelne noch besprechen.

Mit herzlichem Gruss

Lieber Bruder Elster !

Aus Versehen habe ich den Brief an Böttcher verkorxt, schadet aber gar nichts, so hast Du gleich Kenntnisyon dem, was ich ihm geschrieben habe. Und vel nn Du dann noch den Durchschlag meines Briefes an den Grafen liest, dann weisst Du alles. Also Du richtest Dich ein, dass Du vormittag irgendwo predigen kannst. Ich werde mich diesmal etwqas zurückhalten und erst in aller Ruhe hier mienen Morgengottesdienst halten.

Da ich nun gerade schreibe, kann ich gleich noch das andere anfügen. Die Verlegung kommt mir ungelegen. Ich mussauf jeden Fall am Donnerstag, den 20. Mai Mittag in Halberstadt sein, müsste also um 10 Uhr in Berlin wegfahren. Wenn mein Vortrag also schon um 8 Uhr beginnen kann, wäre es möglich, dass ich am 19. Abd im Saal den Elternvortrag, und am Donnerstag die dazu gehörigen Ausführungen halte. Thiel weiss Bescheid, er wird Lokies die Geschichte unterbreiten.

HerzlicheGrüsse allseits

Aus dem am

L. Thuringer Maschinen- u. Pumpenfabrik

A. Meyer Zylinder- u. Maschinenfabrik.

P. Langenbeck Oberbaurat u. Maschinenfabrik.

L. Lutz, Zylinder- u. Maschinenfabrik.

G. Loh, Zylinder- u. Maschinenfabrik.

H. Loh, Zylinder- u. Maschinenfabrik.

K. Loh, Zylinder- u. Maschinenfabrik

K. Loh, Zylinder- u. Maschinenfabrik

M. Loh, Zylinder- u. Maschinenfabrik.

L. Loh

L. Loh.

unpublished MS
229

229

lasted 7 days.
in proportion of 1000
down 1936/37.
polymerized.
dried.

in präfixieren der CV-Sell

down 1936/37.

polymerize!

24. 11. 1919.



Gossner
Mission

Mission

Dölkau, 30. 4. 37.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

ich danke Ihnen ergebenst für

Ihr Schreiben vom 27. 4. Meine Freunde sind übrigens bei der Dr. Lepsius Armeniermission in Potsdam. ich habe mir aber inzwischen gedacht, dass es vielleicht doch besser für Gossner ist, wenn wir im Jubiläumsjahr unsere schwachen Kräfte allein in seinen Dienst stellen. Wenn ich also nichts anderes von Ihnen höre, werde ich mich mit Lepsius nicht in Verbindung setzen. ich wäre Ihnen also sehr dankbar, wenn Sie hier beim Fest das Wort ergreifen würden. Schon wiederholt hatte ich Sup. Brüssau gefragt, ob er nicht wieder einmal kommen wollte. ich werde ihm vorschlagen mit Elster zusammen hierher zu kommen. Elster kann dann in Schkeuditz predigen und Brüssau event. hier, wenn er wollte.

Es ist sehr schön, dass Sie die Posaunenbläser wieder haben.

Heute Abend noch reise ich in Ihre alte Heimat und komme etwa am 9. 10. Mai zurück.

Mit besten Grüßen von Haus zu Haus

bin ich Ihr sehr ergebener

G. H. Schkeuditz

**NACHSCHISCHER PROVINZIALHILFSVEEIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION.**

Unsern lieben Freunden

missen wir mitteilen, dass unser
Missionsfest in Dölkau
nicht am Trinitatis-Sonntag, den 23. Mai stattfindet, sondern auf

Sonntag, den 5. Sept
verschoben werden musste. Die Partei hat für den
23. Mai ein Kreistag in Merseburg angesetzt.
So sah sich Herr Graf genötigt, eine Verlegung des
Festes vorzunehmen.

Wir bitten, diese Verlegung in Ihrem Kreis
bekannt zu geben und jetzt schon auf das Herbst-
H e r b s t - Fest hinzuweisen.

In freundlicher Begrüßung mit

Halle a.d.S., den 14.V.37.

Heil Hitler !

Foertsch.

Maxlrain bei Bad Aibling, 5. 8. 37.

Sehr verehrter Herr Konsistorialrat,

heute in einem Monat soll also das Missionsfest in Dölkau wohl sein und ich möchte Sie bitten, mir mitzuteilen, ob das Programm etwa so sein soll, wie Sie es für den Mai vorgeschlagen hatten. Wir beabsichtigen eine kleine Lotterie wieder zu machen und wieder Limonade feil zu bieten und zum Kaffee im Gasthaus Kuchen verkaufen zu lassen. Nun hoffe ich nur, dass das Kollektenverbot bis dahin wieder aufgehoben wird, denn sonst würde uns doch viel verloren gehen. Herr Lokies, von dem ich neulich hörte, hoffte das noch.

Wir wollen - wenn nichts dazwischen kommt - am 30. 8. nach Dölkau fahren und dort bis zum 6. oder 7. 9. bleiben. Der September ist ja meist sehr schön. Es ist also zu hoffen, dass wir am 5. 9. besseres Wetter haben werden als hier in den letzten Wochen. Abgesehen davon ist aber Ihre Urheimat wunderschön und wir freuen uns hier zu sein.

Mit besten Grüßen von meiner Frau bin ich

Ihr sehr ergebener

Georg Poterke

27. August

7.

Herrn

Pfarrer B. K r a u s e

Z w e i m e n

bei Zöschen.

Sehr geehrter, lieber Herr Bruder !

Wie Herr Graf Jhnen wohl schon mitgeteilt hat, wird das von Herrn Graf Hohenthal in Verbindung mit der Gessnerschen Mission veranstaltete Missionsfest im Dölkauer Schloss-Garten am Sonntag, den 5. Sept. stattfinden. Den Hauptvertrag hält Missionsinspektor Elster von der Gessnerschen Mission. Ich werde als Zweiter reden.

Würden Sie die Freundigkeit haben, Herrn Insp. Elster Ihre Kanzel zur Verfügung stellen, sodass er am Vormittag in Ihrer Gemeinde einen Missionsgottesdienst hält? Würde es diesmal in Zweimen oder in Horburg sein? Wenn Sie es einrichten können, so bitte ich Sie, diesen Missionsgottesdienst gleich am nächsten Sonntag abkündigen zu wollen. Sehr dankbar wäre ich Jhnen, wenn Sie mir recht bald Nachricht zukommen liessen, damit ich noch rechtzeitig an Insp. Elster schreiben kann.

Mit brüderlichem Gruss

und besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin

Ihr

ergebener

Unmittelbar darauf wurde ich von Hoffmann abgerufen, ging nach mit
verfallen Hoff ab, die ferner befragt. unmittelbar, jedoch ist dem Nachschaffungsgeforderten
so ferner nicht, dessen Hoffmann Hoff man.

Adelung tritt auch, dass 6 Personen blühe unterman.

Böthen brennend, dass Hoffmann ferner man, so wird Hoffmann
auf die Antwort der Adelung Hoff.

Hochverehrter Herr Graf !

Nachdem Sie von Ihrer neuen bairischen Heimat in die alte Heimat zurückgekehrt sind, darf ich Ihnen die letzten Nachrichten über unser Missionsfest übermitteln. Darf ich mir einfach erlauben, Ihnen den Durchschlag meines Briefes an Pfr. Kartzig hier einzuschieben, dann brauche ich das dort Berichtete nicht zu wiederholen. Als ich den Brief an Kartzig eben so weit hatte, läutete mich Pfr. Krause an und sagte mir, dass er seine Gottesdienste selbst halten werde.

Wenn Sie das beigelegte Programm lesen, wissen Sie auch gleich, wie ich mir den Verlauf dachte. Ihre Frau Gemahlin und Sie haben nun freien Spielraum, wie Sie den Verkauf arrangieren. Ich dachte, wir wollen diesmal den ersten Teil kürzer machen, damit die Pause zum Verkauf und Kaffeetrinken etwas früher liegt. Wir können dann mit dem 2. Teil am 5 Uhr anfangen, bei schlechtem Wetter im Saal, bei gutem draussen auf dem Platz.

Ich konnte die Sache nicht anders einrichten, da ich meine 10-Uhr-Predigt mit Abendmahl und Kindergottesdienst nicht umtauschen konnte, denn ich komme jetzt nur alle 4 Wochen um 10 Uhr dran, und am 12. ist ja unser Provinzialmissionsfest. Ich lege die eben mit der Post eingelaufene Einladung bei. Wird es Ihnen möglich sein, in Genthin mitzufeiern? Es wäre doch sehr schön.

Für Sonntag habe ich vortreffliches Wetter bestellt. Ich werde mit den Posaunenbläsern im Auto von Schkeuditz herüber kommen und dann nach dem Fest ebenso wieder zurückfahren. Nun schenke uns Gott zu allen Wünschen und Vorbereitungen seinen Segen und lasse uns ein gesegnetes Fest feiern.

Lieber Bruder Kartzig !

Nun steht das Dölkauer Fest unmittelbar bevor, und im letzten Augenblick komme ich noch mit einer Bitte zu Ihnen.

Missionsinspektor Lokies ist wieder verhaftet worden und sitzt wegen seines Aufrufes "Brief wie aus dem Gefängnis" in Untersuchungs-Gefängnis. Missionsinspektor Elster musste deshalb die von Lokies festgelegte Reise in Westfalen antreten und kann darum nicht nach Dölkau kommen. Darum ist, wie Sie aus dem "Verlauf" sehen, das Programm anders als vorgesehen.

Darum kann aber auch Elster nicht die alljährlich gehaltenen Gottesdienste in der Gemeinde Hornburg und Zweimen übernehmen. Ich habe in Halle um 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und dann noch Kindergottesdienst, kann also erst um 2 Uhr hier weg fahren. Unsere Missionsbrüder Bartsch und Beckmann und Winkler müssen am 12. Sept in ihren Gemeinden die Gottesdienste ausfallen lassen, weil sie auf unserm Provinzialmissionsfest zu sprechen haben. So kann also von uns keiner bei Bruder Krause predigen.

Der letzte Rettungsanker sind Sie. Und das ist meine Bitte, dass Sie mit Bruder Krause vereinbaren, wie Sie es machen wollen. Da Sie

So weit war ich eben gekommen, als das Telephon schrillte. Bruder Krause läutete an und fragte, wie die Sache werden sollte. Als ich ihm obigen Vorschlag unterbreitete, meinte er, davon absehen zu müssen. Er wird also seinen Missionsgottesdienst selbst halten, und obige Bitte erübrigt sich.

Nun kann ich mein anderes Anliegen vorbringen. Es ist zunächst meine restlose Anerkennung für Ihr kühnes Unternehmen, einen Pfarrers- Missionsfreizeit in Wessmar zu halten, sodann mein herzlich Dank, dass Sie mich dazu eingeladen haben, drittens meine Entschuldigung, dass ich nicht daran habe teilnehmen können und zu letzt die Bitte, mein Schweigen verzeihen zu wollen. Ich hatte natürlich vor, zur Freizeit, dann gleich nachher zu schreiben, aber es ging halt wieder einmal in Galopp. Auch nach Eilenburg konnte ich nicht kommen ich hatte am 29. Missionsfest in Unterpeissen bei Wahl.

Auf frohes Wiedersehen am Sonntag!
Mit herzlichem Gruss

Lieber Bruder Bartsch !

1. Zum Dölkauer Fest. Sie finden als Beilage den "Verlauf", einen Durchschlag meines Schreibens an Kartzig, und endlich den meines Briefs an den Herrn Graf. Daraus ersehen Sie alles. Ich werde zum Verkaufen einige Hefte vom Jubiläumsbericht "Das christliche Haus" mitbringen und einige "Licht der Welt, je das Stück 20 Pf.

2. In Unterpeissen wars sehr nett. Br. Winkler traf ich, er kann nicht nach Dölkau kommen.

3. Unser Provinzial-Missionsfest!

Halt, da fehlt ja noch etwas zu Punkt 1.

Wegen Ihres Vortrags. Das Thema ist nicht so gedacht, dass Sie einen grundsätzlichen Vortrag halten sollen über die theoretische Bedeutung der Lebenskraft des Evg in der M. sondern das Thema soll nur das Sprungbrett sein von meinem Vortrag zu Ihrer rein praktischen Erzählung aus der Mission, ich denke also an Geschichten, die eine Illustration sind zu der Tatsache, dass sich das Evangelium draussen auf dem Missionsfeld als eine Lebenskraft erweist. Also ganz einfach.

Fruchtbaum:

Handpflanzholz 75.30
Handpflanzholz H. F. H.
Fahrt 20.40.

M. R. H. Hölzer
Fahrt 120
Fahrt 22.70

Handpflanzholz
Fahrt 13

d. d. Hölzer 4.59
Fahrt 4.02. 8.60

2
260.06

Ausgaben

Papier 9.60

Misc. 4.25

13.85

246.21

Fahrt 7.05

Der Kasse des Provinzialhilfsvereins überreicht

Einnahmen beim

Missionsfest im Schlosspark zu Dölkau am 5. Sept. 37

Nachmittagskollekte	75,30 M.
Kuchengeld des V.Fr.V. Horburg	20,40 M
Tombola V.Fr.V. Dölkau	120 M
Erlös für Speise-Eis	22,70 M.
Kirchenkollekte Zweimen-Horburg	13 M.
Kirchenkollekte Wessmar-Röglitz	8,66 M.
summa	260,06 M.

Halle a.d.S., den 8. Sept. 37

13, 85 M

Auslagen beim Missionsfest in Dölkau und zwar

für den Posaunenchor Reise und Zehrung	9,60
und persönliche Unkosten	4,25.

aus der Kasse des Provinzialhilfsverein erhalten zu haben bestätig t

Halle a,d.S.,den 8.Sept. 37.

Im Namen der Kasse des Prov.Hilfsvereins habe ich am 9. Sept 37 der Kasse der Gossnerschen Mission persönlich überreicht in Berlin

246,21 M.

Berlin -Friedenau, 9. Sept. 37.

V E R L A U F

des

MISSIONSFESTES IM SCHLOSSPARK ZU DÖLKAU

am 5. Sept. 1937.

Rechnung:

Rechnung ab 19.15 19.37 20.05

19.37 19.51 20.27

20.44 - 21.17

Vor Beginn des Festes und während der Pause ist Gelegenheit geboten,

vor dem Schloss

Erfrischungen, Lose und Kuchen (für den Kaffee im Gasthof)

zu kaufen.

I. Teil. Beginn 3 Uhr.

(Redner und Posaunen kommen erst gegen 3 Uhr)

Posaunenchor.

Gemeindenges Lied.

Vortrag: "Vom Leben der Gemeinde lebt die Mission" Kons. Rat Foert

Lied.

Posaunenchor.

P a u s e

mit Kaffeetrinken im Gasthof.

II. Teil.

Vortrag: "Die Lebenskraft des Evangelium in der Mission". Pf., B

Mittagsmahl:

175 Linderke

50 Linderke

20 Linderke

70 x 15

37 x 15

155

465

1.50

15

6.15

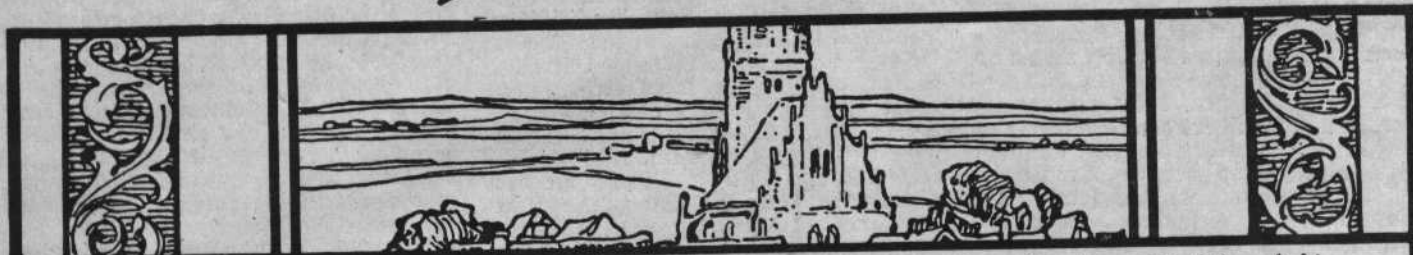
15 x 10

Gossner

Mission

Unser Sonntag

Heimatkirche



Evangelisches Gemeindeblatt für den Kirchenkreis Schkeuditz

Nummer 36

Schkeuditz, den 5. September 1937

Jahrgang 1937

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus.

1. Kor. 15, 55—57

In irdenen Gefäßen

Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes und nicht von uns.

2. Kor. 4, 7

Die kostbare Perle liegt in der unscheinbaren Muschel, der Diamant in schmutziger Erde; Schillers Genius lebte in einem kränklichen Körper, und die göttliche Musik der Neunten Symphonie schuf der ertaubte Beethoven. Und die Ursprache des Neuen Testaments ist ein schlechtes Griechisch, überaus der nordische Denker Kierkegaard die feinsinnige Bemerkung machte: „Die Majestät schreibt eine schlechte Hand.“ Klingt nicht aus all diesen Erscheinungen eine göttliche Stimme: Ueberhöht nicht die Form, bleibt nicht am Äußeren haften, und verachtet den Inhalt nicht, weil die Form schlecht ist! Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen — eine Mahnung, die uns immer wieder schmerzt und zur Demut treibt, aber auch eine Wahrheit, die uns zu dem hohen Bewußtsein erhebt, daß wir Schatzträger sind.

Kleist spricht einmal von der „Gebrechlichkeit dieser Welt“. Das ist der Schmerz, der jeden überkommt, der ein hohes Gut, ein leuchtendes Ideal, eine große Aufgabe, ein heiliges Erlebnis durch sein Leben trägt: Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen, und das irdene Gefäß ist vielen Erschütterungen ausgesetzt und allen Gefahren preisgegeben; es ist zerbrechlich, wird unansehnlich, erleidet Sprünge. So kommt über uns, während wir mitten auf dem Wege zu einem großen Ziele sind, die Ermüdung, das Erlahmen, die Schwäche; es kommen Fehler und Flecken, Altern und Krankheit, und wenn du vergleicht, was du im Idealismus deiner Jugend auszurichten gedachtest und

was du in Wirklichkeit zustande gebracht hast, dann bleibt nur die Erkenntnis übrig, die der sterbende Luther auf einen Zettel schrieb: „Wir sind Bettler; das ist wahr!“ Ach, wer litte nicht darunter, daß wir unseren Schatz tragen in irdenen Gefäßen!

Gerade auch die Kirche macht von diesem Grundgesetz der Schöpfung keine Ausnahme. Alles Ringen um die Kirche und in der Kirche geht letztlich um die Frage nach ihrer Vollkommenheit. Wir möchten entweder eine Kirche, die imstande wäre, die ganze Nation zu umfassen mit ihrer weiten, allen geltenden Botschaft. Oder wir möchten eine Kirche, die bis ins kleinste auch ihrer Organisation frei sei von außerkirchlichen — und seien es staatliche — Nachsichtsfaktoren, eine sogenannte „reine“ Kirche, die ausschließlich durch das Bekenntnis bestimmt ist. Und nun hat doch

auch die Kirche, und zwar nicht irgendeine kirchliche Gruppe, sondern die Gesamtkirche, teil an der „Gebrechlichkeit der Welt“. Unvollkommen sind ihre Lebensformen, unvollkommen ihre Einrichtungen, unvollkommen ihre Pastoren und ihre Glieder. Und wenn jemand nur einer „reinen“ und vollkommenen Kirche anzugehören gedächte, so wäre diese nicht mehr rein und vollkommen, wenn sie ihn, den Träger geistlichen Hochmutes, aufnahm. Es muß zu den Fundamentalerkenntnissen unseres Christenstandes gehören, daß eine vollkommene Kirche in dieser Welt nicht durchführbar ist; wir müssen die Kardinaltugend der Demut wieder lernen: Was es auch sei, das uns teuer ist, selbst unser allerheiligstes Evangelium — es steht in einer „gebrechlichen“ Welt, „wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen“.

Und trotzdem, trotz dieser uns in den Erdenstaub und in die irdenen Scherben beugenden Demütigung, halten wir hoch das heilige Wissen um den kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist. Der Schatz selbst hat nicht teil an unserer Armseligkeit. Diamant bleibt Diamant auch im lehmigen Boden, und Kirche bleibt Kirche, Verkünderin der Frohen Botschaft vom Weltheil, auch wenn wir diese Botschaft unfroh und stimmperhaft ausrichten und unfroh und oberflächlich aufnehmen. Wir tragen solchen Schatz in irdenen Gefäßen — aber wir tragen doch solchen Schatz! In diesem Wissen starb der erste Märtyrer der Kirche, Stephanus, mit leuchtenden Augen, verließen die vertriebenen Salzburger und Zillertaler ihre geliebte Heimat unter dem Gesang von Liedern, aus denen Glaubensmut und Gottvertrauen strahlen, wächst noch heute ein stilles, unbekanntes Heldentum in Kammern des Gebets und Herzkammerlein heiliger Glaubensstreue, tragen auch



Bild des Presbyterverbandes

Das Kreuz ist die Achse der Welt!

wir solchen Schatz in irdenen Gefäßen, in Demut und Freude, „daß die über-schwängliche Kraft sei Gottes und nicht von uns“. — So ziehen wir den

Wanderweg / im Sturme und im Staube, / der Schatz wird doch auf schwankem Steg / der Erde nicht zum Raube! // Wir halten auf der Wander-

schaft / zum Himmel ihn erhoben / Mit uns ist Christi Schutz und Kraft, / bis wir am Ziele drohen! Amen.
Max Hellvoigt

Zur evangelischen Lebenshaltung:

Im Kampf mit dem Sinnlichen

(Nachdruck nicht gestattet)

Unter den Lehrern, die in der Zeit meines Studiums große Bedeutung für die Durchforschung des Neuen Testaments hatten, steht in meiner Erinnerung die Gestalt des ehrwürdigen alten Professors Bernhard Weiß noch heute vor meiner Seele — ich kann nicht sagen, deswegen gerade, weil er uns begeistert hat. Er redete zu uns in einer Gelehrtensprache, die nicht schön war. Eine gewisse Trockenheit des Vortrages machte uns seine Vorlesungen nicht besonders anziehend. Wichtiger war schon, daß er uns mit einer außerordentlichen Feinlichkeit, die sich um jedes Wörtchen, ja um jedes Zeichen im Urtext des Neuen Testaments bemühte, in das rechte Schriftverständnis einführte. Aber, was ich ihm heute noch besonders danke, ist, daß er, wenn auch selten, dann aber mit allem Nachdruck uns jungen Menschen in der Vorlesung einen guten väterlichen Rat gab.

Es muß einmal im Seminar gewesen sein, wo wir wohl im Anschluß an Gal. 5, 16, über den Wandel im Geist sprachen, daß er sagte: „Merken Sie sich das, meine lieben jungen Freunde, im Kampf gegen sinnliche Leidenschaft hilft nichts so sehr wie Arbeit, und zwar geistige Arbeit, die schließlich eine Beschäftigung im Sinne des Heiligen Geistes sein muß.“ Da zu jener Zeit theologische Lehrer sich nur sehr wenig um die Nöte im Leben ihrer jugendlichen Zuhörer kümmerten, habe ich dies Wort mit besonderer Dankbarkeit aufgenommen und dann erfahren, wie ausgezeichnet dieses Rezept ist.

Gott sei Dank, daß die Zeit der Arbeitslosigkeit für unser deutsches Volk vorüber ist. Was in jenen Tagen, da die arbeitsfähigen Männer unseres Volkes müßig an den Straßenecken standen, an Vergehen gegen Gottes- und menschliches Gesetz vorant, ist wohl noch in unser aller Erinnerung. Man

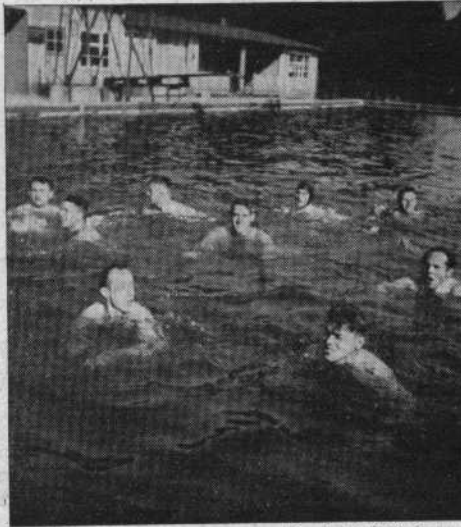
muß die alte schlichte Volksweisheit: „Müßiggang ist aller Laster Anfang“ einmal ganz genau betrachten, um zu sehen, welch ein Segen aus der fleißigen Arbeit — so ganz nebenbei magie man sagen — neben dem Arbeitslohn herauskommt. Denn jede treue Arbeit verlangt auch eine gewisse geistige Betätigung. Wer nicht mit Geist und Herz an seine Arbeit geht, der kann nichts Gutes leisten. Ihm fehlt die Frische, die der Arbeit den Schwung gibt. Ihm fehlt aber auch die Treue, welche eine Arbeit gewissenhaft vollenden läßt. Um aber mit solchem Ernst und solcher Treue an die Arbeit gehen zu können, dazu gehört wieder eine geistige Zucht, die wir Menschen nirgendwo besser erreichen, als in der Beschäftigung mit dem Worte Gottes.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß ich in der Arbeit an der Jugend stand. Ich wußte wohl, welche Ver-

fuchungen auf diese halbwüchsigen Jungen einwirkten. Es war eine Zeit, wo die Schund- und Schmutzschriften unser Volk überschwemmten, ein Gift, das aus den dunklen Quellen übler Verlagsdruckereien floss, welche irgendwo in kleinen Gassen und Gäßchen ihr Werk trieben. Damals erinnere ich mich noch, wie ich einen Bäckerjungen, der mir wohl bekannt war, unter einer Laterne abends in einem Winkelgäßchen stehen fand, der solch eine üble Lektüre verschlang. Im Hause des tüchtigen Meisters durfte er das nicht. So suchte er diese gewiß eigenartige Gelegenheit, das verlockende Heftchen zu lesen. Er war damals so vernünftig, als ich ihn veranlaßte, das Buch sofort zu zerreißen und mir die Fesseln zu übergeben.

Es ging ja schon damals eine starke Bewegung durch die Jugend selbst, in diesem Schmutz geschäftstüchtiger Winkelverleger aufzuräumen. Heute ist vieles anders geworden. Man hat diesen literarischen Schmutz mit eisernem Besen ausgefegt.

Als Schüler Luthers wissen wir, daß es auch eine gesunde Sinnlichkeit gibt. Die dämonische Macht einer fessellosen Sinnlichkeit ist aber auch da. Wie sollen wir mit diesem Tier im Menschen fertig werden? Ich denke an den guten Rat des alten Professors und wiederhole: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Wer mit guten Büchern, guten Gedanken umgeht, ja, sein Inneres damit füllt, der ist nicht in Gefahr, daß wirre, wüste Gedanken seine Seele beschnusen. Luther hat das seine Wort gesprochen von solchen schlechten Gedanken in jenem Vergleich von den Vögeln: „Daß solche Vögel um deinen Kopf fliegen, dagegen kannst du nichts tun. Aber dagegen kannst du etwas tun, daß sie auf deinem Kopfe nisten.“ — „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Bist du gut Freund mit den guten großen Geistern in der Geschichte unseres Volkes, hast du dir ihre Worte in Herz und Gewissen geprägt, so wird



Ev. Heim Bad Saa-Ja

Keine Zucht der Seele ohne Zucht des Leibes!

Das Haus mit dem Zeichen

(Nachdruck nicht gestattet)

Erzählung von Friedkarl Wieber

4. Fortsetzung

„Und was wollen Sie damit sagen, Herr Grigola?“ fragte der Pfarrer.

„Ich denke nur“, Grigola druckte etwas, „Sie sollten sich nicht nur immer mit denen da halten; wir haben ja auch nichts gegen die Kirche.“

„Ich glaube nicht, Herr Grigola, daß ich jemals mit Bewußtsein einen Unterschied gemacht habe. Bei Ihnen allen habe ich meine Hausbesuche ebenso gemacht wie bei Hädicke oder sonst einem aus dem Dorfe. Allerdings haben Sie mir nicht eben viele Gegenbesuche gemacht; doch stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung, das wissen Sie doch.“

„Na freilich, Herr Pfarrer, aber das dürfen Sie bei uns nicht so genau nehmen, die Zeit ist meistens sehr knapp, und wenn man die Woche über seine Arbeit gehabt hat, dann möchte man am Sonntag mal ausschlafen. Aber meine Frau hat auch schon immer gemeint, wir sollten öfter in die Kirche gehen, und das wollen wir jetzt auch tun, sonst meinen die da“ — er machte eine weite Handbewegung über das ganze Dorf — „die Kirche wäre nur für sie da. Und wenn sie nicht wollen jetzt, dann halten wir zu Ihnen, darauf verlassen Sie sich, das haben wir schon ausgemacht.“

Der Pfarrer schüttelte leise den Kopf. „So soll es nicht sein, Herr Grigola. Beim Gottesdienst gibt es keine Konkurrenz. Sie alle sind ebenso herzlich willkommen wie jeder andere, aber wenn man zur Kirche geht, dann muß das schon einen anderen Grund haben. Man soll zu Gott kommen und nicht zum Pfarrer. Ich bitte Sie, schaffen Sie keine Parteien im Dorf, am

wenigsten durch den Kirchgang, sondern vergessen Sie nicht, daß alle zusammengehören und daß die Kirche für alle da ist.“

„Schon gut, Herr Pfarrer.“

Grigola nickte seinen Begleitern zu, die sich mit keinem Wort an der Unterhaltung beteiligten hatten, aber bei fast jedem seiner Worte bestätigend nickten. „Wir werden uns schon gut vertragen, und am nächsten Sonntag sehn Sie uns in der Kirche. — Ihr kommt doch auch mit?“ wandte er sich an die vier anderen, und die nickten wieder.

„Es soll mich freuen, Herr Grigola.“

„Na, dann wollen wir uns mal ein bißchen stärken.“ Die vier verabschiedeten sich und schwenkten zum Wirtshaus ab. Als sie außer Hörweite waren, meinte der eine: „Von dem Pachtland hast du ja überhaupt nichts gesagt!“

Grigola sah ihn mit überlegenem Lächeln an. Er rüdtte seine Miße etwas schief, paßte eine große Wolke

dich das schon von jenen schmutzigen Geistern fernhalten.

Gehst du aber auch mit dem Größten um, der über diese Erde geschritten ist? Es ist ein Gottesfegen, der in dieser Beziehung von den rechten Worten der Heiligen Schrift, besonders aber von den Worten Jesu Christi und seiner Jünger ausging und ausgeht. Denn es ist unwiderlegbar, daß eine Zeit, in der

das ganze Menschenleben wie eingehüllt war in das leuchtende Gewand von Gottes Wort und Gebet, stets auch eine sittlich gesunde Zeit war. Man denke nur an das Bürgertum, etwa zur Zeit des ersten Soldatenkönigs Friedrich Wilhelms I. Einzelne Entgleisungen, wie sie unter dem Einfluß des französischen Hoflebens an verschiedenen kleinen deutschen Fürstentümern vorkamen, sprechen nicht dagegen. Unser Volk war in seinem

Kern ein sittlich gesundes Volk, weil es jenen Glauben hatte, den Jesus als das Salz der Erde bezeichnete. Rechte Sittlichkeit quillt immer aus dem rechten Glauben.

Eltern und Kinder, Junge und Alte, und ihr in der Vollkraft des Lebens Stehenden, benutzt nur einmal das Rezept jenes alten Theologen. Ihr werdet es sehen: Es hilft!

Herbert Koch

Bunte Steine vom Lebenswege

Neues aus der Mappe des Schriftleiters

Warm wie ein Sonnenstrahl

Immer das Richtige treffen, ist eine Kunst, die niemand versteht. Man kann sein Sonntagsblatt oberflächlich lesen, dann erkennt man nicht den Zweck des Blattes. Wer es gründlich liest, tut, was wir wünschen; wer dann genötigt wird, für das Blatt, die Leser, die Schriftleitung zu beten, leistet uns einen höchstwillkommenen Dienst. Wer dann Freude hat an seinem Blatt, der braucht es uns nicht zuerst zu sagen; macht es richtig, wenn er wirbt. Ist da niemand unter deinen Bekannten, der „Unser Sonntag“ haben sollte?

Ein Landwirt in der hannoverschen Kirchengemeinde Niede hat seiner Kirchengemeinde testamentarisch den Betrag von 3000 RM. vermacht und daran die Bedingung geknüpft, daß von den Zinsen das „Hannoversche Sonntagsblatt“ gehalten und nach Bestimmung des Pastors unentgeltlich an die Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Niede verteilt werden soll. Bei etwaigem Eingehen des Blattes soll der Pastor ein anderes evangelisch-lutherisches Blatt bestimmen.

„Man sollte“

Das ist ein Wort, das ich nicht leiden mag. So unschuldig es auch klingt, ist es doch eine jener Redensarten, bei denen nichts herauskommt: ein blinder Schuß, der nur knallt, aber nicht trifft.

Es handelt sich um ein gutes Werk, bei dem man helfen sollte. „Man sollte“, sagt man, aber rührt doch keinen Finger. Ein Kind ist ungezogen ge-

wesen; es verdient, daß man es strafe. Ja, „man sollte“, dabei bleibst. Man muß sich selber eingestehen, man sollte fleißiger Gottes Wort lesen. Es ist wahr, „man sollte“, bekennt man, und ist doch nach wie vor der gleiche. Das Schelten und Toben ist doch eine schlechte Sache und ziemt sich nicht für einen gebildeten Menschen, einen Christen. „Man sollte nicht“, sagt man, und läßt sich doch beim nächsten Anlaß



Bild des Pfrerverbandes

Eine der vielen schönen Dorfkirchen Mitteldeutschlands

aus seiner Pseife und erwiderte: „Das verstehst du nun nicht, das ist halt Diplomatie. Aber das Geschäft geht schon, verlaß dich nur drauf. Nur müssen wir am nächsten Sonntag in der Kirche sein, und deine Frau schickst du auch hin. Wenn wir erst Sonntags die Mehrheit haben, dann kriegen wir sie auch sonst. Der Pfarrer wird sich doch seine Freunde nicht verbittern. Und im übrigen: nichts gefallen lassen!“ —

Der Pfarrer ging seinen Angehörigen nach, die etwas schneller ausgesprochen waren, als er mit Grigola sprach. Er grüßte links und rechts, blieb aber heute nicht stehen, wie es sonst wohl geschah, um ein paar Worte zu wechseln. Der Gegengruß kam auch nicht unfreundlich, aber man merkte doch eine gewisse Zurückhaltung, und da und dort verschwand sogar ein Kopf vom Fenster, ehe er herankam. Als er nach Hause kam, fand er die Zigeuner im Aufbruch. Sie schienen guter Dinge zu sein, als hätte es nie eine Beerdigung gegeben; nur

ihre Dankworte nahmen noch Bezug darauf.

Dann rumpelten die Wagen davon; neugierig liefen die Kinder zusammen, die Bauern schauten aus den Fenstern mit wenig freundlichen Gesichtern — es war wie immer. Vielleicht war es doch nur eine vorübergehende Trübung gewesen, und alles rentte sich schnell wieder ein.

„Das Recht auf einen kleinen Hügel hat jeder Mensch, wer es auch sei“, sagte der Pfarrer zu seiner Frau. „Vielleicht werden sie das doch verstehen.“

„Ich weiß es nicht, mir scheint es oft, als ginge die Zusammengehörigkeit des Dorfes noch über den Tod hinaus. Das Recht der Toten ist auch ein Stück Dorfrecht. Aber wir werden es ja erleben. Morgen Abend in der Frauenstunde wird wohl die Rede darauf kommen; die Frauen werden das alles auch wohl am besten verstehen.“

(Fortf. folgt)

wieder fortreißen. Aus einem Buche, aus einer Predigt hat man eine gute Anregung empfangen, das Gewissen regt sich. Oh, daß wir dieses „man sollte“ in ein „Ich will jetzt“ unter Ausblick nach oben umsetzen! K.

Nicht entmutigt

Peter Rosegger erzählt von einem armen Holzknecht in Steiermark, der durchaus zu einem eigenen Häuschen kommen wollte. Unter unsäglichem Mühen stellte er es in den Stunden nach Feierabend und in hellen Mondnächten fertig.

Da schlug, bevor er einziehen konnte, der Blitz ein, und das Häuschen brannte ab. Als der letzte Balken verkohlt war, sagte der Holzknecht: „So, jetzt fange ich halt wieder von vorne an!“

Nach zwei Jahren stand der Neubau fertig da. Von diesem Holzknecht können wir alle etwas lernen: Treue zur Sache. Oh, daß du dem Herrn Christus so treu wärest! K.

„Wozu lange disputieren?“

Ein englischer Prediger wurde von einem Gottesleugner aufgefordert, mit ihm in öffentlicher Versammlung darüber zu disputieren, ob es einen Gott gebe oder nicht. Der Prediger antwortete ihm: „Wozu lange disputieren? Bei solchen öffentlichen Disputationen pflegt ja meistens wenig herauszukommen. Bringen Sie zu jener Versammlung zwölf Leute mit, die durch den Atheismus von ihren sündigen Gewohnheiten abgekommen und bessere Menschen geworden sind! Ich will dann gleichfalls zwölf Leute mitbringen, die durch den lebendigen Glauben an Gott von ihren Lastern freigekommen und andere Menschen geworden sind.“

Da hat der Gottesleugner nichts mehr von sich hören lassen. W.

Zwischen zwei Welten

Wenn doch!

Wenn doch Christen begriffen, daß die Tempelreinigung auch mit ihrem Leben etwas zu tun hat; soll Christus in ihnen wohnen und Früchte des Geistes wirken, so wird da ja wohl nicht nur Raum, sondern auch Ordnung sein müssen, die heilige Ordnung der Kinder Gottes. Komm, Heiliger Geist, erfülle unsere Herzen! M.

Die eine Seite

Wer kann behaupten, daß die Naturgesetze ewig sind. Wir kennen nur das eine Ende davon.

Wilhelm Busch †

Die feste Säule

Es ist von dem Dichter Eduard Mörike bezeugt, daß er kurz vor seinem Tode ausrief: „Kyrie eleison! (Herr, erbarme dich!) Alle, alle muß ich verlassen. Du bleibst meine Stütze, meine Säule, du, o Christus!“ H.

Meister Rückriem, wohnhaft Sackgasse 14

Eine nachdenkliche Geschichte

Dem Schuster wird nachgesagt, sein Handwerk bringe es mit sich, daß er grübele und sich absonderliche Gedanken mache. Mag sein, daß das manche Meister von Pfriem und Pechdrabt gern hören, andern wird es gleichgültig sein. Wir sind solchen begegnet, die wirklich einen Blick hinter die Dinge getan hatten, aber dann auch anderen, die sich nur darum kümmerten, daß das Geschäft gut ging und die Kunden pünktlich bezahlten, was leider nicht immer geschieht, weil ja diese Welt keineswegs zuerst an den lieben Nächsten denkt, sondern immer erst an das eigene Wohl und sich dadurch viel tiefer verstrickt als sich manchmal ein Pechdrabt in einer Schußspitze verwickelt.

Unser Meister wohnte Sackgasse 14, und wir wollen nicht verschweigen, daß er selber auch sonst in einer Sackgasse saß, und zwar nun schon eine ganze Weile. Ging das nun noch mit dem Kriege zusammen oder nicht mehr? Meister Rückriem wollte sich keine letzte Klarheit darüber verschaffen.

Die Sache verhielt sich so: im Felde war über ihn eines Tages ein tiefer Schmerz gekommen; er konnte nicht mehr einsehen, warum er da auf seinem Posten stand, aufzog und wieder abzog, sich hinlegte. Essen holte, seinen Rüssel ins Essen tauchte, und eigentlich nichts tat als warten und wieder warten. Er sehnte sich nach Einsamkeit, er wollte einmal wieder Pech riechen und den Geruch des Leders um sich haben, das im Wasser geweicht wird, den Mund voller Nägel nehmen und damit den Schuh bezwecken oder den Stiefel, dem er eben einen ordentlichen Klacken aufgesetzt hatte; er sehnte sich nach dem eigentümlichen Licht seiner Schusterkugel, bei seinem Meister war noch bei dieser Kugel gearbeitet worden.

Aber nirgends konnte er allein sein. Manchmal hatte er das Glück, auf Posten mit einem Kameraden zu stehen, der kaum ein Wort sagte. Das war ein gelernter Musiker; dem gingen alle Melodien durch den Kopf, sie waren ihm im Ohr, aber nicht auf den Lippen. Dieser Musiker hatte ein ängstliches Gemüt, und wenn er auch still war, so drängte er sich doch oft näher an seinen Kameraden heran, als es das Postenstehen nötig macht. Wenn die Leuchtkugeln weiß und alblühend über der Nacht standen, dann konnte man an den Augen des Klarinetisten das andere Feuer sehen, das vom Herzen heraufleuchtete, und wenn er dann sprach, dann war es ein Gestammel von Schwermut: er würde wohl die Heimat nie wieder sehen! Nein, nicht einmal mit diesem Kameraden Rittelmann zusammen konnte man das Gefühl der Einsamkeit haben, und als in einer dunklen Nacht zwischen ein und zwei Uhr gerade der Unteroffizier in der Sappe gewesen war, meinte Rittelmann, es würde wohl nicht mehr lange dauern. Und dann passierte das, was wohl doch den Anlaß gegeben hatte, daß Meister Rückriem so einsilbig geworden war. Denn der Franzmann warf eine Handgranate aus purer Lust, wie das manchmal die Posten machen, noch der Sappe hin. Rückriem duckte sich, Rittelmann blieb stehen, ein wenig rückwärts geneigt. „Wetter noch mal“,

sagte Rückriem, als er sich wieder aufrichtete. Rittelmann blieb stehen. „Ist dir was, Franz?“ Rittelmann schwieg. Da wußte Rückriem, daß er allein war, und da merkte er auf einmal, daß er doch nicht allein sein konnte, denn nun war die ganze Sappe voll von Leben, das blasser war als das Licht des Mondes und dunkler als der Hintergrund der Nacht. Rittelmann hatte ihm erzählt, daß sie einmal beim Tanze gespielt hatten. Sie waren dann mit den Mädels nach Hause gegangen. Rittelmann trug daran, daß er Unrecht getan hatte. Was war das? Er hatte einen Schwur getan und hatte den Schwur gebrochen. Kam nun die Rache? Stand dieser Tod im Zusammenhang mit der Sünde Rittelmanns? Wie mag das eigentlich sein, wenn wir so sterben,



Meister Rückriem, viel mit sich allein

dachte Rückriem, wohin geht das Gute? Bleibt das Böse hier? Oder nimmt Gott alles weg? So ähnlich, wie morgen früh die Sanitäter kommen und Rittelmann auf die Bahre nehmen? Dazu alles, was er besitzt, auch die Briefe an seine Frau? Ob die Frau von dem Mädchen weiß? Und ob die Frau eine Ahnung davon hat, daß Rittelmann seines Lebens nicht froh werden konnte — wegen der Schuld? Rittelmann hatte seinen Schwur gebrochen und alle Melodien der Welt konnten diesen Grundbaß seines Lebens nicht mehr überbönen. Darum fürchtete er sich.

Rückriem war in jener Stunde nicht einsam, er musterte sein eigenes Leben, und wenn er auch nichts Großes zu beklagen vorfand, so gab es doch allerhand, was da nicht in Ordnung war. „Wenn ich mal nach Hause komme“, sagte er sich, „dann will ich die Einsamkeit, das Nüchternsein, nehmen, und daraus eine gute Sache machen und viel darüber nachdenken, warum ich wiedergekommen bin, mein Leben erhalten wurde und ich die Freiheit wiedergewonnen habe.“

Meister Rückriem hatte seine Einsamkeit, aber er wurde mit sich nicht eins. Die Gefellen, die er ein paar Jahre nach dem Kriege beschäftigt hatte, waren wieder ihres Weges gegangen; die Frau fehlte im Haus, denn die alte Mutter Rückriems verstand nicht, der Wirtschaft die genügende Ordnung zu geben. Dann war da ein Lehrlinge gewesen, und bei dem hatte Rückriem gemerkt, woran es lag: er konnte mit dem Jungen nicht zusammen sein, ohne an ihm herumzuschulmeister, es kam ihm so vor, als hätte es der Junge zu gut, weil jetzt keine Granaten einschlugen und man rüber zum Kaufmann gehen und da kaufen konnte, wenn man Geld hatte, was man wollte. Dann war ihm das Bürschchen zu lustig und guter Dinge, und Rückriem mißgönnte ihm das Frohe der Jugend, die goldene Freiheit, die sich junge Menschen so gern nehmen. Beneidete er ihn um sein ungebrochenes Herz? — Wenn der Junge in Gedanken saß, sagte Meister Rückriem: „Träum nicht!“ und wenn er etwas sagen oder erzählen wollte, brach er ab: „Schwache nicht so viel!“ Der Lehrlinge weinte des öfteren, und eines Tages holte ihn sein Vater ab, und Meister Rückriem meinte bestätigend, es sei so wohl das Beste.

Die Sackgasse, in der der Meister saß, war recht winkelig, und die Winkel kreuzten sich in seinem eigenen Herzen. — „Ich habe irgend etwas versäumt“, dachte Rückriem, „aber ich weiß nicht, was. Ist das alles, was einem das Leben zu bieten hat, daß man Schuster oder nicht Schuster, jung und dann alt ist; dann eines Tages im Frieden stirbt, nachdem einen im Kriege keine Kugel erwischt hat?“

Der Meister wußte nicht, daß Gott etwas von ihm wollte, und daß er gegen sich eine Selbstsucht übte, mit der er sich quälte. Er hatte niemanden, für den er schaffen konnte. So sah man ihn abends lange arbeiten, manchmal arbeitete er auch Sonntags, und es war alles grau in grau.

Je sauberer seine Arbeit abgeliefert wurde, desto wüster sah es in ihm aus. „Mein Leben ist eigentlich verloren“, sagte er sich zuweilen, „aber ich kann es nicht ändern, ich habe keinen. Soll ich etwa mit einem Kameraden darüber sprechen? Da reden wir immer nur von der vergangenen Zeit. Was mich aber anällt, ist doch so nah und gegenwärtig. Mit dem Kriege hat das wohl nichts zu tun, das ist eigentlich so lange schon in mir, als ich zurückdenken kann. Ob ich meine Mutter hätte mehr ehren und lieben müssen? Aber ich habe doch getan, was ich konnte. Ob die alte Frau überhaupt noch auf so etwas eingehen kann, was ich in meiner Brust wie einen Stein trage?“

Nach einem Abendessen — es hatte nach alter Art eine Broschuppe gegeben — saß er mit seiner Mutter am Tisch. Die Frau hatte zu stoßen, dann las sie die Anacht des Abreißkalenders; er hatte nie darauf geachtet. „Was liest du denn da, Mutter?“ fragte er, um mit ihr ins Gespräch zu kommen. — Sie rückte die Brille ein wenig hoch und sagte: „Ach lese, daß unser keiner sich selber lebt und auch keiner sich selber stirbt. Dein Vater hat das Wort so gern gehabt; das hatten sie ihm in dem siebziger

Krieg auf einer schönen Feldpostkarte mit einem Päckchen zugesandt nebst einem Paar warmen Strümpfen, auch Zigarren.“ — „Warum hat eigentlich Vater mit mir nie über so was gesprochen?“ — „Das weiß ich nicht,“ sagte die Alte einsilbig. — „Ich bin doch auch im Kriege gewesen, Mutter, aber mir hat keiner solche Karte geschickt.“ — „Das braucht doch auch nicht solche Karte zu sein.“ — „Zeig mal her, Mutter, ich will das auch mal lesen.“

Er las, aber er fand nichts darin. Am nächsten Morgen beim Frühstück lag neben seiner Kaffeetasse die Andacht des Tages mit dem Text: „Ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig siehest.“ Er las schweigend und steckte den

Zettel zu sich. Das geschah so an jedem Tage, es wurde kein Wort dran verschwendet.

Nach vielleicht drei Wochen kam eine Anfrage von einem Kriegskameraden, ob er noch lebe und ob er eine Frau habe, er hätte ihm gern mal seinen Jungen geschickt, der müsse Lustveränderung haben. „Ginge das wohl, Mutter?“ fragte Rückriem die Mutter. Die Alte nickte.

Der Junge kam und fuhr nach vierzehn Tagen wieder fort. Rückriem hatte viel mit ihm erzählt, auch von der Sache, so, wie man das einem jungen Menschen erzählen kann, und der Hiltlerjunge sah ihn mit hellen Augen an und sagte: „Ich freue mich, daß du (sie hatten sich

bald geduzt) mir das erzählt hast, Vater spricht nie davon.“

Von der Zeit an pfliff Meister Rückriem manchmal wieder, und die Leute wunderten sich, daß er Sonntags nicht mehr arbeitete, sie sahen, wie er gelegentlich das große altmodische Gesangbuch seines Vaters zur Kirche trug, gelassen neben seiner Mutter schreitend, die eine treue Kirchgängerin war.

Meister Rückriem wohnt noch immer Sackgasse 14, aber aus der Sackgasse hat er sich nun doch herausgefunden.

Was war es denn nun eigentlich? Er spricht mit keinem darüber; aus seinem veränderten Wesen aber merkt man und spürt man es ganz deutlich, daß er ins Freie gelangt ist. M. M.

Don Woche zu Woche

Der Tag der Inneren Mission in der Provinz Sachsen — Evangelischer Bund und Pressearbeit — Auch eine Ursache des Pfarrermangels — Deutsche Wertarbeit wird anerkannt

Lieber Leser!

Wir sind heute in der Lage, ein Werbebild für die Hindenburg-Spende zu veröffentlichen; wir empfehlen diese Spende der ganz besonderen Beachtung unserer Freunde. — Nicht weniger aber den Opfertag der Inneren Mission, der im Zeichen „Dienende Kirche“ stehen wird. Der Sächsische Provinzialverband der I. M. teilt mit, daß am 19. September alle Gottesdienste, auch die Kindergottesdienste, der I. M. gewidmet sein sollen; in der Woche vor und nach dem 19. September rechnet man noch mit Sondergottesdiensten in recht vielen Gemeinden; die Kollektten aller dieser Gottesdienste sind laut Verfügung im Kirchlichen Amtsblatt für die I. M. bestimmt. Geplant ist, den Kindergottesdienstbesuchern einen Jahres-Kalender der I. M. in die Hand zu geben; es können darin zwölf Bilder eingeklebt werden, jedes Bild zu 5 Pf. Von dem Uberschuß der Marken bleiben 80 Proz. in der Provinz Sachsen und sollen zu Zwecken der Kindererholungsfürsorge bestimmt sein. Sobald uns ein solcher Kalender zur Hand ist, werden wir unseren Lesern mehr darüber sagen.

Es gibt kleine Aufmerksamkeiten im Leben, die oft mehr wiegen als große Gefälligkeiten; aus einem Nachlaß wurde uns ein Stück der Mitteilungen des Hauptvereins des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen aus dem Jahre 1891 für unser Archiv übermittelt, weil sowohl daraus hervorgeht, daß der Ev. Bund damals schon eine richtige Presseficht hatte; — er schreibt: „Der Einfluß dieser Presse (der Zeitungen und illustrierten Familienblätter) ist ein unermesslich groß“; — als auch, weil hier zum ersten Male auf den Ev.-Soz. Presseverband für die Provinz Sachsen hingewiesen wird, an den man alles mögliche Zeitungsmaterial einsenden soll; der Presseverband war am 9. März 1891 gegründet worden, also noch ganz jungen Datums. Ev. Bund und Presseverband haben immer Hand in Hand gearbeitet. Beide wissen, daß in ein evangelisches Haus ein evangelisches Blatt gehört, besonders jetzt im Herbst, wo wieder mehr

gelesen wird. Wenn unsere Leser mit einem Wort der Empfehlung die Ausbreitung unseres Sonntagsblattes begünstigen wollen, nehmen wir das dankbar an.

Die Kirchenblätter tun ihren Botendienst in den Gemeinden, auch in denen, in denen kein Pfarrer sein kann, weil doch der Pfarrermangel recht fühlbar ist. Mit Recht wird hervorgehoben, daß die Blutopfer der Theologiestudenten im Weltkrieg, aber auch die der Pfarrer

Hindenburg-Spende



„Der Kriegskamerade, der mir das erzählt hat, Vater spricht nie davon.“

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen
Postfachkonto der Hindenburg-Spende; Berlin 73800

erhebliche, noch heute spürbare Lücken in den Bestand des Nachwuchses und die Zahl der Pfarrer gerissen haben. Vergesse man doch nicht, daß von allen Studenten die evangelischen Theologen mit 36 Proz. Gefallener an der Spitze stehen; es folgen die katholischen Theologen mit 25,7 Proz., die Juristen mit 25,5 Proz., die Philosophen mit 22,5 Proz., die Mediziner mit 14,6 Proz., weil sie in Lazaretten zu tun hatten. — Diese Lücken sind für die Kirche um so schmerzlicher, als heute vielfach Kirchengegner behaupten, ein Christ könne dem Vaterland gegenüber nicht voll seine Pflicht erfüllen. Wenn auch der Mund unserer Tapferen im Tode geschlossen bleibt, so spricht doch ihr Beispiel und ihre Zahl deutlich genug; man sollte auch dann, wenn man sich vom Mutterboden der Kirche gelöst hat, nicht ganz blind sein und der Wahrheit die Ehre geben. — Wir leiden an dem Pfarrermangel erheblich, indem wir uns bewußt sind, daß es mancherlei Gründe gibt, die dazu geführt haben; einer ist der oben erwähnte.

Es ist in unseren Gemeinden wenig bekannt, daß die Religion des Islams, also die mohammedanische, sich stark genug fühlt, in der Welt für ihre Sache Mission zu treiben. Die Scharen Mohammeds haben vor 1200 Jahren die Christenheit bedroht; heute versucht man, die Kraft des Islams auf dem Missionsfeld zu erproben. Mit welchem Erfolg? Es kann kein Zweifel sein, daß in Afrika der Islam im Vordringen ist. Um so wertvoller ist ein Urteil über christliche Arbeit, das auf den Weltreisenden Gustav Adolf Gedat, der in verschiedenen Städten der Provinz Sachsen mit Vorträgen gewirkt hat, zurückgeht. Auf seiner Afrikareise berührte er unlängst Alexandrien und hörte, daß dort eine ägyptische Wohltätigkeitsgesellschaft ein Krankenhaus in der Hafenstadt bauen lassen wollte. Fünf Herren sollten als Kommission in Europa die neuesten und schönsten Krankenhausbauten ansehen und dann ihre Entscheidung treffen. „Diese kamen auch in das neue Martin-Luther-Krankenhaus nach Berlin. Als sie dieses gesehen hatten, erklärten sie einstimmig: dieses und kein anderes.“ — Der Baumeister erhielt den Auftrag für den Bau, deutsche Firmen lieferten die Apparate, die Wäsche, die Betten usw. Aber, was das Besondere und Einzigartige ist: deutsche Diafonien wurden für das ganz unter Leitung von Mohammedanern stehende Haus berufen.

Aus Dem kirchlichen Gemeindeleben

An unsere Gemeinden

Ich bin von meinem Sommerurlaub zurückgekehrt. Viel Schönes durfte ich erleben in den Wäldern und Bergen und an den Seen des wundervollen Kärntner Alpenlandes. Auch einen Gottesdienst in der „Schneerastkirche“ von Hermagor zu halten war mir vergönnt. Tiefe Eindrücke habe ich mitgenommen aus dem Grenzland da unten, wo das Deutschtum hart um seinen Bestand ringen muß gegen feindliche Bedrängnis, wo das Evangelium unter dem Kreuz der Verfolgung immer aufs neue sich durchkämpfen muß. Dort hab ichs wieder erlebt, daß ein Deutscher und ein Christ erst im Kampfe wächst und daß es zum Siege geht, nur wenn man in Treue feststeht. Ich hoffe, den Gemeinden davon noch allerlei erzählen zu können, in Lichtbildern und in Berichten in unserer „Heimatkirche“.

Einstweilen muß ich mir jedoch noch einige Schonung auferlegen, da ich mir durch eine starke Erkältung eine eitrige Mittelohr-Entzündung zugezogen habe, die mich zwingt, zunächst noch eine Zeit lang das Haus zu hüten. Ich hoffe, in vierzehn Tagen gesundheitlich wieder hergestellt zu sein, um dann meiner Gemeinde und meinem Kirchenkreise mit neuer Kraft und Freudigkeit dienen zu können.

Allen Amtsbrüdern und Freunden, die mir während des Urlaubs durch Vertretung und durch freundliche Grüße Hilfe leisteten und Freude machten, herzlichen Dank! Gott segne unsere Kirche des Evangeliums, Gott segne unser Drittes Reich!

Ahlemann, Sup.

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 5. September 1937

Schkeuditz: 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Herrmann; 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Altsherbitz: 1/2 10 Uhr Gottesdienst; 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Mertens.

Freieroda: 1/2 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Larisch.

Glesien: 9 Uhr Lesegottesdienst; Kindergottesdienst fällt aus.

Horbürg: 11 Uhr Missionsfestgottesdienst.

Papitz: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Larisch.
Mittwoch, 8. September,
1/2 8 Uhr Bibelfunde im Pfarrhause.

Nügitz: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Karzig; kein Kindergottesdienst.

Weslich: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Prädikant Höpfer.

Wesmar: 1/2 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Karzig.

Zweimen: 9 Uhr Missionsfestgottesdienst.

Treue und Leid

Schkeuditz. Getauft wurde am 29. August Otto Günter Stendel, geb. 21. Februar 1937. — Beerdigt wurden am 23. August Lehrer i. R. Ernst Knöfel, Friedrichstr. 5, 63 Jahre alt;

am 25. August Frau Else Schulze geb. Pannier, Halleische Str. 31, 45 Jahre alt; am 27. August Frau Gertrud Stoye geb. Büchel, Halleische Str. 36, 35 Jahre alt.

Glesien. Getauft wurde am 26. August: Iphigie Johanna Ebert, Tochter der Eheleute Steinseker Hermann Franz Ebert und Frieda Martha geb. Bernhardt, Glesien. Paten: Frau Martha Stiehling, Frau Minna Fiedler, Frau Pauline Bresler, alle Glesien. — Kirchl. beerdigt wurde am 30. August der am 27. August verstorbene Rentner Friedrich Wilhelm Ründiger, 86 Jahre, 5 Monate und 2 Tage alt.

Aus unseren Kirchengemeinden

Schkeuditz. Viele Leser unserer „Heimatkirche“ werden es mit Freude hören, daß dem früheren Gemeindevorstand von Schkeuditz, Herrn Ludwig Reuter, der jetzt als Kaufmann in Ralschau, Erzgebirge, lebt, am 5. August sein erstes Kind, ein Sohn, geboren ist. Gott segne und behüte das Kindlein und seine Eltern!

Missionsfeste im Kirchenkreis Schkeuditz

Voranzeige Ein großer Tag der Mission

unserer Evangelischen Kirche wird Sonntag, der 19. September, werden. In diesem Tage wird von allen Kanzeln des großen, gottgesegneten Werkes der Inneren Mission gedacht werden. Des Werkes, das mit seinem Liebesdienst, mit seinen Anstalten für Kranke, Arme, Alte, Waisen, Gefährdete, mit seiner Fürsorge für Heimatlose, für Gefallene, für Hilflose und Krüppel ein Helfer ist für tausend Nöte leiblicher und seelischer Art, ein Tröster in dunkelstem Leid, ein barmherziger Samariter an allen Straßen des Lebens. In der Arbeit der Inneren Mission erweist das Evangelium von Jesus Christus seine lebendige Gotteskraft.

Aber auch der Äußerer Mission wird gedacht werden. Am Nachmittag des 19. September findet das diesjährige Kreismissionsfest statt. Es wird, wie im Vorjahre, in dem schönen Pfarrgarten von Papitz (Schkeuditz-Ort) abgehalten werden. Die Ansprache hält Missionar Kinnemann aus Südafrika, ein Redner, der mit dem

Sucht in der Schrift!

Sonntag, 5. Sept.: 1. Tim. 6, 11—21:
Das anvertraute Gut

Montag, 6. Sept.: 2. Tim. 1, 1—7:
Geistliche Vaterschaft

Dienstag, 7. Sept.: 2. Tim. 1, 8—18:
Ungebrochener Zeugenmut

Mittwoch, 8. Sept.: 2. Tim. 2, 1—13:
Ein guter Streiter Jesu Christi

Donnerstag, 9. Sept.: 2. Tim. 2, 14—26:
Gefährliche Menschen

Freitag, 10. Sept.: 2. Tim. 3, 1—5:
Böse Ausflüchte

Sonnabend, 11. Sept.: 2. Tim. 3, 10—17:
Der Schutzwall gegen die Verführung

Glesien. Die Kirchengemeinde feierte am 29. August ein Missionsfest. Provinzialmissionssekretär Pfarrer Holtheuer, Hain (Harz), war der Festprediger. Er diente der Gemeinde im Morgengottesdienst, im Kindergottesdienst und am Nachmittag in einer Versammlung der „Frauenhilfe“. Diese Fühlungnahme mit der Missionsarbeit der Kirche fand guten Anklang, die Teilnehmer an den Veranstaltungen sind dankbar für das Dargebotene und für neue Anregungen.

Weslich. Zur Nachahmung! Dank treuer Bemühung bei seelsorgerlichen Besuchen in der Gemeinde ist es gelungen, die Leserschaft unserer „Heimatkirche“ in wenigen Wochen von 28 auf 61 zu erhöhen. Das Blatt wird gern gelesen und stellt eine wichtige Verbindung zwischen Haus und Kirche her.

Die Kollekte

am 5. September ist bestimmt für den Deutschen Evangelischen Landpflegerverband, Mutterhaus in Sangerhausen, und wird bestens empfohlen.

Zeugnis großen Erlebens von den afrikanischen Missionsfeldern kommt und uns viel zu sagen hat. Nieder und Grußworte und allerlei Darbietungen werden die Feier umrahmen.

Alle Getreuen unserer Kirche aus allen Gemeinden unseres Kirchenkreises werden schon heute aufs herzlichste eingeladen, sich durch rege Teilnahme an diesen Veranstaltungen der Inneren und Äußerer Mission zu unserer Kirche und ihrem Herrn, Jesus Christus, zu bekennen. Mehr als je brauchen wir in unseren Tagen das Zeugnis, daß unsere Gemeinden noch unter der Botschaft der ewigen Erlösung stehen.

Füllt am 19. September unsere Gotteshäuser, besuch am Nachmittag unser Kreismissionsfest! Daß Lieb und Glaube neu entbrennen, Daß viele Zeugen es bekennen: Dein ist, Herr Christus, weit und breit Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit!

Ahlemann, Sup.

Das Missionsfest im Schlossgarten von Dölkau

findet am Sonntag, dem 5. September, nachmittags von 3 Uhr an statt. Es ist in diesem Jahre im Herbst, während es sonst immer am Trinitatis-Sonntag gefeiert wurde. Wie lange schon! Es ist wohl schon mehr als ein halbes Jahrhundert her, daß der unvergessene Graf Hohenenthal es zum erstenmal gehalten hat. Es hat nach seinem Tod eine Zeitlang ausgefallen, ist dann zum Kreismissionsfest ausgebaut worden, und wird seit zwei Jahren von Graf Hohenenthal in Verbindung mit der Götterschen Missionsgesellschaft ausgerichtet. Und alle Gemeinden ringsum sind aufs herzlichste dazu eingeladen. Also, lieber Leser, mach dich auf den Weg am Sonntag und komm in den herrlichen Park zu Dölkau. Da wirst du eine feiernde Missionsgemeinde finden. Konsistorial-

rat a. D. Foertsch, früher Missioninspektor der Gohnerschen Mission, wird an der Hand der Missionserfahrungen zeigen, wie vom Leben der Gemeinde die Mission lebt, und Pfarrer Bartisch, Bötschen, früher Missionar in Indien, wird aus seiner Missionsarbeit erzählen. Und dann sind die Missionsfreunde in der altgewohnten Weise zusammen und freuen sich der Gemeinschaft und der weltweiten Missionsarbeit. Zur richtigen Missionsfreude gehören

aber auch die Posaunen, darum kommt auch der Posaunenchor der Pau-

luggemeinde Halle und erfreut uns mit seinen Liedern. *Foertsch*

Bestellungen nehmen die Pfarrämter, Blattware, freiwilligen Helfer und Voten entgegen. Abbestellung ist nur zum Quartalschluß zulässig und muß mindestens 6 Wochen vorher bei uns eingehen. Gerichtsstand für beide Teile Halle (Saale).

„Unser Sonntag“ erscheint in 46 Kopfausgaben (f. Anzeigenpreisliste Nr. 6)
Verlag: Evang.-Sozialer Presseverband für die Provinz Sachsen, Halle (Saale), Universitätsring 12, Fernruf 25594, Postfachamt: Leipzig 14733.

Verantw. für den Inhalt: Dr. Lic. Dr. Hammer, Stellvertreter und für die Heimatnachrichten verantwortlich Dr. Bieker, für die Anzeigen: Rudolf Krause, sämtlich in Halle (Saale)
Druck: Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.)

Durchschnittsauflage II. Quartal 1937
„Unser Sonntag“ Gesamtauflage 51 355
„Unser Sonntag“ Monatsausgaben monatlich 36 203
„Unser Sonntag“ Wochen Ausgaben wöchentl. 11 196
„Unser Sonntag“ monatl. 2mal ersch. Ausg. 3 955
„Unser Sonntag“ R.-R. Schaubh. wöch. 757

Lesebücher

für das 3. und 4. Schuljahr
soeben eingetroffen
O. Nietzsche, Papierhandlung
Schkeuditz, Hindenburgstraße 62

R. Nietzsche

Schkeuditz Fernruf 345
Likör- u. Weinhandlung
Kolonialwaren, Kaffeebörse
Feinkost, Konserven, Tabakwaren

Obst, Gemüse, Südfrüchte
Molkereiprodukte, Feinkost
Räucherwaren, Marinaden

Alfred Schneider
Schkeuditz, Leipziger Str. 4 bis 5

Stempel

in Gummi und Metall
Alfred Harazin
Schkeuditz, Markt 13 Ruf 640

Herrenkonfektion
Berufskleidung - Herrenartikel
Damen- u. Herrenmaßschneiderei

P. u. E. Gottschal
Schkeuditz, Hallesche Straße 53

Die gute Schuhreparatur

Inh.: **Rudi Looke**
Schkeuditz Bahnhofstr. 50 d

Fahrräder, Nähmaschinen
Wringmaschinen

Ersatz- und Zubehörteile
Ernst Köhler
Schkeuditz Adolf-Hitler-Platz

Werbung
schaft Umsatz!

H. Rothe Nachfolg.

Schkeuditz, am Markt
Damenhüte, Kappen, Mützen
Sommerpullover
und seidene Schals

Strumpfhaus Volk

Schkeuditz Leipziger Straße 40
Spezialgeschäft für Strümpfe und
Trikolagen feiner Damenwäsche,
modernste Dessins, Ia Qualitäten

Minna Kanzler
Hindenburgstr. 66

Schokolade - Konfitüren
Große Auswahl in Geschenkpackungen

Arthur Hochmuth

Bahnhofstraße 50a
Kolonialwaren - Lebensmittel
Feinkost
Obst - Gemüse - Südfrüchte
Spezialität: Eigene Hausschlachtung

Stadtsparkasse zu Schkeuditz

Mündelsicheres Institut unter Haftung der Stadtgemeinde
Fernruf: Sammel-Nr. 657 - Postscheckkonto Leipzig Nr. 15915

Spar- und Bankverkehr | **Annahme von Spareinlagen**
zu vorteilhaften Bedingungen

Einlagen und Reserven:
Ende Dezember 1936 rund 14,5 Millionen Reichsmark

Geschäftszeit von 8 bis 13 und 15 bis 16 Uhr,
am Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen

Moderne
Leihbücherei

Reinh. Glück Nchf.
Schkeuditz ▲ Leipziger Straße 42

Bitte, berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten dieses Blattes!

Reinicke & Andag
50 Jahre
Einrichtungshaus Möbelfabrik

HALLE-S. GR. KLAUSSTR. 40 AM MARKT

Bitte besuchen Sie unsere

ständige Möbelschau

STOFFE



Herren- und Damen-Stoffe von uns kaufen, heißt wirklich gut und billig kaufen. Verlangen Sie Muster erstklassiger Neuheiten **portofrei** und **unverbindlich**. Kein Kaufzwang.

Tuch-Wimpfheimer
Augsburg 194

Abwechslungsreich und vielseitig
ist stets der Anzeigenteil unseres Blattes

Die Heilung quälender Katarrhe

die Tag und Nacht zum Husten reizen, muß die Beseitigung des Entzündungszustandes der Atemwegsinnenhaut und deren Festigung gegen die Krankheitsreize zum Ziel haben. — Das ist es, worauf die großen Erfolge des „Silphoscalin“, auch gegen ganz harnadrige und detaillierte Entzündungen der Atemwege bei Jung und Alt beruhen. „Silphoscalin“ hilft von Grund auf, vor allem durch die Art und Stärke seines gewebebefestigenden Silicium-Calciumgehaltes. — „Silphoscalin“ ist von Professoren, Ärzten, Kranken erprobt und anerkannt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin“ und kaufen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 80 Tabl. RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apothek, München. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenl. u. unverbindl. Zusend d. interes. illustrierten Aufklärungsschrift S 18 v. Dr. phil. nat. Strauß.

Wer unser Blatt gelesen hat, gebe es empfehlend weiter!

Evangelische

Sterbevorsorge

Altersvorsorge

Aussteuerversicherung

Ueber 2 180 000 Versicherte

Gesamtversicherungssumme ü. 576 000 000 RM.

Ausgezählte Sterbegelder über 50 000 000 RM.

Auskunft erteilt:

Evangelische Versicherungszentrale e. V.

Zweigstelle Magdeburg ♦ Königstr. 36 ♦ Fernruf 21827

Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht!

Ihr Eingemachtes ist gesichert durch

Bewährte Einmache-Rezepte versendet gern
Dr. August Oetker, Bielefeld

Dr. Oetker's Einmache-Sülze
Reine Salzigkeitsur
7 Pfg

Wochen-, Säuglings-, Kinderpflege Krankenpflege u. Hygiene
Alles, was Sie dazu brauchen, im altbekannten Sanitätsgeschäft

Klappenbach
Halle (Saale)

Große Ulrichstraße **jetzt 36**
(Nähe Danziger Freiheit)
Obere Leipziger Straße 91
(Nähe Riebeckplatz)

Haltet Eure Kinder dazu an, daß sie regelmäßig den Kindergottesdienst besuchen!

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißer
kaufen Sie in der Apotheke sofort
Herbin Stodin
welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift.
K.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

Von der Wahl Ihrer Wohnungseinrichtung hängt weit mehr ab als von der Wahl anderer Gebrauchsgegenstände. / Wenn Sie unsere

LEISTUNGSSCHAU SCHÖNER
MÖBEL
TEPPICHE
GARDINEN

besuchen, dann wissen Sie wie Ihre Wohnung aussehen muß. Sie können unser Haus jederzeit unverbindlich besichtigen, unsere geschulten Mitarbeiter beraten Sie dabei in allen Fragen der Wohnung

MARTICK
Möbel- und Einrichtungshaus
Halle-Saale · Am Alten Markt · Gegr. 1839

SONDERABTEILUNGEN: DEUTSCHE WK.-MÖBEL,
DeWe-MöBEL, STILMÖBEL, KÜCHEN,
TEPPICHE, GARDINEN, DEKORATIONEN

Ev. Schülerheime
der Franckeschen Stiftungen Halle (S.)

inmitten sehr großer Gärten, für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymnasium, Oberreal-, Mittelschule), der städtischen (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymnasiums), gegebenenfalls der Privatschulen.
Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium.

Tanzstunde
Maria Risel
Beginn der Anfängerkurse
Einzelunterricht jederzeit
Sprechzeit: 12¹/₂-15, 18¹/₂-19¹/₂
Gustav-Nachtigal-Straße 21
Ruf 285 90

Seydlitz-Oberlyzeum
Halle (Saale)

Grundschule - Lyzeum - Oberlyzeum
Karlst. 6, heißt jetzt Gustav-Nachtigal-Str. 11
Gegr. 1868 - Fernruf 234 88
Die Schule hat christl. (evgl.) Charakter.
Schulgeld in all. Klassen (Kl. VIII-OI) für auswärtige u. einheim. Schülerinnen 25.- RM. monatl.

Die Direktion:
Dr. Helene Henze, Erika Förster geb. Ballien

Porzellan Kristall

J.A. Heckert
Halle (S.), Große Ulrichstr. 38

Lest die Anzeigen!

Schon wieder ein neues Kleid?

Ach wo, wenn Du wüßtest, wie lange ich es schon trage! Sieh, seit Jahr und Tag wasche ich es mit Persil - deshalb sieht es noch immer so gut aus. Für farbige Woll- und Seidensachen ist die Persil-Kaltwäsche ganz vorzüglich, denkbar schonend - und so billig! Darum heiß' s bei mir für alles, was waschbar ist:

Persil

DIE SCHONENDE KALTWÄSCHE MIT

4.7.75/25

SÄCHSISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS

Halle, den 2. Februar 1938
Henriettenstrasse 21.

Herrn

Graf v. Hohenthal-Bergen,

Schloß Dölkau
- - - - -

Hochverehrter Herr Graf!

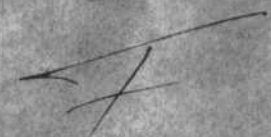
Verzeihen Sie, dass ich nicht gleich auf Ihren Brief vom 8. Januar 1938 geantwortet habe. Es drängt jetzt schrecklich viel aufs Herz und auf die Hand. Die Lage unserer Mission ist sehr ernst. Ich fahre jeden Woche nach Berlin. Morgen wieder.

Zu schade, dass Sie während der Hallischen Konferenz nicht hier sein können. Ich werde Ihre Grüße in der Vorstandssitzung und in der Versammlung ausrichten.

Vielen Dank, dass Sie das Missionsfest in Dölkau wieder ausrichten wollen. Der Trinitatis-Sonntag fällt ja diesmal auf den 12. Juni. Kommt also nicht in Frage, da Sie ja Ende Mai wieder nach Bayern wollen. So würde der Sonntag Rogate, 22. Mai, schön passen; denn der 15. Mai ist diesmal Muttertag. Nun, das wäre ja auch nicht schlecht. Aber wir können ja den Termin noch offen lassen.

In ehrerbietiger Begrüssung

Ihr
ergebener



Halle, den 31. März 1938.
Henriettenstrasse 21.

Herrn

Graf v. Hohenthal-Bergen,

Schloß Dölkau
- - - - -

Sehr verehrter Herr Graf!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 30. März 1938. Da der 15. Mai für Sie der praktischste Termin ist, nehmen wir ihn. Meines Erachtens schadet es gar nichts, dass Muttertag ist. Ich habe früh um 8 Uhr in der Stephanuskirche zu predigen, kann also sehr schön zum Nachmittag da sein. Nur ist es mir eben nicht möglich, am Vormittag irgendwo im Kirchenkreis eine Festpredigt zu halten. Wer soll nun von ausserhalb kommen? Ich schlage vor Missionar Winkler, jetzt Pfarrer in Lebendorf. Mit Inspektor Elster, der ja im vorigen Jahr nicht da war, habe ich noch nicht gesprochen. Halten Sie es für nötig, dass wir einen Mann aus Berlin dazu nehmen? Ich möchte jedenfalls nicht sprechen, da ich im vorigen Jahr den Vortrag hatte, und Lokies kommt wegen des Redeverbots nicht in Frage. Wir können die Sache ja in unserer Vorstandssitzung besprechen. Es tut mir sehr leid, dass ich die Vorstandsmitglieder zu einer Sitzung hier her bemühen muss, aber in der gegenwärtigen Lage der Gossnerschen Mission ist es wichtig auch die Meinungen und das Urteil der tragenden Missionskreise zu wissen, zumindest müssen die Vorstandsmitglieder unterrichtet werden. Schriftlich ist das nicht möglich. Ich dachte als Termin Oster-Dienstag, Nachmittag 4 Uhr, weil ich annahm, dass gerade an diesem Tag ganz gern der eine oder andere einmal nach Halle fährt.

Würden Sie so gut sein, mir bald mitteilen, ob dieser Termin Ihnen recht ist oder welchen Termin Sie vorschlagen.

In ehrerbietiger Begrüssung

Dölkau, 30. 3. 38.

Sehr verehrter Herr Consistorialrat,

ich fürchte ich habe Ihnen bisher noch nicht ausgesprochen, dass ich bei Ihrer Wahl zum Präses unserer Mission die besten Wünsche für Sie und Ihr gedeihliches Wirken in diesem schweren und verantwortungsvollen Amt hege. Dieser Wünsche waren Sie aber auch ohne geschriebenes Wort sicher.

Unsere letzte Correspondenz befasste sich mit dem Missionsfest in Dölkau. Wie immer ist es schwer einen geeigneten Termin zu finden. Uns würde am besten - eigentlich nur - der 15. Mai passen. Dass das " Muttertag " ist, wird wohl nicht weiter stören. Sollte das nicht möglich sein, so würde ich allerdings ungern den 29. 5. vorschlagen. Vielleicht sind Sie so gut, sich das einmal zu überlegen und mir zu antworten. Das Fest würde im selben Rahmen wie früher abgehalten werden.

Mit besten Grüßen bin ich , verehrter Herr Präses,

Ihr sehr ergebener

G. Hentzel.

SÄCHSISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS.

Halle, den 13. April 1938.
Henriettenstr. 21.

Herrn

Graf v. Hohenthal-Bergen,

Schloß Dölkau

b. Merseburg

Hochverehrter Herr Graf!

Zu meinem grossen Leidwesen kann ich an dem Termin des Dienstag nicht festhalten, Da die Einladungen zur Sitzung herausgehen müssen, hatte ich leider keine Zeit mehr, mich zu vergewissern, ob Sie auch am Mittwoch nach Halle kommen können. Ich gebe mich der bestimmten Hoffnung hin, dass es Ihnen möglich ist, da können wir dann alles weitere besprechen.

In ehrerbietiger Begrüssung

Ihr

Dölkau, 5.4.38.

Sehr verehrter Herr Consistorialrat,

ich danke Ihnen ergebenst für Ihren freundlichen Brief vom 31.3. Am Osterdienstag werde ich mich also um 4 Uhr bei Ihnen einfinden.

Wir können dann über alle Fragen des Missionsfestes am 15. Mai sprechen.

Darf ich schon heute meine besten Osterwünsche aussprechen und Sie herzlich grüssen.

Sehr ergebenst der Ihre

G. Hohenthal

Halle, den 2. Mai 1938
Henriettenstrasse 21.

Herrn

Missionsinspektor Elster,

Berlin-Friedenau

Handjerystrasse 19.

Lieber Bruder Elster!

Zwar habe ich Deine schriftliche Zusage nicht, aber Walther sagte, dass Du bereit bist zu kommen. So habe ich also, wie Du aus beiliegendem Briefdurchschlag siehst, das Fest mit Dir als Festredner in die Wege geleitet. Herr Graf läßt Dich bitten bei ihm zu wohnen, wenn Du schon am Sonnabend ankommen willst. Es wird wohl auch nötig sein, dass Du Sonnabend fährst, da Du ja Vormittag den Gottesdienst halten sollst, ob in Zweimen b. Zöschen oder in Horburg, muß Pfarrer Krause entscheiden. Zur Vorsorge lege ich Dir den Durchschlag meines Briefes an Krause bei. Hoffentlich kommt diesmal nichts dazwischen wie im vorigen Jahr, das wäre ja sehr peinlich.

Mit herzlichem Gruß

/

Halle, den 2. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Herrn


Pfarrer Bruno Krause,

Zweimen b. Zöschen

Sehr geehrter Herr Bruder!

Wie wohl Herr Graf v. Hohenthal Ihnen schon gesagt haben wird, soll das Dölkauer-Missionsfest am Sonntag, den 15. Mai stattfinden. In diesem Jahr möchten wir doch den Gottesdienst in Ihrer Gemeinde auf jedenfall wieder halten, wie in früheren Jahren. Herr Missionsinspektor Elster hat sich bereit erklärt, den zu übernehmen. Ob der Gottesdienst in Zweimen oder in Horburg stattfindet, entscheiden Sie wohl am besten selbst. Sie haben wohl die Freundlichkeit, Herrn Missionsinspektor Elster selbst Ihre Wünsche mitzuteilen. Ich habe an Elster geschrieben, dass er von Ihnen Nachricht bekommt. Herr Graf hatte die Freundlichkeit Inspektor Elster zur Übernachtung von Sonnabend auf Sonntag einzuladen.

Mit freundlichem Gruß



Halle, den 2. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Herrn

Graf v. Hohenthal-Bergen,

Schloß Dölkau

Hochverehrter Herr Graf!

In der Anlage finden Sie einen Durchschlag des Briefes, der an die infragekommenden Pfarrer abgegangen ist.

Wir haben also nun die Sache soweit in die Wege geleitet. Herrn Inspektor Elster habe ich geschrieben, dass er sich mit Ihnen und Herrn Pfarrer Krause in Verbindung setzt.

Wir sind Ihnen und Ihrer Hochverehrten Frau Gemahlin unendlich dankbar, dass Sie mit Ihren lieben Helfern und Helferinnen das Fest wieder ausrichten. Gott schenke uns das Gelingen und reichen Segen.

In ehrerbietiger Begrüßung

Ihr



Halle, den 2. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

An die Herren

Amtsbrüder des Kirchenkreises Schkeuditz.

Liebe Brüder!

Das alljährliche Missionsfest im Schloßgarten zu Dölkau findet am Sonntag, den 15. Mai nachmittags 3 Uhr statt. Wir wollen in diesem Jahr davon absehen, in den ~~einzelnen~~ Gemeinden am Vormittag Missionsgottesdienste zu halten. Nur in der Gemeinde des Schlosses Dölkau wird Missionsinspektor Elster als Festredner des Nachmittags, am Vormittag einen Missionsgottesdienst halten. Im übrigen ist der Verlauf wieder derselbe wie in früheren Jahren. Wir hoffen den ^{selben} Posaunenchor (der Hallischen Stadtmission) mitbringen zu können. Wenn der eine oder andere von Ihnen mit seiner Gemeinde-Jugend oder sonst mit einer Helferschar etwas darbieten möchte, (Gesang oder Deklamation) so soll uns das hoch willkommen sein. Nur bitte ich vorher um Benachrichtigung, damit ich das Programm entsprechend aufbauen kann.

Ich bitte sehr herzlich in Ihren Gemeinden am Sonntag, den 8. Mai im Gottesdienst und ausserdem auf alle mögliche Weise für das Missionsfest zu werben. (Sollte im Sonntagsblatt noch ein Artikelchen möglich sein, so bitte ich den betreffenden Amtsbruder herzlich diesen Artikel seinem Verleger einzuschicken.)

Mit herzlichem Gruß

Das Schreiben ist gegangen ausser an Sie an

Bungeroth
Meyer,
Mertens
Karzig
Staemmler
Krause

ausserdem zur Kenntnisnahme an

Elster,
Graf Hohenthal

Brüder - Freundschaft

2 Exemplare liegen noch zu Ihrer Benutzung bei, wenn Sie noch andere benachbarte Amtsbrüder eingeladen haben wollen.

Formen: Kfs. Lust Lüstgen 6. M.
" Lustpf Lustgen Dr. Karpf
" Holzgr. Lustgen x Lustgenpf
" Rinn Lustgen Lustgenpf 4

Wp. Ninklar Labundrop
Wp. Luthmann Jernm
H. Juppel, Kunstmaler.

Halle, den 4. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Liebe Brüder!

Das alljährliche Missionsfest im Schloßgarten zu Dölkau findet am Sonntag, den 15. Mai nachmittags 3 Uhr statt. Wir wollen in diesem Jahre davon absehen, in den einzelnen Gemeinden am Vormittag Missionsgottesdienste zu halten. Nur in der Gemeinde des Schlosses Dölkau wird Missionsinspektor Elster als Festredner des Nachmittags, am Vormittag einen Missionsgottesdienst halten. Im übrigen ist der Verlauf wieder derselbe wie in früheren Jahren. Wir hoffen einen Posaunenchor mitbringen zu können. Wenn der eine oder andere von Ihnen mit seiner Gemeinde-Jugend oder sonst mit einer Helferschar etwas darbieten möchte, (Gesang oder Deklamation) so soll uns das hoch willkommen sein. Nur bitte ich vorher um Benachrichtigung, damit ich das Programm entsprechend aufbauen kann.

Ich bitte sehr herzlich in Ihren Gemeinden am Sonntag, den 8. Mai im Gottesdienst zu werben.

Mit herzlichem Gruß

Halle, den 4. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Liebe Brüder!

Das alljährliche Missionsfest im Schlossgarten zu Dölkau findet am Sonntag, den 15. Mai nachmittags 3 Uhr statt. Wir wollen in diesem Jahr davon absehen, in den einzelnen Gemeinden am Vormittag Missionsgottesdienste zu halten. Nur in der Gemeinde des Schlosses Dölkau wird Missionsinspektor Elster als Festredner des Nachmittags, am Vormittag einen Missionsgottesdienst halten. Im Übrigen ist der Verlauf wieder derselbe wie in früheren Jahren. Wir hoffen einen Posaunenchor mitbringen zu können. Wenn der eine oder andere von Ihnen mit seiner Gemeindejugend oder sonst mit einer Helferschar etwas darbieten möchte, (Gesang oder Deklamation) so soll uns das hoch willkommen sein. Nur bitte ich vorher um Benachrichtigung, damit ich das Programm entsprechend aufbauen kann.

Ich bitte sehr herzlich in Ihren Gemeinden am Sonntag, den 8. Mai im Gottesdienst zu werben.

Mit herzlichem Gruß

Halle, den 4. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Liebe Brüder!

Das alljährliche Missionsfest im Schloßgarten zu Dölkau findet am Sonntag, den 15. Mai nachmittags 3 Uhr statt. Wir wollen in diesem Jahre davon absehen, in den einzelnen Gemeinden am Vormittag Missionsgottesdienste zu halten. Nur in der Gemeinde des Schlosses Dölkau wird Missionsinspektor Elster als Festredner des Nachmittags, am Vormittag einen Missionsgottesdienst halten. Im übrigen ist der Verlauf wieder derselbe wie in früheren Jahren. Wir hoffen einen Posaunenchor mitbringen zu können. Wenn der eine oder andere von Ihnen mit seiner Gemeinde-Jugend oder sonst mit einer Helferschar etwas darbieten möchte, (Gesang oder Deklamation) so soll uns das hoch willkommen sein. Nur bitte ich vorher um Benachrichtigung, damit ich das Programm entsprechend aufbauen kann.

Ich bitte sehr herzlich in Ihren Gemeinden am Sonntag, den 8. Mai im Gottesdienst zu werben.

Mit herzlichem Gruß

Halle, den 4. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Herrn

Pastor Winkler,

L e b e n d o r f

Lieber Bruder Winkler!

Wie Sie aus beiliegendem Brief ersehen, ist das Dölkauer-Fest am 15. Mai. Wir hatten immer zwei Redner. Würden Sie in diesem Jahr den zweiten machen und welche Vorschläge könnten Sie wegen des Themas mir vorlegen?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir recht bald Antwort geben könnten.

Mit herzlichem Gruß

Halle, den 4. Mai 1938.
Henriettenstrasse 21.

Herrn

Pastor R i e m,

M e r s e b u r g

Mälzerstr.

Lieber Bruder Riem!

Sie haben früher die Möglichkeit gehabt zu unserem
Dölkauer-Fest einen Posaunenchor mobil zu machen. Wäre das
in diesem Jahre wieder möglich? Wir wären Ihnen ausserordent-
lich dankbar. Es wäre auch sehr schön, wenn Sie sonst auch
allerlei Kreise aufs Dölkauer-Fest hinweisen können.

Mit herzlichem Gruß

V E R L A U F

des

MISSIONSFESTES IM SCHLOSSPARK ZU DÖLKAU

am 5. Sept. 1937.

Vor Beginn des Festes und während der Pause ist Gelegenheit geboten,
vor dem Schloss
Erfrischungen, Lose und Kuchen (für den Kaffee im Gasthof)
zu kaufen.

I. Teil. Beginn 3 Uhr.

(Redner und Posaunen kommen erst gegen 3 Uhr)

Posaunenchor.

Gemeindames Lied.

Vortrag: "Vom Leben der Gemeinde lebt die Mission" Kons. Rat Foer
Lied.

Posaunenchor.

P a u s e

mit Kaffeetrinken im Gasthof.

II. Teil.

Vortrag: "Die Lebenskraft des Evangelium in der Mission". Pfr. B

Gögnersche
Missionsgesellschaft

Sprechstunde:
83 33 75

Postfachkonto: Berlin 7950

Bankkonto:

Dresdner Bank, Dep.-Kasse 80

Berlin-Friedenau, Rheinstr. 2/3

F. Hr. E./Ra.

Berlin-Friedenau, den 4. Mai 1938
Sandbergstraße 19/20

Herrn

Konsistorialrat Foertsch
Halle (Saale)
Henriettenstr. 21

Lieber Onkel Foertsch !

Endlich komme ich dazu, Dir auf Deine Anfragen eine bindende Antwort zu geben. Also wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischenkommt, bin ich am Himmelfahrtstag in Dölkau. Oder ist das Fest gar nicht am Himmelfahrtstag, sondern am 15. Mai ? Am 15. Mai bin ich ebenfalls frei, und kann kommen. Ich sehe, daß Du auf einem Zettel den 15. Mai geschrieben hast. Für beide Tage bin ich zunächst also frei.

Wenn Du mir bestätigt hast, daß es am 15. Mai ist, teile ich dem Grafen umgehend meine ~~Ankunft~~ Ankunft mit. Natürlich kann ich vormittags predigen. Ich bin auch gerne bereit, zwei Gottesdienste am Vormittag zu halten, doch das brauche ich ja nicht erst zu versichern. Du kannst also dem entsprechenden Amtsbruder, in dessen Gemeinde ich predigen muß, meine Bereitschaft mitteilen. Ich warte dann auf eine Nachricht von demselben. Ich glaube, Walther hat mir erzählt, daß ich in Dölkau sein soll. Aber ich weiß das nicht bestimmt.

Als Thema für den Nachmittag in Dölkau schlage ich vor "Notzeiten sind Segenszeiten".

Mit herzlichem Gruß an Dein ganzes Haus
Dein

Johannes Loh.

Halle, den 6.Mai 1938.

Liebe Brüder!

Eben teilt mir Herr Graf Hohenthal mit,
dass aus zwingenden Gründen das geplante Missions-
fest am 15.Mai nicht abgehalten werden kann. So
müssen wir es verschieben. Zeitpunkt vorläufig
unbekannt.

Mit brüderlichem Gruß

K. Foertsch.

Lebendorf, den 6. Mai 1938.

Herrn

Konsistorialrat F o e r t s c h,

H a l l e .

Lieber Herr Konsistorialrat!

Soeben erhalte ich die Mitteilung, dass man mich Sonntag (15. Mai) nachm. vertreten wird. So kann ich also zusagen.

Ich möchte aus dem Leben eines indischen Gottsuchers (Brahmanen) erzählen, der aus einem Büsserorden stammte und später ein ausserordentlich tüchtiger Mitarbeiter in unserer Gangesmission wurde. Ich erzähle aus seinem Vorleben, dann wie er zum Glauben kam und als ein Jünger seines Meister bewährt hat. Das Thema liegt demnach wohl nahe und ich bitte Sie, lieber Herr Konsistorialrat, es selbst zu formulieren. Ich spreche 45 Minuten und komme nach Dölkau mit dem Motorrad.

Meine Frau und ich grüssen sie
und Ihre Frau Gemahlin herzlichst

Ihr ergebener

Adolf Winkler

L. Br. F.,

Von ausfallenden Wirt-
schaften ist gewiß Abtre-
ding mit Herrn Jansen
Bekehrte an die ~~Chr.~~ Chr. Br.
Meyen, Karpig, Brüggroth
sowie an Mecklen u. Lärzsch.
sind an Br. Haemmerle.
Mitbrüder. freylich die rest.
F. Boecker.

Postkarte



Herrn. - rat

Freiburg

Halle S.

Heinrichshaus 21.

Pfarrer Boettger
Schkeuditz
(Bez. Halle a. S.)
Fernruf 472

Halle, 5. Mai 1938.

Henriettenstrasse 21.

Herrn

Missionsinspektor Elster,

Berlin-Friedenau

Handjerystrasse 19.

Lieber Bruder Elster!

Eben kommt Dein Brief. Meine Antwort wirst Du gleichzeitig erhalten haben. Also am 15. 5. zum Dölkauer-Missionsfest wo wir uns sehen, wenn nichts besonderes passiert. Ich würde Dir gar nicht erst nochmal schreiben, wenn nicht beiliegende Sache in dem Brief an mich gelegen hätte. Also schreibe dem guten Mann gleich seine Karte, ich schreibe für mich natürlich ab.

Mit herzlichem Gruß

SÄCHSISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KOLS

Halle, den 25. Mai 1938.

Herrn

Graf v. Hohenthal- Bergen,

Schloß D ö l k a u

Hochverehrter Herr Graf!

Nun ist also in diesem Mai das Dölkauer Missionsfest nicht ins Wasser gefallen, was ihm allerdings hätte auch passieren können, sondern unter die Maul- und Klauenseuche. Der Effekt allerdings ist der gleiche, es hat eben nicht stattgefunden. Nun wäre es sehr schade, wenn es in diesem Jahr ganz ausfallen müsste. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie zu irgend einer Zeit einen Termin herausfinden könnten, wenn es nicht anders ist, vielleicht im Spätherbst oder Winteranfang. Dann müsste es allerdings seine alte Tradition als Sommerfest im Park aufgeben und dann einmal den Versuch machen, ein Saalfest zu werden. Schliesslich könnte ein solcher Versuch ja nicht schaden.

In ehrerbietiger Begrüssung von Haus zu Haus

F

Dölkau, 29. 5. 38.

Sehr verehrter Herr Consistorialrat,

ich danke Ihnen ergebenst für Ihren freundlichen Brief. Es tut mir sehr leid, dass es in diesem Jahr nicht mit dem Missionsfest geklappt hat. Dies ist aber nun nicht mehr zu ändern. Auch kann ich zu meinem Bedauern Ihnen keine Hoffnung auf eine spätere Feier in diesem Jahr machen. ich will am 2. Juni auf meinen Besitz nach Ba^uern gehen, von wo ich erst gegen Ende Oktober zurück-zukehren beabsichtige. Eine frühere Rückkehr würde nur durch politische Ereignisse in Folge der jetzigen und etwa noch kommender Spannungen veranlasst werden und das würde ja auch nicht der Moment sein, an unser Missionsfest zu denken. ich hoffe aber, dass sich vielleicht im nächsten Jahr die Möglichkeit gibt, das versäumte Fest nachzuholen.

Indem ich Ihnen und uns allen im deutschen Land einen möglichst schönen Sommer wünsche

bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Gossner

Dölkau, 13. 2. 39.

Sehr verehrter Herr Consistorialrat,

wir sprachen heute über das
Dölkauer Missionsfest. ich schlug 14. oder 21. Mai vor. Gegen den
14. Mai wurde gesagt und zwar von mehreren Herren das sei der
" Muttertag " . Wir einigten uns deshalb auf den 21. Hierher zurück-
gekehrt habe ich in zwei Kalendern gelesen, dass " Muttertag " am
21. sei. ich weiss nun nicht, wer recht hat. Mir würden also vor-
derhand beide Tage recht sein. Vielleicht haben Sie doch Gelegen-
heit die Frage zu klären und geben mir dann einmal Nachricht.

Den Verlauf der heutigen Sitzung fand ich sehr interessant.
Hoffentlich wird sich also die Stellung unserer Mission in jeder
Hinsicht bessern.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener



Halle (Saale), den 3. 3. 39.

Herrn

Graf von Hohenenthal

Dölkau b/Schkeuditz

Hochverehrter Herr Graf!

Es hat lange gedauert, bis ich endlich Gewißheit bekam über den Muttertag. Nun habe ich sie. Er wird tatsächlich schon am Sonntag nach Himmelfahrt, also am 21. Mai gehalten. So wird also unserer Verabredung entsprechend Ihr Missionsfest in Dölkau am Sonntag, den 14. Mai, stattfinden. In unserer Bruderbesprechung gelegentlich der Hallischen Missionskonferenz haben wir verabredet, daß Herr Missionssinspektor Elster diesmal den Hauptvortrag und Herr Pfarrer Missionar Winkler den 2. Vortrag hält. Ich schreibe jetzt gleich an Herrn Pfarrer Krause und bitte ihn, daß er Herrn Missionsinspektor Elster am Sonntag Vormittag in seinem Gottesdienst predigen läßt. Wäre es Ihnen vielleicht möglich, Herrn Missionsinspektor Elster, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, einzuladen, daß er schon am Sonnabend zu Ihnen kommt? Der Posaunenchor, der die letzten Male mit in Dölkau war, hat sich bereit erklärt, wieder mitzuwirken. Voraussichtlich wird auch Herr Pfarrer Riem, Merseburg, mit seinem Posaunenchor erscheinen. So können wir also jetzt an die Vorbereitungen des Festes gehen. Ich werde auch im kleinen Missionsboten dazu einladen.

In ehrerbietiger Begrüßung



Halle (Saale), den 3. März 1939

Herrn

Missionsinspektor Elster!

Berlin - Friedenau

Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Elster!

Nun ist endlich der Termin für das Dölkauer Missionsfest bestimmt: Sonntag, der 14. Mai. Ebenso bestimmt ist, daß Du diesmal den Berichterstatter machst und auch Vormittag in der Ortskirche zu Zweimen eine Festpredigt hältst. Am Nachmittag wird nach Dir im 2. Teil Bruder Winkler sprechen. Hoffentlich bist Du noch nicht festgelegt. Jedenfalls rechnen wir diesmal ganz bestimmt mit Deinem Kommen, da Du das letzte Mal im letzten Augenblick absagen mußtest. Ich habe Herrn Graf von Hohenthal gebeten, daß er Dich bereits für Sonnabend einladet, so daß Du also im Schloß wohnst und kein allzu großes Gehetz hast. Wenn Du willst, kannst Du am Sonntag Abend wieder nach Berlin zurückfahren. Das Weitere können wir mündlich am Donnerstag besprechen. Daß Walter am 5. eingeführt wird, weißt Du.

Mit herzlichem Gruß!

*Freuen if notine
Kommen. Hylke*

Halle (Saale), den 3. 3. 39.

Herrn

Pfarrer R i e m


Merseburg
Mälzerstr. 4

Lieber Herr Bruder!

Nun ist endlich der Termin für das Dölkauer Fest bestimmt: Sonntag, der 14. Mai. Es wäre sehr schön, wenn Sie in Merseburg für dieses Fest recht werben würden und wenn es Ihnen gelänge, auch die Posaunisten mitzubringen. Wenn ich auch schon einen Posaunenchor von Halle mitbringe, wäre es doch sehr nett, noch Posaunenverstärkung zu haben. Vielleicht können sich die beiden Posaunenleiter dann vorher miteinander in Verbindung setzen, was sie etwa gemeinsam spielen wollen.

Ich bin sehr gespannt, bei dieser Gelegenheit von Ihnen zu hören, wie die bewußte Hausangelegenheit sich weiter entwickelt hat.

Mit brüderlichem Gruß!



Ealle (Saale), den 3. 3. 39.

Herrn

Pfarrer K r a u s e

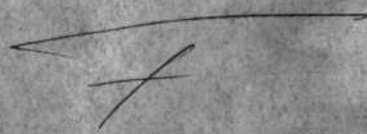
Z w e i m e n
bei Zöschen

Sehr geehrter Herr Bruder!

Nachdem nunmehr feststeht, daß der Muttertag am 21. Mai gehalten wird, hat Herr Braf das Dölkauer Fest auf Sonntag, den 14. Mai festgelegt. Herr Missionsinspektor Elster wird diesmal zum Bericht kommen. Ich möchte die herzliche Bitte an Sie richten, daß Sie den Sonntag Vormittag Ihren Gottesdienst als Festgottesdienst der Gemeinde zur Verfügung stellen. Im übrigen wird das Fest wieder im alten Rahmen gehalten. Ist es wohl wieder möglich, daß der Kinderchor, der schon einmal da war, wiederum von Ihnen für den Nachmittag besorgt wird?

Mit amtsbrüderlichem Gruß

Ihr



Lehrberg, den 20. März 1934.

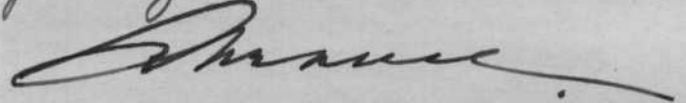
Sehr geehrter Herr Lärzheim!

Sehr dankend für Ihre, daß Sie mich die Aufzeichnung
des böhmischen Wappens auf den 14. März
in Leoben. Meine Lärzheim sehr sehr herzlich
aufgezeichnet für Aufzeichnung, und ich bitte Sie, mich
möglichst frühzeitig davon im Leoben zu sehen, was
um 9 Uhr der Gelbeschneide im Leoben sind (es
wäre sehr) um 14 Uhr auf in Leoben in Leoben
Leoben - die Gemeinderäte für Sie in einem solchen Tage
einen Preis, der aus der Wappenschneide Leoben,
Leoben, als eine Aufzeichnung -
Vier Leoben sind natürlich auf wieder ganz
mühsam -

Mit freundlichen Grüßen

Mit sehr herzlichem

Körper.



Leoben, Leoben-Land.

Halle (Saale), den 31. 3. 39.

Herrn

Graf H o h e n t h a l

D ö l k a u b/Schkeuditz

Sehr verehrter Herr Graf!

Nun kommt der Tag des Dölkauer Festes näher, und allmählich läßt sich auch überblicken, was die Zeit bis dorthin alles mit sich bringen wird. Eins jedenfalls ist festgelegt: Am 6. Mai hat mein ältester Sohn, Pfarrer in Ahorn bei Koburg, in Nürnberg Hochzeit. Im Zusammenhang damit habe ich mich entschlossen, vom 4. bis 17. Mai Urlaub zu nehmen und den in Bayern zuzubringen. Da fällt natürlich der Sonntag, der 14.5., mit seinem Dölkauer Fest etwas störend in meine Freizeit hinein. Es wäre ja schade, wenn ich nun wegen dieses Tages meinen Urlaub unterbrechen und nach Halle zurückfahren müßte. Nun habe ich bei dem Feste selber nicht zu reden, sondern nur so als geistlicher Vater über dem Ganzen zu schweben. Da ist mir der Gedanke gekommen, ob dies väterliche Schweben schließlich auch nicht ein anderer machen könnte, so daß ich in Bayern bleiben dürfte. Ich möchte aber darüber keine Entscheidung treffen, ohne mit Ihnen als dem eigentlichen Vater des Festes vorher Rücksprache genommen zu haben. Würden Sie es für möglich halten, daß ich an dem Fest fehle? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bald Nachricht geben könnten. Denn davon, ob ich am 14. in Dölkau sein muß, hängt es ab, wie ich meine Urlaubstage überhaupt einrichte.

In ehrerbietiger Begrüßung

Ihr ergebener

F

Salman, 4. 4. 39

Ihr verehrter Herr Kapellmeister,

• Ihre Dank für Ihre Brief.

Natürlich dürfen Sie Ihre
Wünsche nicht unterbreiten. Sie

wissen so wie so so wenig, so
dürfen wir Ihre Freigabe nicht

• in Erwägung. Es ist aber das

Recht mit dem Muttertag,

sonst wäre es der H. V. G. G. G. G.

worden.

Ihre Dankbarkeit wäre ich Ihnen

noch, wenn Sie mich noch

mitteilen würde bis zu Ihrer

Abriß, welche Verbesserungen
populärer der Vogel. Die
beide 16 getroffen haben.

My mir die Fortzahn sehr
verwunden worden, bringe
ich mich zu sagen.

Mein lieber Herr,
nachdem Sie gestern,

bin ich für

sehr herzlich

Grußend.

Halle (Saale), den 14. 4. 39.

Herrn

Graf von Hohenenthal

D i a k o n

Hoch verehrter Herr Graf!

Das ist lieb von Ihnen, daß Sie mich für 14.5. beurlauben. Ich bin Ihnen sehr dankbar. So kann ich doch meinen Bayernurlaub im Zusammenhang ausnützen.

Für das Fest habe ich folgendes bis jetzt geregelt. Herr Inspektor Elster hat den Termin notiert und wird bei Herrn Pfarrer Krause predigen. Herr Pfarrer Krause ist benachrichtigt. Das Nähere wird wohl dann Herr Pfarrer Krause mit Herrn Inspektor Elster abmachen. Bruder Elster ist auch bereit, das väterliche Schweben über dem Ganzen zu übernehmen. Bruder Boit in Blessein habe ich gebeten, sich um die finanziellen Dinge zu kümmern, besonders die Auslagen der Posaunisten zu erstatten. Als Posaunenchor haben wir die Bläser des Herrn Diakon Adeberg, der ja schon die letzten Male mit dabei war. Außerdem habe ich Herrn Pfarrer Riem - Merseburg gebeten, seinen Posaunenchor mitzubringen. Ich habe aber von ihm noch keine Antwort und weiß auch nicht, ob der Chor nach der Auflösung des CVJM noch besteht. Ich werde ihm noch einmal schreiben und ihn bitten, sich mit Herrn Adeberg in Verbindung zu setzen, wenn Merseburger Posaunenbläser kommen sollten. Das Abholen der Hallischen Posaunisten wird Herr Adeberg mit Herrn Pfarrer Böttger regeln. Eine Einladung an die Gemeinden rundum werde ich noch vor meiner Abreise versenden. Ich denke, daß nun dann alles geregelt ist, was ich regeln kann. Gott schenke uns Seinen Segen zu diesem Fest, damit es wieder soviel Freude und Kraft bringt wie in früheren Jahren.

Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin sage ich jetzt schon herzlichen Dank für all Ihre treue Mühewaltung für dies Fest.

In ehrerbietiger Begrüßung

Ihr ergebener

Halle (Saale), den 14. 4. 39.

Herrn

Graf von Hohenthal

D ö l k a u

Hoch verehrter Herr Graf!

Das ist lieb von Ihnen, daß Sie mich für 14.5. beurlauben. Ich bin Ihnen sehr dankbar. So kann ich doch meinen Bayernurlaub im Zusammenhang ausnützen.

Für das Fest habe ich folgendes bis jetzt geregelt. Herr Inspektor Elster hat den Termin notiert und wird bei Herrn Pfarrer Krause predigen. Herr Pfarrer Krause ist benachrichtigt. Das Nähere wird wohl dann Herr Pfarrer Krause mit Herrn Inspektor Elster abmachen. Bruder Elster ist auch bereit, das väterliche Schweben über dem Ganzen zu übernehmen. Bruder Boit in Blesin habe ich gebeten, sich um die finanziellen Dinge zu kümmern, besonders die Auslagen der Posaunisten zu erstatten. Als Posaunenchor haben wir die Bläser des Herrn Diakon Adeberg, der ja schon die letzten Male mit dabei war. Außerdem habe ich Herrn Pfarrer Riem = Merseburg gebeten, seinen Posaunenchor mitzubringen. Ich habe aber von ihm noch keine Antwort und weiß auch nicht, ob der Chor nach der Auflösung des CVJM noch besteht. Ich werde ihm noch einmal schreiben und ihn bitten, sich mit Herrn Adeberg in Verbindung zu setzen, wenn Merseburger Posaunenbläser kommen sollten. Das Abholen der Hallischen Posaunisten wird Herr Adeberg mit Herrn Pfarrer Böttger regeln. Eine Einladung an die Gemeinden rundum werde ich noch vor meiner Abreise versenden. Ich denke, daß nun dann alles geregelt ist, was ich regeln kann. Gott schenke uns Seinen Segen zu diesem Fest, damit es wieder soviel Freude und Kraft bringt wie in früheren Jahren.

Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin sage ich jetzt schon herzlichen Dank für all Ihre treue Mühewaltung für dies Fest.

In ehrerbietiger Begrüßung

Ihr ergebener

Halle (Saale), den 20. April 1939.

Herrn

Pfarrer R i e m

M e r s e b u r g
Mälzerstr. 4

Lieber Bruder Riem!

Sie haben mir zwar auf meinen letzten Brief noch nicht geantwortet; aber ich komme schon wieder mit einem Brief wegen unseres Dölkauer Missionsfestes. Es soll am Sonntag, den 14. Mai, gehalten werden, und ich hatte bei Ihnen angefragt, ob Sie unsere Hallischen Posaunen mit Ihren Merseburger Posaunen verstärken könnten und ob Sie in der Lage sind, für unser Fest zu werben und Merseburger mitzubringen. Nun muß ich Ihnen mitteilen, daß unsere Hallischen Posaunisten am Sonntag, den 14., zum großen Posaunenfest nach Aschersleben fahren. Ich fürchte, Ihr Posaunenchor hat dasselbe vor. Ich habe aber nun mit Herrn Diakon Adeberg Halle (S.), Humboldtstr. 8, verabredet, daß er vielleicht 2 Bläser für Dölkau absplittern kann. Und wenn von Ihren Bläsern auch einer oder zwei mitmachen könnten, dann wäre das doch etwas Posaunenmusik in Dölkau. In diesem Fall allerdings müßte sich dann einer Ihrer Posaunisten mit Herrn Adeberg in Verbindung setzen, damit festgestellt wird, was für Instrument von Merseburg und welches von Halle aus geblasen wird. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir recht bald Nachricht zukommen ließen.

Mit herzlichem Gruß!

1.) An die Merseburger Posaunen Harmonie

2.) An die Luther- u. Posaunen s. / 1. D

Wingertstraße

Freitag 20.

3.) An die Gellapfen Lötzer sind sehr wichtig. Abkündigung ist zu berücksichtigen.

Halle (Saale), den 20. 4. 39.

Herrn

Pfarrer B o i t

B l o e s s i n
über Merseburg

Lieber Bruder Boit!

Zum ersten Mal muß ich Ihnen Geld abknöpfen. Ich habe eine ganze Reihe von Auslagen für die Mission gehabt, habe aber so gut wie keine Einnahmen zu verzeichnen, so daß ich also diesmal nicht meine Auslagen einfach abziehen kann. Ich halte es für das Praktischste, wenn Sie mir einfach die Auslagen auf mein Postscheckkonto Leipzig 71059 einsenden. Die nötigen Belege finden Sie in der Beilage. Außerdem finden Sie den Durchschlag eines Briefes, den ich an Graf Hohenthal, und einen, den ich an Pfarrer Riem geschrieben habe. Wenn Sie die beiden zusammennehmen, ergibt sich für Sie die Aufgabe, beim Dölkauer Fest entweder sich finanziell der Posaunisten anzunehmen oder schmunzelnd sich die Hände zu reiben, daß Sie eine Ausgabe gespart haben, weil keine Posaunen da sind.

Mit herzlichem Gruß!



Ev. Pfarramt St. Maximi

Merleburg, den 26. April 1939

Cgb.-Nr. 174/39

Ihre große Güte danken Sie!

Alles wurde in Eile mit vielen Dank & Freude und
dem Aufbruch zum neuen - Herbst zurück.

Der Name nicht, das ist sehr schön, und das ist sehr
mit diesem Herbst in alle Richtung; in diesem
Freitag. 20.

Alles wird Sie finden in der großen v. Herbstzeit zurück.

Auf dem Wege in den Winter und mit diesem Herbst in der Zeit zu sein

Ihre
Arbeitung nicht, das ist das zu dem neuen Herbst
Hoffnung. 3. April 39

Prüfung, Prüfung

Halle (Saale), den 14. 4. 39.

Herrn

Graf von Hohenthal

D i k a u

Hoch verehrter Herr Graf!

Das ist lieb von Ihnen, daß Sie mich für 14.5. beurlauben. Ich bin Ihnen sehr dankbar. So kann ich doch meinen Bayernurlaub im Zusammenhang ausnützen.

Für das Fest habe ich folgendes bis jetzt geregelt. Herr Inspektor Elster hat den Termin notiert und wird bei Herrn Pfarrer Krause predigen. Herr Pfarrer Krause ist benachrichtigt. Das Nähere wird wohl dann Herr Pfarrer Krause mit Herrn Inspektor Elster abmachen. Bruder Elster ist auch bereit, das väterliche Schweben über dem Ganzen zu übernehmen. Bruder Boit in Blessin habe ich gebeten, sich um die finanziellen Dinge zu kümmern, besonders die Auslagen der Posaunisten zu erstatten. Als Posaunenchor haben wir die Bläser des Herrn Diakon Adeberg, der ja schon die letzten Male mit dabei war. Außerdem habe ich Herrn Pfarrer Riem = Merseburg gebeten, seinen Posaunenchor mitzubringen. Ich habe aber von ihm noch keine Antwort und weiß auch nicht, ob der Chor nach der Auflösung des CVJM noch besteht. Ich werde ihm noch einmal schreiben und ihn bitten, sich mit Herrn Adeberg in Verbindung zu setzen, wenn Merseburger Posaunenbläser kommen sollten. Das Abholen der Hallischen Posaunisten wird Herr Adeberg mit Herrn Pfarrer Böttger regeln. Eine Einladung an die Gemeinden rundum werde ich noch vor meiner Abreise versenden. Ich denke, daß nun dann alles geregelt ist, was ich regeln kann. Gott schenke uns Seinen Segen zu diesem Fest, damit es wieder soviel Freude und Kraft bringt wie in früheren Jahren.

Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin sage ich jetzt schon herzlichen Dank für all Ihre treue Mühewaltung für dies Fest.

In ehrerbietiger Begrüßung

Ihr ergebener

Dehm.

Halle a.d.S., den 3. Mai 39.

Hochverehrter Herr Graf !

Bevor ich übermorgen in Urlaub fahre, möchte ich nicht versäumen, meinen Brief vom 14. April zu ergänzen und Sie von dem zu benachrichtigen, was ich noch zur Vorbereitung des Festes unternommen habe.

Die Halleschen Posaunenbläser können nicht kommen, da sie am selben Tag Posaumentag in Aschersleben haben. Dafür aber wird der Riemsche Posaunenchor aus Merseburg da sein.

Beiliegender Brief ist an unsere engsten Freunde, unsere früheren Missionare abgegangen: Beckmann-Dornitz, Bartsch-Kötzschen, Winkler-Lebendorf, Hensel-Ammendorf, Eckart, Niederkläbikau und Stolze-Gross-Kayna. (Boit hat schon Nachricht.)

Ausserdem habe ich eine herzliche Einladung ergehen lassen an die Pfarrer und Gemeinden

Böttcher-Schkeuditz, Wessmar-Kartzig, Krause Horburg,
Mertens-Scherbitz, Bungeroth-Obertau, Zöschen,
Riem-Merseburg und Stämmeler Gross-Kugel.

Missionsinspektor Elster hat, wie er mir schrieb, sich schon bei Ihnen gemeldet und wird mit Pfr. Krause sich in Verbindung setzen. Er und Bartsch wollen Ihnen gerne helfen bei der Durchführung des Festes. Bartsch bringt auch die Liederheftchen mit.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass ich den Verkauf von Losen nicht aufs Programm geschrieben habe. Ich dachte, es ist besser, wenn man davon nicht allzuviel redet. Es genügt, wenn Sie mit der zuständigen Behörde diese Sache geregelt haben und die Leute werden ja schnell merken, dass es Lose zu kaufen gibt.

Wegen Schriftenverkauf habe ich nichts veranlasst, weil ich von früheren Jahren weiss, dass ein solcher Verkauf die Kollekten schmälert. Ich möchte Sie aber aufmerksamer machen auf das ausgezeichnete Bildheft, das eben herausgekommen ist und das ich Ihnen als Drucksache zusende. Vielleicht ist es doch ratsam, dieses ausgezeichnete Missions-Werbemittel zu benützen. Dann wäre es das Beste, Sie bestellen etwa 100 Stück an Ihre Anschrift. Dann ist das Blatt gleich an Ort und Stelle und Bruder Bartsch wird dann mit den andern Brüdern den Verkauf schon durchführen.

Gott segne das Fest.

Halle a.d.S., den 3. Mai 3/9.

Liebe Brüder !

Da ich übermorgen auf 14 Tage nach Baiern in Urlaub fahre, kann ich leider nicht an unserm Missionsfest in Dölkau teilnehmen. Umso mehr und inniger bitte ich Sie, dass Sie kommen und recht viele Freunde mitbringen und jeder an seinem Teil zum Gelingen des Festes mithelfe.

Die Amtsbrüder und Gemeinden des Kirchenkreises Schkeuditz habe ich eingeladen, ausserdem noch einige benachbarte Gemeinden. Der Verlauf ist der übliche. In meiner Einladung an die Gemeinden habe ich folgendes vermerkt:

Missionsfest im Schlosspark von Dölkau.
=====

Sonntag, den 14 Mai 39 beg innend

um 3 Uhr.

Unter Mitwirkung de Evang. Posaunenchores M rseburg und
des Kinderchores von Hotburg.

Vor Beginn des Festes und in der Pause ist Gelegenheit geboten,
vor dem Schloss

Erfrischungen und Kuchen (für den Kaffee im Gasthaus)
zum Besten der Mission zu kaufen.

Im 1. Teil wird Missionsinspektor Elster- Berlin, im 2. Teil
(nach der Kaffeepause im Gasthof) Pfarrer Winkler, früher Missionar
am Ganges in Indien sprechen.

Mit herzlichen Grüßen

Lieber Bruder Bartsch ! Einen Durchschlag dieses Briefes habe ich gleichzeitig an Herrn Graf Hohenthal gesch~~ick~~~~ickt~~ und dazu einen Brief geschrieben, dessen Durchschlag beiliegt. Damit sind Sie nun völlig ins Bild gesetzt.

Die Liederheftchen, die ich sonst mitzubringen pflegte, schicke ich Jhnen zu. Da fällt mir ein, da kann ich ja diesen Brief ins Päckchen legen. Sie haben die Güte und bringen sie nach Dölkau mit und geben sie mir bei einer Gelegenheit wieder~~z~~urück.

Ich denke , nun ist alles klar und ich kann ruhig nach Nürnberg fahren. wo in N. Laufamholz am Samstag die Hochzeit ist.

BAIRISCHER PROVINZIALHILFSVEREIN
FÜR DIE GOSSNERSCHE MISSION
UNTER DEN KÖLS.

Halle a.d.S., den 30. I. 40
Henriettenstr. 21
Fernspr. 245 47.

Herrn

Superintendent Müller

München.

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder!

Alljährlich richtet Graf Hohenthal in seinem Schlossgarten zu Dölkau für die Gossnersche Mission im Mai ein Missionsfest aus. In diesem Jahr kann er es nicht, da er nicht von seinem bairischen Gut Maxlrain wie sonst im Sommer nach Dölkau zurückkehrt. So müssen wir diesmal auf das Fest verzichten und die Gossnerschen Mission verliert eine Einnahme, mit der sie seit Jahrzehnten fest gerechnet hat.

Da hat nun der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich an Sie zu wenden mit der Bitte, ob Sie nicht anstelle des Dölkauer Festes um dieselbe Zeit, also etwa am Sonntag Trinitatis, den 19. Mai, in München einen Missionstag für die Gossnersche Mission halten möchten. Vielleicht liesse er sich als eine Art Kreis-Missionsfest ausgestalten, zum mindesten könnten die Gemeinden des Kirchenkreises herangezogen werden. Den Verlauf dachten wir uns so, dass ein Missionsmann die Festpredigt am Nachmittag etwa 2 Uhr hält, und dass dann eine Versammlung im Freien oder in der Kirche mit Ansprachen von Missionaren sich anschliesse. Redner hätten wir genug, da ja ausser Bartsch und mir noch Eckart- Nie erklobikau wahrscheinlich auch Beckmann-Dornitz und Winkler-Lebendorf da sein werden. Wenn Sie durch Ihre Jugend oder Konfirmanden eine kleine Missionsaufführung oder Deklamationen stellten, wäre es für das Fest noch schöner.

Wenn Sie der Erfüllung unserer Bitte näher treten wollen, können Sie sich zunächst mit Bruder Bartsch in Verbindung setzen. Ich würde mich sehr freuen, wenn unser Plan verwirklicht würde.

Mit herzlichem Gruss

Jhr

Den Herrn Amtsbrüdern Bartsch, Boit und Stoltze zur gefälligen Kenntnissnahme mit der Bitte, die Erfüllung unseres Planes nach besten Kräften zu fördern.

Mit herzlichem Gruss

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder !

Am 30. Jan. habe ich in einem Brief bei Ihnen angefragt, ob Sie uns an Stelle des ausfallenden Dölkauer Missionsfestes in Ihrer Gemeinde einen Gossner-Missionstag einrichten wollen und zwar am Sonntag Trinitatis den 19. Mai.

Da ich einen Durchschlag meines Briefes damals an Bartsch und weiss nicht wen noch aus unserm Gossnerkreis zugeschickt habe, nehme ich an, dass die Angelegenheit seinerzeit von Ihnen mit den Amtsbrüdern besprochen wurde und Sie lediglich vergessen haben, mir zu antworten. Nun wirds aber allmählich Zeit, dass ich die Einzelheiten vorbereite und darum bitte ich Sie, mir Nachricht zukommen zu lassen, wie Sie über die Sache denken.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

Musolun (Ostenrodel), d. 16. IV. 1940.

Sehr geehrter Herr Kunz'stadtrat!

Seit ca. 4 Wochen bin ich von Ansbach fort, aber ich sage über die Osterfeiertage und Ostern in Böhmen und bin nun seit dem 1. IV. als Führer einer Bauernkompanie hier im Ostmarken. Leider war es mir nicht möglich, Ihnen Herrn Brundel in Ansbach aufzusuchen, denn während der Räumung der Wohnung ist auch ich hier in die Stadt - wir haben 6 Rm. und wohnen in Kettlerbach -, an den Sonntagen hatte ich mir ganz die Stadt umgesehen, da war ich noch nicht, aber für H. Brundel in Ansbach war und später habe ich mit einem Hammerden Fußboden in die Umgebung gemacht (Hilfswort: Erbenbach und Friedhof) bayer. stehen wir zu einer Partizipationsfeier beim der Herren, auch in und haben auch Rathenburg mit besucht. Mein AH sollte er Ihnen bereits persönlich zeigen.

Betr. der Hausvermittlung, sollte ich Ihnen mitteilen, dass ich die Hausvermittlung vollständig ganz gut von hier aus weiterführen kann, meine Tätigkeit als Kompaniechef ermöglicht mir es immer, noch alles nebenbei noch zu erledigen. Meine Postkassensachen habe ich Ihnen mit, die Kontobewegungen, kurzweil pp. werden mir nachgeordnet. Ich habe meine Frau gebeten, mir das Hausbuch und die nötigen Unterlagen zu schicken, so dass alles in dem gleichen Rahmen weiterläuft. Geld nehme ich auch hier vor um, ein Vertreter braucht nicht gestellt zu werden. Ich bitte, dass, wenigstens im Vorstadium bekannt geben zu lassen, die Bauernschaften an die Einreichung wird meine Frau erledigen, sie nach entsprechen dem Kompaniebefehl schon erhalten und wird von hier aus jeweils Anweisung

bekommen. Sie können also in der Hinsicht ganz beruhigt
sein.

Wegen der geplanten Missionstagen in München habe ich
von mir aus noch nichts unternehmen können. Bei der Kon-
ferenz im Februar sprach ich mich über, am 12. II. wurde ich
einberufen, so daß ich mich dann überhaupt nicht mehr
habe darum kümmern können. Hr. Baumbach und Hr.
Stalze werden wohl die nötigen Schritte unternehmen
können. Wird die Sache gescheitelt? Für mich ist
die Nachricht nicht sehr angenehm.

Mit bestem Grüßen

Ihr ergebener

Gernhart Bort. Ltr.

2. / Im L. Luth. 6 / XIII

München

Abmunt.

München d. 30. IV. 1940.

Sehr geehrter Herr Honorararzt!
Vielmals danken wir Ihre freundliche Antwort
und die Überweisung der Gelder, nebst Abschaffung
die offizielle dem Markt wird manne Frau, Thomas
zustellen. Auf Mv: Mv abnehmen wurde, habe
sich vorangesprochen, er übernimmt nicht, wobei
er nicht die Hauptrolle spielen kann. Ich weiß
denn von manne, Teil, dass ich, Verstehe, da, f.d.V.
Inmitten i. Gruppe ist ein junger Herr, Herr, Herr,
Herr in Nürnberg, manne, München, Gefährde.
Er ist jetzt auch in der Öffentlichkeit, manne
Kann Sie, wenn ich, dann manne, manne, manne
Ihren H. Herrn. Nach Friedmann habe ich ja
dass, dass ich die Verantwortung habe, manne, manne
Ich bekomme jetzt ein, sehr lieb, manne
Ich bin, Herr, Herr. Mit besten Grüßen
Ihre erge. Gekn. B. B.

246f.:

Leutnant Boil

Q. Komp.

Musikant (Vatermörder)



feldpostkarte



Herrn Henriette

Friedrich

Kolle 9/9

Henriette 20. 21.

Sächsischer Provinzialhilfsverein
für die Gossnersche Mission
unter den Kols.

Halle a.d.S., den 21. Mai 40.
Henriettenstr. 21.

Herrn

Pfarrer H. L a r i s c h

Sch k e u d i t z -Ost
Papitz.

Sehr geehrter Herr Bruder !

Bei unserer heutigen Besprechung haben wir über einen Ersatz des in diesem Jahre ausfallenden Bölkauer Festes beraten und sind zu dem Entschluss gekommen, uns an Sie mit der Anfrage b zw, Bitte zu wenden, ob Sie uns nicht zu einem grösseren Missionsfest in Ihrer Gemeinde aufnehmen wollten. Es käme ein Sonntag Ende Juni in Frage, etwa der 23. oder 30. Juni. Unser Missionar Grätsch ist um jene Zeit in unserer Gegend, vielleicht könnte er uns dienen. Wenn Ihnen die Zeit anfang Juli lieber wäre, würde es uns auch recht sein, dann würde eben ein anderer Missionar zur Verfügung stehen.

Ich glaube, wir haben wohl alle das Gefühl, dass es auch bei uns gilt, ein Neues zu pflügen, und es wäre sehr schön, wenn Sie uns dabei hülften. Die Zeit der alten Spannung dürfte ja nun vorüber ~~gehen~~ sein.

Vielleicht darf ich diese Gelegenheit benutzen, diesen Brief als Vorsitzter des Halleschen Pfarrervereins weiterzuschreiben. Ich glaube, wir sind jetzt so weit, dass ich Ihnen die Frage vorlegen darf, ob Sie nicht wieder dem Pfarrerverein beitreten möchten. Der Pfarrerverein hat in diesen ernsten Jahren wertvolle Arbeit geleistet und seine Arbeit ist umso wirksamer, je mehr die gesamte Pfarrerschaft sich in seinen Reihen zusammenschliesst. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Ihren Wiedereintritt melden könnten.

In freundlicher Begrüssung

Ihr
ergebener

Christlicher Verein Junger Männer E. V. Halle (Saale), Geiststraße 29

Bankkonto:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Halle (Saale)

Postcheckkonto: Erfurt 11195

Fernsprecher 25602

Halle (Saale), den

Schkeuditz-Ost, den 6. Juni 1940.

Herrn Pfarrer

Konsistorialrat Foertsch

Halle / Saale

Henriettenstr. 18.

Sehr geehrter Herr Konsistorialrat!

Lassen Sie mich Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 22. Mai danken. Ich war gerade im Urlaub, als er ankam. So komme ich erst heute zu seiner Beantwortung.

Leider kann ich die Bitte des Hilfsvereins nicht erfüllen, da ich aus folgendem Grund dazu nicht in der Lage bin.

Als wir nicht der B.K. angehörenden Brüder im Jahre 1935 von der Teilnahme am Dölkauer Missionsfest ausgeschlossen wurden, entschloß ich mich, in meiner Gemeinde Papitz ein Missionsfest zu feiern. Ich tat dies, weil ich der Überzeugung bin, daß eine lebendige Gemeinde Mission treiben muß. Ich veranstaltete das Fest für die Brüdermission, in deren Dienst ich selbst 10 Jahre lang gestanden hatte, und die seit 1935 auch nicht mehr zu den Dölkauer Missionsfesten herangezogen wurde. Die jährlichen Missionsfeste sind zu Höhepunkten im Leben meiner Gemeinden geworden. Ich habe darum keine innere Freiheit sie aufzugeben. Um zwei Missionsfeste in einer Gemeinde zu feiern gehört eine tiefe Missionsverantwortung. Ich bitte Sie darum um der Sache willen, von Papitz absehen zu wollen. Es würden beide Missionsfeste darunter leiden.

Mit amtsbrüderlichem Gruß

Ihr ergebener

Larisch. Pf.